Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 25. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 198 / Ausgabe A

Einheitliche Dienstzeit zwei Jahre

Ein notwendiger Entschluß des Führers in Anbetracht der bolschewistischen Gefahr zur Sicherung des Friedens und zum Schutz der Nation

Berlin, 24. August.

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 unterzeichnet:

Zum Paragraphen 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 (RGBl. 1 S. 609) verordne ich unter Aufhebung meines Erlasses vom 22. Mai 1935 (RGBl. 1 Seite 614):

Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtsteilen wird einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die erforderlichen Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen.

Berchtesgaden, den 24. August 1936.

Adolf Hitler
von Blomberg.

Die NSK schreibt zu dem Erlaß des Führers und Reichskanzlers: „Während in Berlin das große olympische Fest des Friedens stattfand und Deutschland glücklich war, seinen Gästen einen Einblick geben zu können in die Ruhe und Ordnung des heutigen Reiches, bebt die Welt an zahlreichen Stellen unter den Schrecknissen blutiger Bürgerkriege und wilder Wirtschaftskämpfe. Eine ziffernmäßig kleine, aber im Solde ihrer rassischen Verfilzung einen mächtigen Einfluß ausübende internationale Hetzgruppe versucht, die Welt in das Chaos des kommunistischen Zusammenbruches zu stürzen.

Ungeheuer sind dabei die Rüstungen, die dem bolschewistischen Militarismus in die Lage setzen sollen, dieser Aufgabe zu genügen.

Der Nationalsozialismus hat Deutschland seit drei Jahren vom inneren Ansturm der bolschewistischen Brandstifter und Mordhetzer befreit. In einer Revolution unerhörtester Disziplin und Ordnung gelang es der nationalsozialistischen Partei, Deutschland die Segnungen des inneren sozialen Friedens und damit die Voraussetzungen für eine sich steigernde wirtschaftliche Blüte zu sichern.

Während das heutige Spanien unter dem Fluch des marxistischen Terrors in eine Wüste verwandelt wird, erfolgt im nationalsozialistischen Deutschland in einer einzigartigen Anstrengung der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Wenn nun ein bolschewistischer Machthaber in zynischer Offenheit erklärt, daß es die Aufgabe der bolschewistischen Armee auch sein wird, unter Umständen jenen Ländern, die der inneren bolschewistischen Hetze Stand halten würden, durch den Eingriff der Roten Armee von außen her die Revolution zu bescheren, so wird das nationalsozialistische Deutschland einer solchen Ankündigung gegenüber genau so wenig kapitulieren, wie es einst nicht kapituliert hat gegenüber den Drohungen der von Moskau bezahlten Hetzer in Deutschland selbst.

So wie die nationalsozialistische Partei der deutschen Nation den inneren Frieden bewahrt, so wird die nationalsozialistische Armee dem Reiche den äußeren Frieden sichern.

Die Geschichte hat uns gelehrt, daß es besser ist, für diesen Frieden — wenn notwendig — große Opfer zu bringen, als im bolschewistischen Chaos zu versinken.

Gegenüber dem Sowjetimperialismus und seiner militaristischen Bedrohung wird das nationalsozialistische Deutschland als Wächter seines eigenen Friedens und damit als Schützer seiner Kultur jene Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation unter allen Umständen zu garantieren."

Wächter des Friedens

Bielefeld, 25. August.

Der Erlaß des Führers über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit wird im ganzen deutschen Volk den größten Widerhall finden. So felsenfest alle Volksgenossen von der Friedensliebe des Führers und den friedlichen Zielen der deutschen Außenpolitik überzeugt sind, so sahen sie doch mit steigender Beunruhigung, daß aus der scheinheiligen Parole der Abrüstung ein gigantisches Aufrüsten aller politisch maßgebender Staaten wurde.

Ganz besonders bedrohlich ist die Entwicklung, die sich in Sowjetrußland immer mehr durchgesetzt hat. Gerade in den letzten Tagen hat das deutsche Volk besonders Gelegenheit gehabt, Einblicke in den Aufbau des gewaltigen roten Heeresapparates zu tun. Und wahrlich: Wenn in Sowjetrußland dem ausländischen Besucher viele Potemkinsche Dörfer von angeblicher wirtschaftlicher und sozialer Blüte vorgeschwindelt werden, so ist das eine doch bedrohliche Tatsache — mit rücksichtsloser Energie, koste es, was es wolle, haben die sowjetrussischen Machthaber ein Kriegsheer aufgestellt und ausgerüstet, das eine wirkliche Bedrohung der übrigen Staaten darstellt. Die Gefährlichkeit dieser gewaltigen Waffe wird aber dadurch vervielfältigt, daß sie nicht nur als nationales Instrument zum Schutz des eigenen Staates angesehen werden kann, dieses Recht steht selbstverständlich jedem Staate zu, sondern daß die rote Armee als selbständiger Faktor der von Moskau propagierten Weltrevolution angesehen werden muß.

In Spanien wütet der Bürgerkrieg, Kirchen und Klöster brennen, zu Tausenden sind rechtsstehende Politiker und Soldaten hingemetzelt worden, ein Ende der furchtbaren Wirren ist noch garnicht abzusehen. Vielfältige Beweise liegen nun aber dafür vor, daß das in Spanien angerichtete Blutbad nicht zuletzt auf die militärische Hilfe der Sowjets und auf russische Waffenlieferungen zurückgeht.

Der jahrelange emsige Aufbau der Sowjetarmee hat durch die bereits mehrfach erwähnte Militärverordnung vom 11. August dieses Jahres ganz besonders bedrohlichen Charakter angenommen. Wie bekannt, wurde durch diese Verordnung der Beginn der Dienstzeit um zwei Jahre vorverlegt, und das stehende Heer innerhalb eines Jahres verdoppelt. Nicht übersehen werden darf, daß in Sowjetrußland eine mehrjährige Dienstzeit besteht. Auch bei den übrigen Völkern rund um Deutschland ist die Wehrpflicht länger als ein Jahr Wenn Deutschland heute seine Dienstpflicht grundsätzlich auf zwei Jahre festlegt, dann bedeutet dies nur eine generelle Angleichung. Bei der deutschen Marine und bei zahlreichen Spezialtruppen bestand auch jetzt schon eine mehrjährige Dienstzeit.

Die deutsche Jugend wird freudig und stolz den Dienst im grauen Ehrenkleid leisten. Der Geist des neuen Deutschland hat sie voll und ganz mit Pflichtgefühl gegenüber dem Vaterlande erfüllt, sie weiß, daß Reich und Volk nur dann eine gesicherte und segensreiche Zukunft haben werden, wenn jeder einzelne im Dienst des Ganzen Opfer bringt. Wie seit Jahrhunderten in Preußen-Deutschland der Rock des Soldaten das Ehrenkleid der Nation war, so ist und wird es bleiben. Alle Volksgenossen sind denen besondere Anerkennung und Achtung schuldig, die den Waffendienst für das Vaterland leisten. So selbstverständlich es ist, daß in einem Volk, das die nationalsozialistische Idee zu seinem politischen Glaubensbekenntnis gemacht hat, Sonderrechte für bevorzugte Volkskreise, wie sie der frühere einjährig-freiwillige Dienst mit sich brachte, nicht in Frage kommen, so ist es andererseits selbstverständlich, daß so viel wie möglich getan wird, um Härten auszugleichen. Krieg und Nachkriegsjahre wirken sich auch heute noch durch schwache Geburtenjahrgänge und geringeren Prozentsatz der Tauglichkeit aus und machen auch ihrerseits zur Aufrechterhaltung der Heeresorganisation eine Verlängerung der Dienstzeit erforderlich.

So wie das deutsche Volk dem Führer und Reichskanzler vor zwei Jahren für die Wiedererlangung der Wehrfreiheit aus vollem Herzen gedankt hat, so dankt es ihm heute dafür, daß er mit eiserner Energie den notwendigen Schluß aus den bedrohlichen Rüstungen in Sowjetrußland gezogen hat. Durch die Stärkung der deutschen Heeresmacht wird der Schutz des deutschen Volkes erhöht und damit ein Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens geleistet. Wir erinnern uns leider nur noch zu gut der Zeiten, da die Schwäche Deutschlands seine Nachbarn dazu verleitete, militärische Einfälle ins Reichsgebiet zu unternehmen und neue Unruhen und Friedensstörungen heraufzubeschwören. Diese Zeiten sind mit der Wiedererstarkung des Deutschen Reiches unter der Führung Adolf Hitlers ein für allemal vorüber.

Die Opfer sind verhältnismäßig gering, die dafür gebracht werden müssen, daß Deutschland wieder in Einigkeit und Stärke dasteht, ein Machtfaktor im Völkerleben, der bereit ist, in Frieden und Freundschaft mit allen seinen Nachbarn zu leben, der es aber unter keinen Umständen dulden wird, daß Mordbrenner von außen her versuchen, das deutsche Reichsgebäude in Brand zu stecken. Deutschland verdankt seinem Führer den inneren Frieden. Durch das im nationalsozialistischen Staate neu aufgebaute und verstärkte Heer wird auch der äußere Friede gesichert werden. Die Militärbündnisse die zwischen Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und Sowjetrußland geschlossen worden sind und denen auch der harmloseste Genfer Völkerbundsfreund eine Gefährlichkeit für Deutschland nicht wird abstreiten können, zeigen mehr als viel Worte, unter welchem militärpolitischen Zwang sich die notwendigen deutschen Maßnahmen vollziehen.

Neben dem außenpolitischen Schutz, den das Heer dem Vaterlande gewährleistet, steht nun aber auch seine hohe Bedeutung als höchste und letzte Schule vaterländischer Erziehung. Der junge Rekrut soll, wie Adolf Hitler in seinem Buche „Mein Kampf" schreibt, im Heer die nötige Waffenausbildung erhalten. Er soll aber zugleich auch weiter geformt werden für sein sonstiges späteres Leben. „An der Spitze der militärischen Erziehung aber hat das zu stehen, was schon dem alten Heer als höchstes Verdienst angerechnet werden mußte: In dieser Schule soll der Knabe zum Mann gewandelt werden . . . Er soll weiter gefestigt durch den Glauben an seine eigene Kraft, erfaßt von der Stärke des gemeinsam empfundenen Korpsgeistes, die Ueberzeugung von

Hinrichtung der 16 Verurteilten

Moskau, 25. August.

Das Präsidium des Zentralexekutiv-Komitees der Sowjetunion hat, wie die „Taß" meldet, die Begnadigungsgesuche der vom Militärgerichtshof wegen angeblicher Verschwörung zum Tode Verurteilten abgelehnt. Das Urteil sei gegen alle 16 Verurteilten bereits vollstreckt worden.

Im grauen Ehrenkleid



der Unüberwindlichkeit seines Volkstums gewinnen."

Das deutsche Heer hat bereits in den letzten Jahren gezeigt, daß es bereit und fähig ist, die hohen Aufgaben dieser Erziehung zu übernehmen und erfolgreich durchzuführen. Die verlängerte Dienstzeit wird die auch technisch dringend notwendige zeitliche Möglichkeit geben, die soldatische Ausbildung jedes zum Waffendienst einberufenen Deutschen voll und ganz durchzuführen. Gestützt auf sein Heer wird und kann das deutsche Volk getrost in die Zukunft sehen, wenn auch am Himmel bedrohliche Wolken aufziehen. Es weiß, ein starker Mann steht am Steuer des Staatsschiffes, er wird Reich und Volk durch alle Klippen hindurchsteuern. Sein Ziel aber ist ein gesundes, friedliches Volk bei emsiger aufbauernder Arbeit.

—th.

Deutschland beugt vor!

Der „Völk. Beob." schreibt in seiner Ausgabe vom Dienstag unter der Ueberschrift „Deutschland beugt vor" u. a.:

„So war es in den letzten Wochen: wir standen wie auf einer Insel, mitten im stürmenden Meer, wir sahen die flüchtigen Wolken, hörten den Donner der schäumenden Wogen und das Pfeifen des Sturmes und oftmals haben wir voll Sorgen auf den Deich um uns geschaut, den wir fest und stark um uns errichteten, ob er wohl halten und schützen würde gegen die immer steigende gierige Flut in kommenden Zeiten.

Jetzt hat der Führer gesprochen und alle Mann, jeder muß seinen Sandsack dazu tragen, in erster Linie die jungen Männer des Volkes. Jetzt wird der Wall noch höher und noch stärker werden, damit wir auf Feld und Flur, auf freiem Acker in Ruhe unseren Werktag erfüllen, der uns schon heute die ersten Früchte einer gewaltigen Arbeit beschert.

Wir schirmen Deutschlands Frieden und damit die Ernte eines gigantischen Kampfes um unseres Volkes Wiedergeburt und jeden Spatenstich und jeden Hammerschlag erfüllen wir in Dank an Adolf Hitler, der uns die Kraft gab, das Werk zu bauen und zu schirmen.

Spanien hat der Welt nicht zuletzt Deutschland gezeigt, daß die Bedrohung des inneren und äußeren Friedens um uns mehr als nur eine Phrase oder eine Geste ist. Spanien und das eigene Erlebnis, als sich noch im eigenen Haus die Söldlinge Moskaus erheben konnten, haben uns den ganzen blutigen Ernst jener programmatischen Worte aus Moskau spüren lassen, die da sagten: die Rote Armee habe über ihre russische Basis hinaus die Aufgabe, in aller Welt Bannerträger und Waffenführer der kommunistischen Weltrevolution zu sein.

Der russische Schritt vom 11. August, der praktisch eine Verdoppelung der langdienenden Sowjetarmee zur Folge hat, soll jenen Kräften, die Deutschlands Todfeinde sind, nun nicht die Möglichkeit geben, von außen her doch noch zu erreichen, was SA und SS einstmals mit Blut und Leben von Innen her ihnen unmöglich machten.

Deutschland ist nach den jüngsten Bildern der Geschichte nicht gewillt, sich überrumpeln zu lassen!

Fast alle Länder um Deutschland haben Armeen mit mehr als einjähriger Dienstzeit. Deutschland gleicht sich nun an, wobei in Rechnung zu ziehen ist, daß bisher große Teile des deutschen Heeres, wie beispielsweise die Marine und verschiedene Spezialtruppen, mehrjährige Dienstzeit hatten.

Die ersten Männer des Reiches, Millionen des Volkes haben das Grauen des Weltkrieges gelitten und nicht vergessen, da ist kein Platz für eine Kriegspsychose. Deutschland will keinen Krieg, Deutschland will sich vor ihm schützen und darum beugt es vor. Der Schritt, den wir gehen, bringt, wie alle Stufen zur Freiheit, neues Opfer und neues Mühen mit sich. Der Gedanke eines Privilegs bevorzugter Kreise, etwa in Form einer „Einjährigfreiwilligen" Dienstzeit ist zu absurd und tot, als daß man sich mit ihm noch auseinandersetzen müsse. Diese Zeiten sind für immer vorbei und die Bewegung wird sich jeden Versuch einer Diskussion über dieses Thema entschieden verbitten.

Ein nationalsozialistisches Gesetz hat sich erfüllt. Fester denn je ist der Friede für Deutschland gesichert. In dieser Stunde gedenkt das große deutsche Volk wie so oft jenes Mannes, dessen Werk unser Leben und unsere Zukunft bedeutet. Sei unser Dienst ihm Dank!"

Berliner Stimmen

Berlin, 25. August.

Sämtliche Berliner Blätter begrüßen in längeren Leitaufsätzen den Erlaß des Führers über die Verlängerung der aktiven Dienstpflicht.

Unter der Ueberschrift „Zum Schutze deutschen Friedens" schreibt der „Berl. Lokalanz." u. a.: Diese Maßnahme mußte erfolgen, aber sie ist gegen niemand gerichtet. Sie dient allein einer Verstärkung des Schutzes gegen die agressiven Drohungen, denen das Reich in ständig zunehmendem Maße durch die Riesenrüstungen einzelner seiner Nachbarn ausgesetzt ist. Die Welt hat soeben die Enthüllungen über den roten Militarismus erlebt. Millionenmassen an Menschen und Angriffswerkzeugen haben die Sowjets vornehmlich in den westlichen Bezirken Rußlands aufmarschieren lassen, und es kann nirgends ein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Aufmarsch gegen Europa gerichtet ist. Das Herz Europas aber ist das Deutsche Reich.

In der „Berl. Börsenzeitung" heißt es: Wenn ein Volk für seine Sicherheit in einem Maße Vorsorge trifft, das angriffslustigen und friedlosen Parlamenten die Lust zum Angriff nimmt, so erweist es nicht nur sich selbst, sondern auch der Umwelt einen unschätzbaren Dienst im Interesse der Erhaltung des Friedens.

Auch die „Deutsche Allg. Ztg." betont: Wir Deutsche wollen auf keinen Fall den Krieg. Wir wollen nicht, daß unser Wiederaufbau gestört wird, und wir wollen uns erst recht nicht von den Bolschewisten das Gesetz des Handelns vorschreiben lassen. Die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit haben erneut die rote Weltgefahr erwiesen, leider aber auch die Tatsache, daß diese Gefahr in den großen Ländern des Westens nicht richtig erkannt wird. Das nationalsozialistische Deutschland hat den Schutzwall gegen den Kommunismus errichtet, nicht nur im Innern, sondern gleichzeitig dadurch, daß Deutschland wieder ein wehrfähiges Volk wurde. Angesichts der verstärkten Agressivität des Bolschewismus mußte dieser Schutzwall verstärkt werden und dies ist geschehen durch den Erlaß des Führers, der die aktive Dienstpflicht auf zwei Jahre festsetzt.

Das „Berl. Tagebl." schreibt: Wir sind uns dessen bewußt, daß die Notwendigkeit diesen Schritt diktiert hat, daß er lebensfördernd wirkt durch die vermehrte Sicherheit, die er dem allgemeinen Bestand Deutschlands und Europas bringt.

Ueber 6000 Morde in Madrid

Die Greuel in der spanischen Hauptstadt

Kopenhagen, 24. August.

Die demokratische „Politiken" veröffentlicht am Montag einen Bericht ihres nach Spanien entsandten Sonderberichterstatters über die Lage in Madrid.

Der Berichterstatter ist nach einem Besuch in Barcelona, Alicante und Madrid am Sonntag nach Marseille zurückgekehrt, von wo er seinen Bericht durchgegeben hat, so daß dieser nicht der spanischen Zensur unterworfen war. Einleitend stellt der Korrespondent auf Grund eines Besuches an den verschiedenen Frontabschnitten bei Madrid fest, daß der Würgegriff der nationalistischen Generale um die Hauptstadt von Tag zu Tag fester werde. Die eigentliche Gefahr für die Regierung komme im Augenblick aber nicht von außen, sondern angesichts des wachsenden Terrors des roten Mob von innen.

Nach seiner Rückkehr von der Front sei, so heißt es in dem Bericht, das ganze dicht bevölkerte Stadtviertel Vario Moncloa in wildem Aufruhr gewesen. Eine rasende Menschenmenge habe versucht, das Carcel Modelo, das sogenannte Modellgefängnis, in Brand zu setzen, wo über 400 politische Gefangene eingesperrt gewesen seien. Als der Korrespondent zusammen mit einem französischen Kollegen und begleitet von zwei ihm vom Kriegsministerium beigegebenen Milizsoldaten zum Gefängnis gekommen sei, seien alle Straßen in der Nähe des Gefängnisses von bewaffneten Männern und Frauen besetzt gewesen, die in größter Erregung alle Vorbeigehenden mit ihren Gewehren und Revolvern bedroht hätten. Sie hätten fast ausschließlich den beiden extremen Gruppen, der anarchistisch-syndikalistischen nationalen Arbeitervereinigung C. N. T. und den Sturmtruppen der Vereinigung F. A. J. angehört, die beide in scharfer Opposition zu der Sozialdemokratie stünden.

Aus dem Gefängnis habe man, so heißt es in dem Bericht, das Schreien der Gefangenen gehört, während draußen die Anarchisten unter Toben ihre Waffen geschwungen hätten. Vor dem Tor des Gefängnisses habe totenbleich und mit verzerrten Gesichtszügen der Direktor des Gefängnisses gestanden, der erklärte, daß der Brand, der durch Zufall ausgekommen sei, bereits gelöscht sei, dann den Korrespondenten aber aufforderte, sich zu entfernen. Im selben Augenblick habe man aus dem Gefängnis etwa 20 Schüsse und beim Wegfahren noch eine Salve gehört. Im Anschluß hieran stellt der Korrespondent fest, daß die F. A. J., die glaubte, die Hinrichtungen gingen nicht schnell genug vor sich, das Gefängnis in Brand gesteckt habe. Auf den Anruf des Gefängnisdirektors beim Ministerium sei ihm erklärt worden, daß man versuchen wolle, mit der F. A. J. zu verhandeln. Eine Viertelstude später sei von dem Ministerium der Befehl gekommen,

50 der Gefangenen zu erschießen.

Das sei die Mindestforderung der F. A. J. gewesen.

Am Abend habe die Regierung eine Erklärung veröffentlicht, wonach es sich um eine Verschwörung faschistischer Gefangener gehandelt habe, die versucht hätten, das Gefängnis in Brand zu stecken, die Schuldigen seien jedoch bestraft worden. Dabei hätten sie, so hieß es in der Erklärung weiter, die Gelegenheit benutzt,

„gottsjämmerlich zu heulen".

Einige Zeit vorher hätten sich alle Mönche, darunter zwei weltbekannte katholische Gelehrte, aus Escorial nach Madrid begeben, da sie glaubten, dort in größerer Sicherheit zu sein. Keiner von ihnen hätte jedoch jemals Madrid erreicht.

Berichtet wird ferner, daß ein Eisenbahnzug mit 200 Gefangenen aus der Provinz Jaen acht Kilometer vor Madrid zur Entgleisung gebracht worden und in einen Abgrund gestürzt sei. Um den nächtlichen Hinrichtungen Einhalt zu gebieten, habe, so heißt es in dem Bericht weiter, die Regierung angeordnet, daß alle Haustüren um 23 Uhr geschlossen werden müßten und nachher niemand ohne Schlüssel in die Häuser hineinkommen dürfe. Nun komme die F. A. J. einfach fünf Minuten vor 23 Uhr oder verschaffe sich in der Nacht mit Dietrichen Zugang. Man rechne in Madrid

mit über 6000 Morden,

von amtlicher Seite sei dem Korrespondenten die genaue Zahl mit 6090 angegeben worden.

Zum Schluß stellt der Korrespondent fest, daß die F. A. J. das große Problem in Spanien sei. Sie habe die Macht in Barcelona, wo sie am stärksten sei, und in Valencia, wo die Morde in wachsendem Tempo vor sich gingen. In Madrid hätten die Sozialisten die überwiegende Mehrheit. Die Partei sei sich jedoch klar darüber, daß es keinen Frieden gebe, ehe sie mit der F. A. J. fertig sei. In Barcelona gehörten die Zusammenstöße zwischen der F. A. J. und den Sozialisten bereits zur Tagesordnung und in Madrid hätten ihm drei sozialistische Abgeordnete erklärt, sie wagten nicht, ihre Kinder und Enkel auf die Straße gehen zu lassen.

Die grauenvolle Ermordung

des Generals Lopzez Ochoa.

Lissabon, 24. August.

„Diario de Lisboa" bringt Einzelheiten über die Ermordung des Generals Lopzez Ochoa, des ehemaligen Befehlshabers in Asturien, der im Jahre 1934 die Revolution niederschlug. Der General wurde im Krankenhaus von Carabanchel südlich von Madrid auf grauenvolle Art umgebracht. Angehörige der roten Miliz drangen in sein Zimmer ein, eröffneten auf den wehrlosen Mann Schnellfeuer. Vierzig Schüsse trafen ihn. Darauf hin schnitten sie dem General den Kopf ab. Sie erklärten, sie würden den Kopf einbalsamieren und als Erinnerungszeichen nach Asturien schicken.

Aehnliche Greueltaten begingen die roten Milizen an allen Offizieren der Kaserne La Mantana.

Waffen aus Mexiko?

Spanischer Waffentransport mit unbekanntem Bestimmungsort.

Paris, 24. August.

Nach einer von Havas übernommenen Associated-Preß-Meldung hat der spanische Dampfer „Magallanes" den Hafen Veracruz mit einer Ladung von 35 000 Gewehren und 5 Millionen Stück Patronen mit unbekannter Bestimmung verlassen. Der spanische Botschafter in Mexiko soll der gleichen Meldung zufolge dem Kapitän des Schiffes in einem versiegelten Brief, der erst nach Verlassen der mexikanischen Gewässer geöffnet werden dürfe, nähere Anordnungen mitgegeben haben.

Havas berichtet aus Madrid, daß durch Verordnung des Justizministers ein Sondergericht, bestehend aus drei beamteten Richtern und vierzehn Geschworenen, geschaffen worden ist, das große Vollmachten zur Aburteilung von „Vergehen des Aufruhrs" und „Vergehen gegen die Sicherheit des Staates" hat.

Deutschland verkündet Waffenembargo

Berlin, 24. August.

Wie wir hören, ist die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sich alle in Frage kommenden Staaten der vorgeschlagenen Erklärung über ein Waffenembargo gegenüber Spanien angeschlossen haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie das Waffenembargo in Deutschland nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft setzen werde. Dieser Beschluß ist gefaßt worden, obwohl die Erörterungen mit der Regierung in Madrid über die Freigabe des deutschen Transportflugzeuges noch nicht haben abgeschlossen werden können. Selbstverständlich wird dadurch die an die spanische Regierung gestellte Freigabeforderung nicht berührt. Die deutsche Regierung hat im übrigen bei ihrer Mitteilung an die französische Regierung der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß jetzt auch die übrigen beteiligten Regierungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, das Erforderliche veranlassen, um die verabredeten Maßnahmen wirksam zur Durchführung zu bringen.

Befriedigung in London

London, 24. August.

Der Beschluß der deutschen Regierung, ein Waffenausfuhrverbot gegen Spanien in Kraft zu setzen, ist von amtlicher englischer Seite mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Amtliche Kreise in London bezeichnen den deutschen Beschluß als äußerst ermutigend und fügen hinzu, daß er eine viel bessere internationale Atmosphäre hinsichtlich Spaniens schaffe. Es seien jetzt wirklich Gründe für die Hoffnung vorhanden, daß der spanische Bürgerkrieg auf Spanien beschränkt bleibe und nicht zu europäischen Verwicklungen führen werde.

Frankreich begrüßt das deutsche Waffenembargo

Die Erklärung Deutschlands, sich dem Waffenembargo gegenüber Spanien anzuschließen und besonders die von Berlin getroffene Entscheidung, dieses Waffenausfuhrverbot sofort durchzuführen, ist in zuständigen Pariser Kreisen mit tiefer Befriedigung aufgenommen worden. Man ist der Ansicht, daß der Entschluß Deutschlands einen entscheidenden Faktor der seit 14 Tagen im Gange befindlichen Verhandlungen zum Abschluß eines internationalen Nichteinmischungsabkommens in die spanischen Angelegenheiten darstellt. Man gibt der Erwartung Ausdruck, daß man nunmehr in kürzester Frist zur Durchführung der von Frankreich vorgeschlagenen Verbote wird kommen können, da alle Staaten sich für die Verbote ausgesprochen haben. Man ist daher der Ansicht, daß die deutsche Entscheidung eine Entspannung in der internationalen Lage, wie sie durch die Wirren in Spanien entstanden ist, einleiten werden.

Roter Flugtag in Moskau

Französische Offiziere als Gäste.

Moskau, 25. August.

Der bereits für den 18. August geplant gewesene Flugtag der roten Luftfahrt fand nunmehr am Montag auf dem Moskauer Flughafen Tuschino statt. Unter den vielen Zuschauern, die die Tribünen bevölkerten, fielen zahlreiche französische Offiziere und die Mitglieder einer vor kurzem in Moskau eingetroffenen Abordnung französischer Flugzeugindustrieller und Ingenieure auf.

Das Programm brachte Vorführungen der sowjetrussischen Sport-, Zivil- und Militärluftfahrt. Von besonders demonstrativem Charakter waren dabei die Vorführungen der Militärflieger, mit denen man die französischen Gäste wohl am meisten zu interessieren gedachte. — So war auf dem Flugplatz u. a. das Modell einer Eisenbahnstation errichtet, die durch ein Bombengeschwader vernichtet wurde. Flakgeschütze und Jagdflieger-Luftkämpfe wurden weiter vorgeführt. Großes Interesse fanden neueste Jagdflugzeuge mit einziehbarem Fahrgestell, die eine sehr beachtliche Geschwindigkeit entwickelten. Fallschirmabsprünge, aus acht großen Maschinen sprangen 200 Soldaten ab, Vorführungen weiblicher Fallschirmpiloten und das Erscheinen zweier ganzstarrer Luftschiffe, bildeten den Abschluß des Programms, das den Eindruck von einer sehr erheblichen Zunahme der Stärke der sowjetrussischen Luftrüstungen gegenüber dem vergangenen Jahr vermittelten.

Vermittlungsbemühungen im Bürgerkrieg

London, 25. August.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning-Post" berichtet, daß in Verfolg der Nichteinmischungsverhandlungen, die durch die deutsche Zustimmung zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden seien, jetzt Schritte unternommen würden, um dem Krieg in Spanien ein Ende zu bereiten. Diese Schritte gingen von einzelnen Spaniern aus, die einerseits von dem Wunsche getrieben seien, weiteres Blutvergießen zu vermeiden und andererseits verhindern wollten, daß Spanien in die Hände irgendeiner der beiden radikalen Parteien falle.

Der Berichterstatter bringt den augenblicklichen Besuch des Londoner spanischen Gesandten in Paris mit diesen Bestrebungen in Verbindung. Nichtamtliche Unterhaltungen mit dem Ziele eines Waffenstillstandes seien im Gange. Sehr wahrscheinlich nehme Graf Romanones an diesen Unterhaltungen teil. Viel für ihr Ergebnis werde von den vom argentinischen Botschafter in Madrid eingeleiteten Verhandlungen, die von dem französischen und britischen Botschafter in Madrid unterstützt würden, abhängen. U. a. sei der Austausch von Zivilgefangenen angeregt. Das jetzt erreichte Uebereinkommen der Mächte eröffne eine günstigere Aussicht für eine friedliche Intervention, die jedoch durch den entscheidenden Sieg einer Partei beeinträchtigt werden könnte.

Talbot-Automobilwerke vor der Stillegung

Paris, 25. August.

Die Talbot-Automobilwerke, die in einer Pariser Vorstadt liegen, sollten am Montag nach der zweiwöchigen Ferienzeit wieder ihren Betrieb aufnehmen. Die Werksleitung hat jedoch ihren 1000 Arbeitern mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, die neuen finanziellen Lasten zu tragen und daher den Betrieb nicht wieder aufnehmen könne. Es finden Verhandlungen unter Beteiligung der Behörden statt.

Neues in Kürze

Amtlich wird in Danzig mitgeteilt, daß an dem Transport englischer Flugzeuge nach Spanien keine Danziger Firma beteiligt gewesen sei.

*

Die Pariser Polizei hat vier Kommunisten verhaftet, als sie auf der Straße eine öffentliche Sammlung für die Anhänger der spanischen Linksregierung veranstalteten.

*

Ein Sonderberichterstatter des „Diario de Noticias" meldet, daß sich in Santander und Bilbao großer Lebensmittelmangel bemerkbar mache. Die rote Miliz habe mit Plünderungen begonnen.

*

In Hailar, östlich von Manschuli, wurden nach einem Bericht des Oberkommandos der Kwantungarmee neun Russen erschossen, die im letzten Monat wegen kommunistischer Bandenbildung in der Mandschurei verhaftet worden waren. Weitere 28 Russen erhielten hohe Gefängnisstrafen. Die Anklage lautete auf Hochverrat und Spionage.

*

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha kam in London in Begleitung von 12 hervorragenden ägyptischen Politikern, Vertreter fast aller politischen Richtungen in Aegypten, zu der am Mittwoch im Großen Locarno-Saal des Foreign-Office erfolgenden Unterzeichnung des vor kurzem abgeschlossenen englisch-ägyptischen Vertrags an.

Marxistische Dummheit

Die „Nichteinmischung" der englischen Gewerkschaften

In London hat die Leitung der englischen Gewerkschaften soeben ihren Jahresbericht veröffentlicht, einen Bericht, der so aufschlußreich ist, daß sich die öffentliche Meinung nicht nur in England ausgiebig damit beschäftigen muß. Die englischen Gewerkschaften sind zwar nicht die Labour Party schlechthin, denn der Labour Party gehören auch Schichten an, die in den Gewerkschaften nicht vertreten sind, aber die englischen Gewerkschaften sind von großem Einfluß, zumal sie die Niederlage, die ihnen 1926 die nationale Regierung beibrachte, zunächst in dem verlorenen Generalstreik, sodann in dem ebenfalls verlorenen Grubenarbeiterstreik, überwunden haben.

Es war früher ein gewisser Vorzug der englischen Gewerkschaften, nicht unbedingt marxistisch eingestellt zu sein, was sich auch im Großen Kriege zeigte, in dem es gewisse Führer der englischen Gewerkschaften waren, wie Havelock Wilson, die maßlos gegen Deutschland hetzten. Aber die Verseuchung mit dem Marxismus hat nach dem Kriege große Fortschritte gemacht, so daß der Generalstreik von 1926, mehr aber noch der Grubenarbeiterstreik im gleichen Jahre, nicht nur vom marxistischen Angriffsgeist, sondern zum Teil sogar von kommunistischer Wildheit getragen waren. Moskau hatte damals sogar für die streikenden Bergarbeiter öffentliche Sammlungen veranstaltet, was die öffentliche Meinung in England ergrimmt und erbittert feststellen mußte.

Diese englischen Gewerkschaften beginnen nun der britischen Regierung höchst gefährlich und lästig zu werden. Aus dem Jahresbericht geht nämlich hervor, daß die englischen Gewerkschaften Einrichtungen getroffen haben, um in solchen Ländern, die mit Marxismus und Kommunismus fertiggeworden sind, unterirdisch wühlen zu können. Die Worte „unterirdisch wühlen" finden sich in dem Jahresbericht mit ausdrücklichem Hinweis auf Deutschland, was den Schluß zuläßt, daß sich nunmehr auch die Gewerkschaften daran beteiligen, der halbwegs verkrachten Zweiten Internationalen wieder auf die Beine zu helfen. Wenn die englischen Gewerkschaften in ihren eigenen Jahresberichten zurückblättern, so werden sie darauf stoßen, daß sie mehr als einmal darauf bestanden haben, gerade die deutsche Arbeiterschaft sozial und wirtschaftlich, also auch politisch unter Druck zu halten.

Was geschah z. B. 1924, als die Gewerkschaft der britischen Grubenarbeiter unter Führung des später so berüchtigten Kommunisten Thomas Cock forderte, die rechtswidrige Ruhrbesetzung durch die Franzosen müsse zum Vorteil und zum Nutzen des englischen Bergbaues aufrecht erhalten bleiben.

Deutschland, Italien und Oesterreich, die im Jahresbericht der britischen Gewerkschaften als die bevorzugten Angriffsziele für die unterirdische Wühlarbeit bezeichnet werden, sind Länder, in denen nicht nur eine gesetzmäßige Regierung besteht, sondern auch eine Regierung, die sich auf die überwältigende Mehrheit des Volkes stützen kann. Auch der englischen Presse, die nicht marxistisch ist, wird diese unterirdische Tätigkeit der Gewerkschaften zu dumm, zumal die Gewerkschaften ebenso wie gewisse Teile der Labour Party von der englischen Regierung fordern, die „gesetzmäßige" Regierung in Spanien gegen die Rebellen zu unterstützen. Mit der Rechtmäßigkeit von Regierungen ist es in Ländern mit parlamentarisch-demokratischer Verfassung ein eigen Ding, denn es kann vorkommen, daß eine Regierung noch am Ruder ist, während sie tatsächlich weder im Parlament noch im Volke über einen Rückhalt verfügt. So ist es in Spanien der Fall, wo es wohl eine Regierung in Madrid gibt, aber eine Regierung, die nicht von der Volksfront im Parlament gestützt wird, sondern die unter dem Druck des roten Straßenpöbels steht, der wieder seine Befehle aus Moskau empfängt.

Allein die Bedeutung des Jahresberichts der britischen Gewerkschaften mit dem Eingeständnis einer unzulässigen Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse anderer Länder liegt darin, daß er überzeugend nachweist, daß es der Marxismus, daß es die marxistische Verseuchung ist, die die Völker, die gemeinsam den Frieden und den sozialen Aufbau wollen, in zwei feindliche Heerlager teilt. Wenn die Taktik der britischen Gewerkschaften, sich in die innere Politik anderer Länder einzumischen, weitergeübt wird, so wird das nicht nur Gegenmaßnahmen notwendig machen, es trägt leider auch dazu bei, daß die Völker, statt sich friedlich und freundschaftlich zu nähern, wie das bei den Olympischen Spielen in Berlin geschehen ist, sich in Haß und Feindschaft weiter voneinander entfernen. Und hier offenbart sich die riesengroße Dummheit des Marxismus und seiner internationalen Klassenlehre überhaupt: denn nicht die Arbeiterschaft aller Länder ist es, die von Unfrieden und von Unruhe der Völker unter und gegeneinander Vorteile hat, sondern nur Frieden und Freundschaft sind es, die allen Völkern den sozialen und geistigen Aufstieg sichern.

Saboteure der Verständigung

Einweihung des Haß-Denkmals von Dinant.

Brüssel, 24. August.

In der Stadt Dinant, wo jedes Jahr am 23. August eine Erinnerungsfeier für die belgischen Opfer des Weltkrieges stattfindet, wurde gestern ein neues Denkmal für die Zivilopfer eingeweiht. Ursprünglich sollte es ein wirkliches Nationaldenkmal werden, an dessen Errichtung und Einweihung die ganze Bevölkerung und ihre Regierung teilnehmen sollten. Bezeichnenderweise wurde daraus jedoch nur die private Veranstaltung eines Denkmalsausschusses unter Mitwirkung der Stadtverwaltung von Dinant.

Durch Anbringung des berüchtigten Spruches „Furore teutonico", der ursprünglich an der Fassade der neuen Universitätsbibliothek in Löwen angebracht werden sollte, hat das Denkmal und seine Einweihung — wir nahmen dazu bereits in der Politischen Umschau kürzlich Stellung — eine Note erhalten, die eine nachträgliche Verunglimpfung unserer alten Armee ist und noch im Haß des Krieges wurzelt. Sie ist unvereinbar mit dem Geiste der Versöhnung, den vor allem das neue Deutschland wiederholt auch gegen Belgien zum Ausdruck gebracht hat.

Die belgische Regierung hatte es abgelehnt, sich bei der gestrigen Feier vertreten zu lassen. Auch die französischen Generale, die ursprünglich kommen wollten, haben auf Ersuchen der belgischen Regierung von einer Beteiligung an der Einweihung Abstand genommen. Die Feier war beherrscht von dem unversöhnlichen Geiste des Redners, des Senators Sasserath, der früher Bürgermeister in Dinant war und nun versuchte, das Denkmal und seine gehässige Inschrift zu rechtfertigen. Die Feier vollzog sich mit Ausnahme der Stadtverwaltung von Dinant ohne jede offizielle Beteiligung. Verschiedene Organisationen legten Kränze nieder.

Die Brüsseler Presse hat bis jetzt von der Feier wenig Aufhebens gemacht.

Kommunistischer Geheimbund in der Mandschurei

Neun Russen standrechtlich erschossen.

Schanghai, 24. August.

Nach einer verspätet aus Hsinking hier eingetroffenen Meldung sind am 20. August in Hailar neun Russen standrechtlich erschossen worden. Sie hatten gestanden, an terroristischen Akten beteiligt gewesen zu sein, die der Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes für den Fall von russisch-japanischen Feindseligkeiten dienen sollten. Weitere 28 Russen wurden zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis lebenslänglich verurteilt.

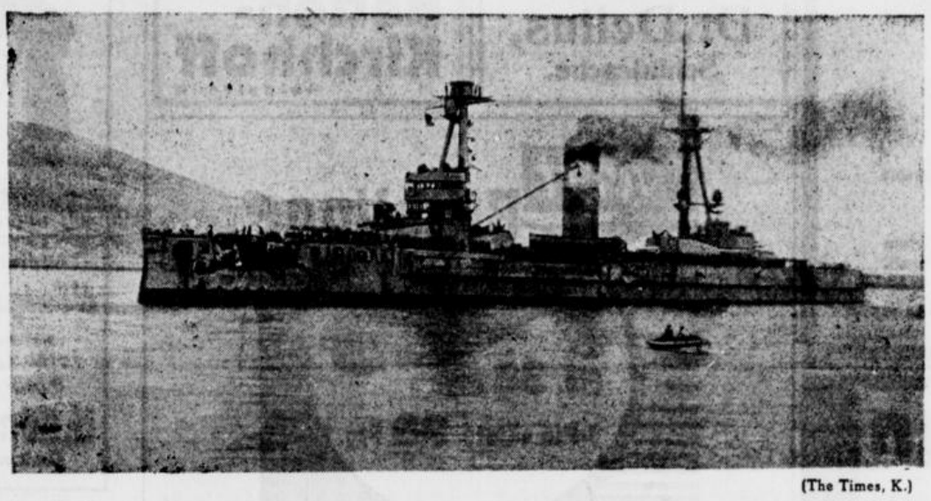
Durch die Untersuchung wurde das Vorhandensein eines etwa 300 Mann starken kommunistischen Geheimbundes aufgedeckt, der seinen Mitgliedern unter Todesandrohung Schweigepflicht auferlegt hat und schon seit Jahren in der Mandschurei tätig ist, um kommunistische Ideen zu verbreiten.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 24. August.

Die Justizpressestelle teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 13. Februar 1936 wegen eines Unternehmens des Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 42jährige Wilhelm Blessig aus Schönlanke (Netzekreis) ist Montag morgen in Berlin hingerichtet worden.

Das spanische Schlachtschiff „Jaime I"



(The Times, K.)

das auf seiten der Roten kämpft, wurde durch Flieger der Militärgruppe mit Bomben belegt. Im Vorderschiff sieht man deutlich die Folgen eines Treffers.

London—Madrid

England betrachtet den Flottenzwischenfall als erledigt

London, 24. August.

Wie halbamtlich verlautet, betrachtet die britische Regierung den englisch-spanischen Zwischenfall bei Melilla, wo der englische Dampfer „Gibel Zerjon" von einem spanischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht worden war, nunmehr als erledigt, nachdem sich der Befehlshaber des spanischen Kreuzers „Miguel de Cervantes" förmlich entschuldigt hat.

Wie ferner mitgeteilt wird, hat die britische Regierung der spanischen Regierung ihre Befriedigung über die Mitteilung zum Ausdruck gebracht, daß britische Schiffe auf hoher See nicht durchsucht werden sollen. Sie hat jedoch die Madrider Behörden darauf aufmerksam gemacht daß sie auch das Anhalten britischer Schiffe auf hoher See, ganz gleich aus welchem Grunde dies geschehe, als rechtswidrig betrachten werde. Die britische Flotte werde zum Schutz britischer Handelsschiffe auf hoher See, das heißt soweit sie sich außerhalb der Drei-Meilen-Zone befinden, eingesetzt werden.

Kommunistische Ausschreitungen

auf dem Wenzelplatz in Prag

Prag, 24. August.

Wegen einer von der Polizei verbotenen kommunistischen Versammlung zugunsten der spanischen Marxisten versuchten am Montag abend kleinere aber sichtlich gut organisierte Trupps von Kommunisten wiederholt, auf dem Prager Wenzelplatz vorzudringen und dort Kundgebungen zu veranstalten. Kommunistische Parolen und Rufe wie „Weg mit dem Faschismus! Es lebe die Regierung von Madrid!" wurden von Sprechchören ausgebracht. Ein Ueberfallkommando mußte mehrfach mit dem Gummiknüppel vorgehen, da die wiederholte Aufforderung zum Auseinandergehen nicht beachtet wurde. Mehrere Personen, darunter kommunistische Frauen, wurden verhaftet.

Horthy besucht Hitler

Berchtesgaden, 22. August.

Der Reichsverweser des Königsreichs Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, der auf einer Jagdreise in Oesterreich begriffen ist, hat dem Führer und Reichskanzler in Berchtesgaden einen privaten Besuch abgestattet.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten

im Jahre 1936.

Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, der 17 Anstalten umfaßt und dem ferner die „Deutsche Versorgungsanstalt, Versicherungsbank AG, Stuttgart, angehört, tritt mit seinem Jahresbericht für 1935 an die Oeffentlichkeit. Diese Arbeitsgemeinschaft hat im Jahre 1935 einen Antragszugang von rund 299 Mill. RM. erzielt, gegenüber einem solchen von rund 249 Mill. RM im Jahre 1933. Der Versicherungsbestand belief sich einschließlich der Bausparversicherungen Ende 1935 auf 1 348 144 Versicherungen über 2078,0 Mill. RM. Kapital und 0,85 Mill. RM Leibrente (gegenüber 1 159 380 Versicherungen über 2016,7 Mill. RM Kapital und 0,79 Mill. RM Leibrente i. V.). Der Reinzuwachs beträgt 188 764 Versicherungen mit 61,3 Mill. RM Kapital und 0,06 Mill. RM. Leibrente.

Der Vorstand bemerkt dazu in seinem Bericht: „Wie bei der Herausgabe des vorjährigen Berichts hervorgehoben wurde, waren damals bereits Anzeichen dafür vorhanden, daß die aufsteigende Entwicklung mit der fortschreitenden Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ihren Fortgang nehmen würde. Die vorstehenden Zahlen erhärten diese Tatsache. Das starke Anwachsen besonders der Versicherungen und die weitere Steigerung des Versicherungsbestandes sind aber auch ein Beweis für die Werbekraft der im Verbande zusammengeschlossenen Anstalten, die in ihrer engen Heimatverbundenheit der deutschen Volkswirtschaft dienen, indem sie der Volksgemeinschaft durch Gewährung eines vollkommenen Versicherungsschutzes aufs beste nützen. Auf dem Gebiete des Kapitalmarktes haben die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten mit Wirkung vom 1. Januar 1936 den Zinsfuß einschließlich Verwaltungskosten auf 5 Prozent herabgesetzt, nachdem er erst zu Beginn des Jahres 1934 auf 5½ % gesenkt worden war".

Gleichzeitig veröffentlicht auch der Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland seinen Verwaltungsbericht für das Jahr 1935. Darin wird das Ergebnis des Geschäftsjahres als befriedigend bezeichnet. In der Haftpflichtversicherung betrug der Zugang bei den Mitgliedanstalten 73 048 (i. V. 58 686) Anträge mit einem Jahresbeitrag von 3,99 (3,28) Mill. RM und in der Unfallversicherung 11 741 (10 215) Anträge mit einem Jahresbeitrag von fast unv. 0,82 Mill. RM. Am Ende des Geschäftsjahres bestanden 294 990 (i. V. 245 379) Haftpflichtversicherungen mit 10.71 (8,69) Mill. RM. Jahresbeitrag und 38 992 (38 362) Unfallversicherungen mit 3,99 (3.95) Mill. RM Jahresbeitrag. Die Belebung der Wirtschaft, die in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt, hat bei der Haftpflichtversicherung eine Erhöhung der Beitragseinnahme von rund 21,3 % zur Folge gehabt. Auch bei der Unfallversicherung ist eine, allerdings nicht bedeutende Erhöhung der Beitragseinnahme festzustellen.

Die Mark im Auslande

London 12,51 (12,50½); Amsterdam 59,23 (59,23½); Zürich 123,40 (123,40); New York 40,24 (40,23).

Berliner Börse

Berlin, 24. August.

Allgemein fester, bei Besserungen bis zu 2 %, aber im allgemeinen kleines Geschäft. Die Abgaben haben so gut wie aufgehört. Vereinzelte kleine Meinungskäufe und Anschaffungen der Arbitrage. Montane bis zu 2¾ fester. Nach den ersten Kursen Besserungen von ¼—½ Prozent, später sehr still. Zellstoffwerte bis 1¼ Prozent gebessert. Kassamarkt der festverzinslichen Werte ruhig und wenig verändert. Pfandbriefe ausgeglichen. Einheitsmarkt der Industriewerte durchschnittlich bis 2 Prozent höher, Stettiner Zement und Mundlos je 5 Prozent höher. Großbanken 1—1½ Prozent befestigt. Im Verlaufe der Börse auf Publikumskäufe weiter fest, nachdem die Kulisse vorübergehend etwas glattgestellt hatte. Einzelne Papiere 4—5 %, im Durchschnitt 1—3 Prozent höher. — Nachbörse: Tendenz gut behauptet.

Erwerbsgesellschaften

Westfalenhaus A.-G., Köln.

Diese Immobilienverwaltungs - Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935 nach Verrechnung von außerordentlichen Zuwendungen von 250 000 Reichsmark mit einem Gewinn von 178 429 RM ab, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 213 217 RM auf 34 788 RM ermäßigt. — In der Bilanz stehen Immobilien mit 6,99 (7,68) Mill. RM zu Buch, die mit Hypotheken von 6,58 (6,43) Mill. RM belastet sind. Sonstige Verbindlichkeiten betragen 0,34 (0,51) Millionen RM. — Aktienkapital 1 Mill. RM.

Wilhelm von Opel.

Vor drei Monaten konnte Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Wilhelm von Opel seinen 65. Geburtstag feiern. In voller Rüstigkeit blickt der Jubilar jetzt auf eine 50jährige Tätigkeit im Wirtschaftsleben zurück. Das Lebenswerk des Jubilars umfaßt das denkwürdige Stück Wirtschaftsgeschichte von der Zeit des Entstehens eines neuen Industriezweiges, der Automobil-Industrie in Deutschland, und schließt ab mit dem gewaltigen Pulsschlag des neuen Deutschland: der Motorisierung.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 24. Aug. Auftrieb: Großvieh 389, Kälber 432, Schafe 56, Schweine 1183. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 43—45, b) 41. Bullen: a) 41—43, b) 39. Kühe: a) 40—43, b) 35—39, c) 32—33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40. Kälber: a) —, b) 78—82, c) 72—77, d) 62—71, e) 50—61. Schafe: a) 50—53, b) 43—48, c) 30-38. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 24. August. Auftrieb: Großvieh 808, Kälber 694, Schafe 131, Schweine 1678. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40. Kälber: a) —, b) 84—86, c) 78—82, d) 65—76, e) 55—60. Schafe: a) 56—58, b) 40-46. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber sehr flott, Schafe mittel.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 24. Aug. Auftrieb: Großvieh 564, Kälber 549, Schafe 2, Schweine 1519. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 40 RM. Kälber: a) —, b) 83—85, c) 78—82, d) 68—77, e) 55—66. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50—55.50, andere Sauen 50.50 bis 52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 24. Aug. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 55.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.90—40.90 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 24. August. Loko 1414; August 1330 Abr.; Oktober 1281 B, 1280 G, 1280 Abr.; Dezember 1282 B, 1278 G, 1280 Abr.; Januar 1281 B, 1279 G, 1280 Abr.; März 1286 B, 1283 G, 1285 Abr.; Mai 1287 B, 1284 G, 1286 Abr.; Juli 1286 B, 1282 G, 1284 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 24. Aug. Loko: Sakellaridis 10.38 (Upper F. G. F. 7.98); Oktober 10.10 (7.03); November 9.90 (6.91); Januar 9.59 (6.93); März 9.39 (6.95); Mai 9.23 (6.97); Juli 9.09 (6.97). Tendenz stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 24. Aug. Loko 6.68, August 6.36, Sept. 6.23, Oktober 6.18, Nov. 6.13, Dezember bis Mai 6.12, Juni und Juli 6.11. Tendenz ruhig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub),
Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351, Ausgabe B: Berichtsausgabe Gütersloh o. Kreis Wiedenbrück 4125.

Herbert Dröge
Gerda Dröge
geb. Bitter
Vermählte
Bielefeld-Schildesche, Schäferstr. 33
den 25. August 1936.

Garage
Hindenburgstraße 7, für RM 20.— monatlich, ab 1 September, **zu vermieten.**
Nordmeyer & Kortmann, Subbrackstraße 12.

Ihre Vermählung geben bekannt
WERNER VOGT
KAROLA VOGT geb. Voltmann
Bielefeld, den 25. August 1936.
Fröbestraße 37.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Witwe Johanne Gaus
geb. Ellerbrok
im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hillegossen, den 24. August 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. August, 3.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier 3 Uhr.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

HAARGARN-TEPPICHE
und Läufer, bewährte Marken-Fabrikate, solide Strapazier-Qualitäten. Reiche Auswahl in vielen modernen Mustern bei
Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a Ruf 371



A. H.-Betten
haben sich seit über 30 Jahren bewährt, daher weitgehende Garantie für Haltbarkeit. Zeitgem. Preislagen. Elektr. Bettfedernreinigung
Aug. Henseler
Siechenmarschstraße 4 Fernruf 1344

Zurück
Dr. Wißmann
Zahnarzt, Jöllenbeck

Zurück!
Dr. Delius,
Schildesche.

GRÜNDLICHE **Bettfedern Reinigung** täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße



Obernstraße 22
Telefon 473

Empfehlenswerte Ferienfahrten im Reise-Autobus!
Veranstalte mit meinem neuen Reiseautobus folgende Gesellschaftsfahrten:

Am 28. August: Die beliebte Fahrt nach **Bad Meinberg, Silbermühle, Externsteine, Hermannsdenkmal, Donoperteich.** Abfahrt 13 Uhr. Preis 2.60 RM.

Am 1. September: Drei-Burgen-Fahrt. Von Bielefeld, Ravensburg, zur alten Hansestadt Osnabrück, Tecklenburg, Iburg, Bad Rothenfelde, Bielefeld. Abfahrt 8 Uhr. Preis 3.10 RM.

Am 2. September: Nach **Kassel-Wilhelmshöhe.** Abfahrt 6 Uhr. Preis 5.00 RM.

Am 3. September: Nach **Bad Pyrmont** über **Schwalenberg.** Abfahrt 8 Uhr. Preis 4.00 RM.

Am 4. September: Zur **Bilsteinhöhle, Möhnesee, Soest.** Abfahrt 8.30 Uhr. Preis 4.00 RM.

Am 8. September Nach **Hannover, Steinhuder Meer.** Abfahrt 7.30 Uhr. Preis 5.00 RM.

Am 10. September: Zur **Silbermühle, Bad Meinberg, Externsteine, Hermannsdenkmal.** Abfahrt 12.30 Uhr. Preis 2.60 RM.

Am 11. und 12. September (Freitag und Sonnabend): **Zwei Tage, nach Hamburg.** Abfahrt 5 Uhr. Preis 11.00 RM einschließlich Stadtrundfahrt.

Auskunft und Kartenverkauf im Büro Oberntorwall.

Autobusverkehr Heinr. Pahlmeyer. Tel. 5525 und 3498.



Welch Aroma!
Königs Kaffee
zeichnet sich durch solches aus.
Probieren Sie!
H. König Nachf.
Goldstraße 14

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Schlaraffia-Matratzen
in jeder Ausführung sehr preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

Verkäufe

Wohnhaus
in sehr schöner, ruhiger Lage, Stadtmitte, besonders geeignet für Arzt, Rechtsanwalt oder dergl. möglichst bald zu verkaufen oder zu vermieten, evtl. auch geteilt. Nähere Auskunft **Hochstraße 13, Telefon 5912.**

Tapeten
ältere Muster, Rolle 10 Pfg., verkäuflich. **Klöne, Stapenhorststraße 65**

Nähmaschinen
mehrere **versenkbare** und **Schrankmöbel** äußerst **billig** zu verkaufen.
Phoenix-Nähmaschinen-Vertrieb
Eilers, Hagenbruchstr. 2a

Stangen-Schweine zu verkaufen.
Dröge, Dornberger Str. 200.

Kauf-Gesuche
Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Automaten-Geschäft
seit 1934 bestehend, 120% des investierten Kapitals garantiert Netto-Jahresgewinn, wegen Ueberlastung ganz oder geteilt abzugeben. Erforderlich 1—4000.— Mark. Interessenten erfahren Näheres Mittwoch, 26. August, im
Elite-Hotel Bielefeld Telefon 5498.

Ihr Haar will gepflegt sein! Also
Fichtenwunder-Shampon
Bewährt gegen Haarausfall, Schuppenbildung, nervöser Kopfschmerzen
Doppelpackung: 20 Pfg., Spezial-Blond 28 Pfg.
Erhältl. bei Drogerien u. Friseuren

Verschiedenes

Paßbilder
amtlich zugelassen, **jetzt**
4 Stück 50 Pfg.
gleich zum Mitnehmen
Photomaton, Gehrenberg 32

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**



für **RM. 58.-**
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Mädchen
tüchtiges, für sofort gesucht. Lechtermann, Restaurant, Marktstr. 2

Hausgehilfin,
junge, saubere, für kleinen, besseren Haushalt (2 Personen), für ¾ Tag gesucht. Angeb. unter V 925 an die Westfälische Zeitung. c

Dame
für Durchschreibebuchhaltung und Maschinenschreiben gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter C K 13311 an die Westfälische Zeitung. e

Schneiderin
gute, zu sofort ins Haus gesucht. Angebote unter D 945 an die Westf. Ztg.

Hausgehilfin
Stütze oder Haustochter für Beamtenhaushalt (2 Personen) z. 1. Sept gesucht. Angebote unter F 961 an die Westfälische Zeitung. f

Mädchen
14—16jähr., für leichte, saubere Arbeit gesucht. Viktoriastr. 48a. t

Wegen Erkrankung
des jetzigen suche ich für sofort oder später ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Schröder, Bäckerei Oberntorwall 8. t

Mädchen
sauber und zuverlässig für bald ges. Albrechtstraße 33. a

Alleinmädchen
perfektes, für neuzeitliches Einfamilienhaus zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Putzfrau vorhanden. Wäsche elektrisch. Lohn 40 Mark und freie Kassen. Vorstellung Dienstag abend von 8—9 Uhr. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Stellen-Gesuche

Mädchen
vom Lande, 15 Jahre alt, sucht für sofort Stellung im Haushalt. Angebote unter H 973 an die Westf. Zeitung.

Mädchen,
30 Jahre, das keine Arbeit scheut, möchte sich im ruhigen Haushalt betätigen. Familienanschluß erwünscht. Angebote unter P 910 an die Westf. Zeitg. d

Nebenverdienst
sucht pensionierter Beamter. Angebote unter T 924 an die Westfälische Zeitung. c

Junge
kräftige Frau sucht Putz und Waschstellen. Angebote unter B 941 an die Westf. Ztg. t

Fräulein,
zu Hause, sucht Heimarbeit. Angebote unter E 957 an die Westf. Zeitung. u

Vermietungen

Einfamilienhaus,
6 Zimmer, Bad, Heizung, Garten, ruhige Wohnlage, sofort oder später zu vermieten. Tel. 5241.

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft, Laden mit Nebenraum, zu vermieten. Zur Uebernahme ca. 1500 bis 2000 Mk. erforderlich. Angebote unter M 908 an die Westfälische Zeitung. e

Zwei
Wohnräume sofort zu vermieten. Rosenstraße 33. m

Wohnungen
zwei, abgeschloss., vier Zimmer, mit Wasserleitung, elektrisch Licht, Bad, Keller u. Vorratsraum, Garage u. Garten kann gestellt werden, sofort oder 1. Oktober, an Hauptstraße gelegen, zu vermieten. Stuckenbrock 38. l

Zimmer,
freundlich möbliert, mit Zentralheizung und fließendem Wasser, zum 1. September zu vermieten. Stapenhorststraße 40. m

Zimmer
einfach möbliertes, an soliden berufstätigen Herrn sofort zu vermieten. Preis 3.50 RM wöchentlich. Realeistr. 5

Zimmer,
kleines, möbliert, billig zu vermieten. Nordstraße 23, part. u

Zimmer
möbliert, zu vermieten. Heinrichstr. 10, 1. r. f

Miet-Gesuche

Ehepaar
sucht zum 1. Oktober 2-3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter M 983 an die Westf. Zeitung. c

Brackwede.
3-4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. Okt. gesucht. Angebote an die Graphia G. m. b. H., Brackwede. c

Der Vertreter

ist auch nur ein Mensch, er kann keine Berge versetzen. Wenn sein Umsatz zurückgeht, liegt es sehr oft daran, daß er nicht genügend durch Werbemaßnahmen unterstützt wird. Eine systematische Werbung erleichtert die Tätigkeit eines Vertreters ganz erheblich. Werben Sie in der erfolgreichen Westfälischen Zeitung, Ihr Vertreter wird Ihnen dankbar sein.

Einfamilienhaus
7—8 Räume, mit Zentralheizung, Garten und Garage, mögl. Stadtmitte oder Westen, zum 1. Okt. 1936 zu mieten gesucht. Angebote an Generalkommiss. Herm. Apel, Bielefeld, Paulusstraße 41. u

Wohnung.
3—4 Zimmer, Küche u. Zubehör, mögl. Heizung, in Stadtmitte gesucht. Preisangebote unter C S 13356 an die Westfälisch. Zeitung. u

Zimmer
möbliert, mit Morgenkaffee, von einzelnem Herrn ges. Möglichst Nähe Föllenbecker Str. Angebote unt. C P 13350 an die Westf. Ztg. f

Wohnungstausch!
4 Räume, Küche, Bad, Balkon, Nähe Ostpark. Preis RM 75.— gegen 2 Räume, Küche evtl. 4 Räume zu tauschen. Angebote unter C 944 an die Westf. Ztg. f27

2 Büroräume,
mit Zentralheizung, Nähe Post—Bahnhof, zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Angebote unt. C M 13347 an die Westfälische Zeitung. m

Wohnung
4 Räume, Mietpreis bis zu 60 Mark, zum 1. 10. gesucht. Angebote unter S 991 an die Westfälische Zeitung. '

Bohnschlafzimmer
möbliertes, zum 1. 10. von jungem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter R 988 an die Westfälische Zeitung. '

Verkäufe

Kinderwagen,
wie neu, preiswert zu verkaufen. — Hohenzollernstraße 29, 1. d

Leimofen,
nur wenig gebraucht, zu verkaufen. Angebote unter G 965 an die Westf. Zeitung. u

Geige,
billig zu verkaufen. Bornholz, Mellerstr. 62. t

Gelegenheitskauf!
Einfamilienhaus, modern, solide u. praktisch gebaut, mit hübschem Garten, in bester Lage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Möbel, Vorhänge, Teppiche, Beleuchtungskörper usw. können auf Wunsch preiswert käuflich mit erworben werden. Angebote unter S 916 an die Westfälische Zeitung. c

Herd
fast neu, zu verkaufen. Beckhausstr. 66, parterre.

Pferde-Dünger
mehrere Fuder, für sofort abzugeben. Willms & Mönnig, Spediteure.

Ladentresen
2 m lang, mit 11 Schubladen, evtl. mit Pult. Geige ½ mit Bogen und Kasten, gibt preiswert ab Wittler, Gütersloher Straße 74a. f

Klein-Schreibmaschine
Erika, Modell 5, fabrikneu, umständehalber mit 30 Mark Nachlaß gegen Kasse zu verkaufen. Schreiben Sie noch heute. Bielefeld, Schließfach 1354. '

Winter-
Sportmantel, grau, Größe 44, fast neu, zu verkaufen. Nachzufrag. Viktoriastraße 55, l., v. 12 bis 16 Uhr. f

Lebensmittelgeschäft
krankheitshalber zu verkaufen. Angebote unt. F 970 an die Westfäl. Zeitung. 29.8

Pferd
Russe, mit Federwagen zu verkaufen. Lerchenstraße 41a.

Kauf-Gesuche

Lieferwagen,
1—1½-Tonner, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z 709 an die Westfälische Zeitung. c

Kamin
oder Ofen zu kaufen gesucht. Angebote unt. A 931 an die Westfälische Zeitung. c

Motorrad,
fast neu, 200 ccm, gesucht. Aeußerste Preisangebote unter L 905 an die Westf. Zeitg. e

Schreibtisch,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter R 913 an die Westfäl. Zeitung. d

Drehstrommotor
1 PS, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Telefon 4798.

Gebrauchtes
Zeiß-Prismenglas gesucht. Angebote unter L 982 an die Westfäl. Zeitung. t

Geldverkehr

1000—1500 Mk
Wer leiht obige Summe gegen Gewinnbeteiligung? Angebote unter K 977 an die Westfälische Zeitung. l

Hauszelt
in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 984 an die Westfälische Zeitung. a

Verschiedenes

Verloren.
Die Person welche Nähe Heidehof den gehäkelten Pompadour mit Inhalt gefunden und 2 Damen in Trauer vorgezeigt hat, wird freundlichst gebeten, denselben geg. Belohnung abzugeben. Bielefeld. Mühlenstr. 5.

Geldtasche
mit Inhalt von Kutscher am Sonnabend verloren. Abzugeben im Fundbüro gegen Belohnung. b

Kätzchen
junge, unentgeltlich, in nur gute Hände abzugeben. Hotel Bielefelder Hof. l

Jagdhund
großer, brauner, langhaariger, auf d. Namen Waldmann hörend, entlaufen. Wiederbringen an Wilh. Kramer, Bielefeld, Detmolder Str. Nr. 20. Telefon 285. l

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfälische Zeitung

Reise-Autobus!
s folgende
Meinberg, Silber-
nopertеich. Abfahrt
Bielefeld, Ravens-
t, Tecklenburg,
Abfahrt 8 Uhr. Preis
Abfahrt 6 Uhr. Preis
walenberg. Abfahrt
ſee, Soest. Abfahrt
der Meer. Abfahrt
berg, Externsteine,
2 60 RM.
bend): Zwei Tage,
00 RM einſchließlich
rntorwall.
Tel. 5525 und 3498.
ein-Kraft-Räder
d tageweiſe, billigſt
Horst-Wessel-Str. 47
fia-Matratzen
hrung ſehr preiswert
bei
n-Tasche
ke Elia-Brändſtrömſtr.)
rkäufe
hnhaus
ruhiger Lage, Stadt-
s geeignet für Arzt,
oder dergl. möglichſt
ſen oder zu vermieten.
lt. Nähere Auskunft
13, Telefon 5912.
peſen
Rolle 10 Pfg., verkäuf-
tapenhorſtſtraße 65
aſchinen
ltbare und Schrank-
billig zu verkaufen
maſchinen-Vertrieb
ggenbruchſtr. 2a
weine zu verkaufen.
rnberger Str. 200.
-Geſuche
5456 an
Oberntorwall 25, am
Parkplatz (Jahnplatz)
ahlt hohe Preise für
aßanzüge, Mäntel,
anze Nachlässe
Vorauszahlung aufs
5 Prozent Aufschlag
zeigen sind in der
t erfolgreich.
Hauszelt
in gutem Zustand, zu
kaufen gesucht. Angebote
unter P 984 an die Weſt-
fäliſche Zeitung. a
Verschiedenes
Verloren.
Die Person welche Nähe
Heidehof den gehäkelten
Pompadour mit Inhalt
gefunden und 2 Damen
in Trauer vorgezeigt
hat, wird freundlichſt
gebeten, denſelben geg.
Belohnung abzugeben.
Bielefeld, Mühlenſtr. 5.
Geldtasche
mit Inhalt von Kutscher
am Sonnabend ver-
loren. Abzugeben im
Fundbüro gegen Be-
lohnung. b
Kätzchen
junge, unentgeltlich, in
nur gute Hände abzu-
geben. Hotel Bielefel-
der Hof. f
Jagdhund
großer, brauner, lang-
haariger, auf d. Namen
Waldmann hörend, ent-
laufen. Wiederbringen
an Wilh. Kramer, Bie-
lefeld, Detmolder Str.
Nr. 20. Telefon 285. f
Kleine Anzeigen
haben stets Erfolg

Erſte Beilage
Nr. 198 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 25. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 25. August.

Die Kräuterfrau

Schon einmal haben wir das muntere alte Frauchen gesehen; vor ein paar Wochen, an einem heißen Junitag, als es unterhalb der Habichtshöhe weiße duftende Dolden vom Holunderbusch schnitt. Zum heilenden Tee für den Winter.

Und heute morgen, als es noch ganz tauig auf den Wiesen war, begegnete sie uns wieder. Am hohen Feldrain unterm „Eisernen Anton", wo jetzt die Heide in voller Blüte steht. Sie steht grüßend vor uns in der Sonne und zeigt uns stolz die roten Preißelbeeren, von denen sie schon ein volles Körbchen gesammelt hat. Ein anderer Korb birgt ihre köstlichen Kräutergeheimnisse. Und nun will sie drüben im Wald noch Pilze suchen.

„Man muß früh aufstehen", meint sie, eh' der Thymian verwelkt, der Bocksbart verbrennt und die Minze verdorrt." Der Huflattich kühlt das Wundfieber, Baldrian stillt Herz- und Magenweh, und die Pfefferminze ist für alles gut. Am kostbarsten aber ist das blaßrote Tausendgüldenkraut. Die meisten Menschen finden aber die fein versteckten Kräuter nicht und riechen nicht die heimlich duftenden. Sie hat das alles einmal von ihrer Mutter gelernt, die für die Bielefelder Apotheken dazumal gesammelt hat; für den alten Krummacher am Markt und für Aschoff in der Niedernstraße.

Nun sind wir mit ihr zum Walde gekommen. Schweigen. Grünes Licht. Die Schritte werden vom Moos gedämpft. „Der lange Sommerregen war gut", sagt das Großmütterchen, „jetzt schießen sie aus der Erde, die Dicken und Dünnen, die Roten und Gelben, die Täublinge und die Ziegenbärte." Und wir hören, daß der Steinpilz in den Lichtungen wächst, „dort, wo nicht viel Bäume stehen". Der Pfifferling ist in trockenen Mulden unter den Tannen zu finden, der rote Reizker im Wacholdergebüsch, und der Ziegenbart im feuchten Moos. An dem glatten Buchenstamm zeigt sie uns den „Hallimasch-Pilz" mit seinem honiggelben Hut. Er soll ganz köstlich munden. Das Holz, auf dem er wuchert, leuchtet in der Dunkelheit, in phosphoreszierendem Glanz. Ein Eichhörnchen zwischen den Stämmen, das Aufflattern eines Vogels aus dem Farnkraut, die ganze verhohlene Lebendigkeit hier im Walde; die Stimme der Alten und drüben die blühende Heide. Es war unvergeßlich heimelig und schön... hlr.

Mehr Raum

für das Evangel. Jugend- und Wohlfahrtsamt.

Die Altstädter Gemeinde hat das Haus, das in seinem Erdgeschoß früher von dem Kreisarzt Dr. Gundlach bewohnt war, käuflich erworben. Die Erdgeschoßwohnung wird jetzt zu Büroräumen umgebaut. Nach Fertigstellung der Arbeiten wird das Evang. Jugend- und Wohlfahrtsamt, das in seinem Gebäude schon seit langem einen starken Raummangel verspürt, einen Teil seiner Verwaltung in die neuen Büroräume legen.

Ueber die Verwendung der oberen Etage, die zurzeit noch als Wohnung dient, soll er später verfügt werden.

1,3 Millionen Mitglieder des Roten Kreuz

Seine Leistungen auf dem Gebiete der Volksgesundheit.

Das der Statsaufsicht unterstehende Rote Kreuz umfaßt, wie sein Generalsekretär Regierungsrat a. D. Grüneisen mitteilt, in 7926 Vereinigungen 1 356 830 Mitglieder, die sich zergliedern in Sanitätskolonnen, Schwesterschaften und Gruppen der weiblichen Hilfskräfte, Samariterinnen und Helferinnen. Die Sanitätskolonnen, alleinstehenden Sanitätszüge und Sanitätshalbzüge mit 287 842 Aktiven und sonstigen Mitgliedern versehen ihren Dienst ausnahmslos unentgeltlich neben ihrer Berufsarbeit als Angestellte, Handwerker, Arbeiter oder Beamte bei kleinen Unglücksfällen, großen Katastrophen, Festen und Kundgebungen riesigen Ausmaßes. Sonntag für Sonntag opfern sie ihre Zeit diesem Dienst. Außer den ständigen Uebungen wurden im letzten Jahre 2 910 987 Fälle von Hilfeleistungen gezählt! Das Deutsche Rote Kreuz umfaßt ferner 57 rechtlich selbständige Schwesternschaften in allen Teilen des Reiches. Die Mütterhäuser geben den einzelnen Schwestern Ausbildung, Fortbildung, berufliche Arbeit, Freizeit und Urlaub. Die Schwester kann jederzeit kündigen, z. B. um zu heiraten. Der Nachwuchs stammt heute vielfach aus dem BDM und Arbeitsdienst. Außer den Schwestern gibt es noch rund 70 000 ehrenamtliche Samariterinnen. Rund 2 500 Gemeindepflegestationen des Roten Kreuzes in allen Teilen des Reiches wirken für die Volksgesundheit.

Heroische Kunst

Eine interessante Ausstellung in Bielefeld

Dem Kreis-Kulturamt ist es gelungen, für den Ortsverband Bielefeld der NS-Kulturgemeinde die Ausstellung „Heroische Kunst", die in München und Berlin großes Aufsehen erregt hat, nach hier zu bekommen.

Die Ausstellung bietet Werke heroischer Motive Weltkrieg, nationale Revolution usw. Ferner Landschaften und Bildnisse aus der Gegenwart, dazu noch Graphiken und Bildhauerarbeiten, die eine ganze Reihe Führerköpfe darstellen.

Die „Heroische Kunst" wurde während der Olympiade in der Preußischen Akademie der Künste gezeigt und zog täglich Tausende von Besuchern an. Da sie für Bielefeld ein besonderes Ereignis bedeutet, wird schon jetzt darauf hingewiesen. Die Eröffnung findet in den ersten Septembertagen statt. Die Dauer ist bis zum 25. September.

Vorbedingung eine Mauer

zwischen Weinhandlung und Kolonialwarengeschäft

An der Ecke Schillerplatz/Steinstraße betreibt der Kaufmann H. P. aus Bielefeld ein Kolonialwarengeschäft und eine Weinhandlung. Für diese Weinhandlung, die in unmittelbarer Verbindung mit dem Kolonialwarengeschäft steht, beantragte der Geschäftsinhaber den Kleinhandel mit Branntwein. Dieser Antrag wurde ihm jedoch seinerzeit von der Stadt Bielefeld abgelehnt, so daß der Antragsteller die Entscheidung des Bezirksverwaltungsgerichts bei der Regierung in Minden beantragt. Dort konnte er u. a. ausführen, daß sein Weinumsatz im Jahre 1935 nicht weniger als 8340 Flaschen betragen habe und somit einen wesentlichen Bestandteil seines Geschäftes ausmache. Auch das Bezirksverwaltungsgericht erkannte dem Geschäft den Charakter einer Weinhandlung zu, machte aber zur Erteilung des Kleinhandels mit Branntwein zur Bedingung, daß das Kolonialwarengeschäft durch eine Mauer von der Weinhandlung getrennt werde.

Die Bodenschätzung in Bielefeld

Einführung der Schätzer in ihre Aufgaben

Am gestrigen Tage ist ein wesentlicher Schritt getan worden, um auch im Bezirk des Finanzamtes Bielefeld das Gesetz über die Reichsbodenschätzung zur Durchführung zu bringen.

Der Reichsschätzungsausschuß war kürzlich im Kreise Bielefeld tätig, um hier Acker- und Grünlandmusterstücke festzulegen. Sie dienen den örtlichen Schätzungsausschüssen als Richtlinien in ihrer Arbeit; insgesamt wurden sechs im Landkreise bestimmt, und zwar in Altenhagen, Ebbesloh, Hollen, Oldentrup und Ubbedissen.

Die für den Bielefelder Bezirk vorgesehenen Bodenschätzer fanden sich gestern zusammen, um sich zunächst einmal von den Herren des Landesfinanzamtes über ihre Aufgaben unterrichten zu lassen. Anschließend besichtigten die Schätzer die Musterstücke. Die Einführung in die Arbeit des Schätzers soll heute noch fortgesetzt werden. Im Anschluß daran werden dann die Ausschüsse zusammengesetzt, um unverzüglich ihre Arbeiten in Angriff zu nehmen. Dem Belefelder Finanzamt wird ein amtlicher Bodenschätzer zugewiesen. An den einführenden Besprechungen und Besichtigungen am gestrigen Tage nahmen auch die Vertreter der Landesbauernschaft, die Kreis- und Ortsbauernführer, teil. Auch den Schätzungsausschüssen werden Bauern angehören.

Ein Fremder auf jeden Bielefelder im Jahr

Zahlen als Pulsschläge eines steigenden Fremdenverkehrs

Man sagt meist, Statistik sei trocken. Etwas für Bürokraten- und Gelehrtenstuben. Aber nichts für den Menschen, der pulsierendes Leben will...

Nichts ist falscher als diese Auffassung. Gewiß, man kann nicht alles menschliche Geschehen statistisch erfassen, um darauf bauend gleichsam Naturgesetze für den Ablauf der Dinge zu konstruieren. Die Statistik kann nur äußere Tatsachen und Merkmale registrieren. Aber hinter der Statistik, den eingefangenen Zahlen, steht das Leben selbst mit aller seiner Vielgestaltigkeit. Und so muß man, sollen die Zahlen der Statistik nicht tot bleiben, nur versuchen, diesen Beziehungen zum Leben nachzuspüren.

Aufwärts auf der ganzen Linie

Die günstige Entwicklung des Verkehrs im allgemeinen in den letzten Jahren konnte selbst dem oberflächlichen Beobachter nicht verborgen bleiben. Aber man muß schon Zahlen sprechen lassen, um ein klares Bild über das Ausmaß dieser Entwicklung zu gewinnen und die Tendenzen richtig einzuschätzen. Die Stadt Bielefeld schneidet, wenn man hier einen Vergleich mit anderen Städten aufstellt, zweifellos sehr günstig ab.

Die Zahl der Uebernachtungen in den Hotels und den Gaststätten hat von 1933 auf 1935 von 74 714 auf 96 919 zugenommen, das heißt um 30 vom Hundert.

Nimmt man weiter auseinanderliegende Zeitabschnitte, so zeigt sich diese Entwicklung noch deutlicher. Im ersten Halbjahr 1933 betrug die Uebernachtungszahl 36 675, im ersten Halbjahr 1936 56 529. Die relative Zunahme beträgt demnach in dieser Zeit fast 59 v. H. In den Uebernachtungszahlen der Hotels und Gaststätten wird natürlich nur ein Teil des gesamten auswärtigen Besuchs in Bielefeld erfaßt, da zahlreiche Besucher in Privatquartieren Unterkunft finden oder in Massenquartieren.

So kann man unbedenklich behaupten, daß auf jeden Bielefelder Einwohner mindestens ein auswärtiger Besucher im Jahre entfällt.

Die letzten Monate dieses Jahres haben noch eine weitere günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs gebracht. Die Uebernachtungszahlen im ersten Halbjahr 1936 lagen durchweg über den entsprechenden Zahlen des Vorjahres. Im Juni 1936 wurde mit 10 219 Uebernachtungen der Höchststand dieses Jahres erreicht. Diese Zahl bleibt nur um ein geringes hinter der absolut höchsten Zahl der vergangenen Jahre (im Oktober 1935: 10 306) zurück. Im Juli 1936 war zwar ein gewisser Rückgang zu verzeichnen, nämlich auf 8818 Uebernachtungen, aber auch damit werden die entsprechenden Zahlen der Vorjahre noch erheblich überboten.

Wann wird Bielefeld besucht?

Wenn man darüber etwas erfahren will, wann Bielefeld am stärksten besucht wird, und damit gleichzeitig die Frage zu beantworten versucht, welche Gründe den Fremden nach Bielefeld ziehen, so vermag hierüber die Statistik wiederum Aufklärung zu geben, wenn man die Hoch- und Tiefpunkte ins Auge faßt. Den absoluten Tiefstand erreicht der Verkehr regelmäßig im Dezember. Die Höhepunkte sind mit der gleichen Regelmäßigkeit im Oktober festzustellen. Die Uebernachtungszahl betrug im Oktober 1933: 8215, im Dezember 1933 4537. Für das Jahr 1934 lauten die entsprechenden Zahlen auf 9009 bezw. 5834, für das Jahr 1935 auf 10 306 bezw. 6241. Die hohen Verkehrszahlen im Monat Oktober sind zweifellos sehr auffällig. Sie zu erklären, dürfte nicht ganz einfach sein. Wahrscheinlich muß aber ein Zusammenhang mit dem geschäftlichen Rhythmus vermutet werden. Die Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, daß zu dieser Zeit zahlreiche auswärtige Geschäftsleute in Bielefeld weilen, um hier Einkäufe zu tätigen. Es mag aber auch hinzukommen, daß in diesen Monaten die Besucher aus den ländlichen Bezirken in die Stadt strömen, denn nach dem Abschluß der Ernte sind die Käufer aus diesen Bezirken zweifellos flüssiger geworden. Es kommen in diesem Monat wahrscheinlich zwei verschiedenartige Besucherschichten in Bielefeld zusammen: Einmal die Käuferschichten aus der näheren und weiteren Umgebung, zum anderen die Geschäftsreisenden der großen auswärtigen Häuser, die ihre Waren in der Stadt anbieten, die aber auch Bielefeld als Standquartier für ihre geschäftlichen Unternehmungen in den ländlichen Bezirken wählen mögen.

Ausflugsverkehr

Es ist keine Frage, daß der Bielefelder selbst sehr wanderlustig ist und vom Frühling bis zum Herbst die heimischen Wälder und Berge durch-

Die erste Fahrt in der neuen Stellung

Der Chef saß neben dem Fahrer — Die Kurve zu weit genommen

Ein Sechzigjähriger überfahren

Vor etwa drei Monaten, am 22. Mai 1936, ereignete sich auf der Jöllenbecker Straße an der Kreuzung mit der Wittekindstraße in den Vormittagsstunden ein schwerer Verkehrsunfall, der den Tod des 60jährigen Arbeiters August Prante zur Folge hatte. Dieser wurde von einem Lastzug, der von der Jöllenbecker Straße in die Wittekindstraße einbiegen wollte, auf der linken Straßenseite unmittelbar am Bordstein erfaßt und zu Boden geworfen. Dann gingen ihm die Räder über den Kopf, so daß die Schädeldecke zerdrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

Als Fahrer des Lastzuges hatte sich nun der 26jährige Kraftfahrer Oskar Jo. aus Kirchlengern vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Juli 1935 auf der Motorsportschule Hülsen (bei Verden a. d. Aller) den Führerschein der Klasse II erworben. Bis zum Antritt der Stelle in Kirchlengern war. Jo. zunächst in einer Blechwarenfabrik in Herford beschäftigt. Der Angeklagte erklärte, die Fahrt an jenem Unglückstage sei die erste Fahrt mit einem Lastkraftwagen in der neuen Stelle gewesen. Jo. wurde dabei von seinem Chef begleitet, der sich von den Fahrerqualitäten des neueingestellten Fahrzeugführer überzeugen wollte. Dieser betätigte in hinreichender Entfernung von der Einmündung der Wittekindstraße den rechten Winker, gab dem Fahrer zu verstehen, daß er in die nächste Straße einbiegen solle. Jo. nahm dann aber die Kurve zu weit, so daß er mit dem Wagen auf den linken Bürgersteig der Wittekindstraße geriet. Zu seiner Entlastung führte der Angeklagte in der Verhandlung an, er habe in der Kurve auf der rechten Straßenseite ein junges Mädchen oder eine Frau mit einem Fahrrade bemerkt, wodurch er zu einem weiten Ausholen gezwungen gewesen sei. Er habe den Straßenfeger am Rande des Bürgersteiges zwar bereits bei dem Einbiegen bemerkt, doch habe er den Wagen nicht rechtzeitig zum Halten bekommen können. Eine Möglichkeit zum Ausbiegen sei in dieser Lage auch nicht mehr vorhanden gewesen. In diesem Augenblick habe auch der neben ihm sitzende Unternehmer das Steuer erfaßt, da er offenbar befürchtete, daß der Wagen vor die Mauer an der linken Straßenseite (an der Apotheke) fahren werde.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Angeklagte habe sich keineswegs in einer besonders schwierigen Lage befunden. An dem fahrlässigen Verhalten des Angeklagten in dieser Situation könne nicht der geringste Zweifel bestehen. Er habe unter keinen Umständen den Bogen so weit nehmen dürfen; wenn tatsächlich auf der rechten Straßenseite ein anderer Verkehrsteilnehmer sich unvorschriftsmäßig benommen habe, so entlaste das den Angeklagten nicht. Durch rechtzeitiges Bremsen sei auch in diesem Augenblick der Unfall noch zu vermeiden gewesen. Das Gericht wolle es als richtig unterstellen, daß der Zeuge B. kurz vor dem Unfall in die Führung des Wagens eingegriffen habe: Der Angeklagte könne aber auch daraus keine Unterbrechung des ursächlichen Zusammenhanges ableiten; sein Verhalten bleibe in jedem Falle ursächlich für die eingetretenen Folgen. Die Strafe habe sehr empfindlich gegen den Angeklagten ausfallen müssen, um den sich häufenden tödlichen Verkehrsunfällen zu steuern. Der Kraftfahrer, dem durch die reichsgesetzliche Regelung erhebliche Rechte eingeräumt seien, müsse sich andererseits auch der besonderen Pflichten bewußt sein. Es sei deshalb auch Pflicht der Gerichte, mit abschreckenden Strafen vorzugehen, um die Sicherheit des Verkehrs zu erzwingen.

Was die Bielefelder Gymnasiasten lernen mußten

Rektor Manso gibt den Stundenplan bekannt

Am 1. September beginnen in Bielefeld die Schulen wieder. Die Fäden, die vor einigen Wochen mit dem Beginn der Ferien abrissen, werden wieder aufgenommen. Die zweite Hälfte des Jahres wird mit frischen Kräften in Angriff genommen.

Dieses Pensum wurde zu jener Zeit, als Rektor Manso noch Leiter des Bielefelder Gymnasiums war, der Bielefelder Elternschaft in den „Wöchentlichen Mindener Anzeigen" dem Regierungsblatt bekannt gegeben. Der Rektor schickte dem ersten „Verzeichnis der Lectionen, welche auf dem Bielefeld'schen Gymnasium von Michael 1765 bis Ostern 1766 getrieben werden", einige Erklärungen voraus, weil „einem jeden rechtschaffenen Vater zu viel daran gelegen ist, daß er erfahren, wie sein Sohn, seine Hoffnung und seine künftige Stütze, unterrichtet werde."

Zu den gemeinschaftlichen Lectionen der beiden obersten Klassen gehört die Gottesgelahrtheit, die von dem Rektor Manso des Montags und Mittwochs von 7—8 vorgetragen wird. Gegenstand des Unterrichts ist die Anthropologie und der praktische Teil der Vernunftlehre. Donnerstags und Freitags fährt Rektor Manso in der Geschichte von Deutschland fort. Ueber die Geschichte der europäischen Staaten hält Rektor Manso höchstens alle zwei Jahre ein Collegium.

Die Schüler der beiden ersten Klassen lasen die Apostelgeschichte im Urtext. Im Lateinischen wurde Livius, der römische Geschichtsschreiber durchgenommen. Von den römischen Dichtern stand besonders Vergil in hohem Kurs. Rektor Manso sah dabei darauf, „daß die jungen Genies frühzeitig mit den dichterischen Schönheiten dieses Lieblings der Musen bekannt gemacht werden..!"

Die Mathematik — so die Ansicht des Rektors Manso — dürfe selbst „derjenige, der zwar aus der Gelehrsamkeit sein Hauptwerk nicht macht, der sich aber doch sonst als Mensch die Ausbesserung seines Verstandes angelegen sein läßt, nicht ganz unerfahren sein".

Bemerkenswert ist ferner, daß der Rektor Manso jedem, „der durch die Lectüre seinen Geschmack aufzubessern suchen will", all die Bücher seiner eigenen Bibliothek unentgeltlich zur Verfügung stellte.

So weit die Unterrichtsfächer, in denen der Rektor selbst dozierte. Der ganze Plan aber umfaßte 12 Wissensgebiete, und zwar: Philosophie, Mathematik, Redekunst, Dichtkunst, Geschichte, Geographie, Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Französisch, Deutsch und Rechnen und Schreiben.

streift. Wird aber umgekehrt Bielefeld auch häufig als Zielpunkt für Wanderungen „Auswärtiger" genommen? Diese Frage dürfte ohne weiteres bejaht werden. Der Bielefelder ist mit Recht davon überzeugt, daß er dem fremden Besucher in der Stadt „etwas bieten" kann. Und wir wissen auch, daß man Bielefeld mit Vorteil als Ausgangspunkt für Wanderungen wählen kann, wobei der Erholungsuchende die Großstadt mit den vielen ihr eigenen Reizen als „Reserve" betrachten kann, wenn es einmal mit dem Sonnenschein nicht ganz programmäßig klappt Wir sehen auch in der Tat, besonders an Sonntagen, zahlreiche auswärtige Besucher in die Stadt hineinströmen — und wir freuen uns darüber! Aber als Residenzstadt für den erholungsuchenden Großstädter, der hier einen idealen Ferienaufenthalt verbringen könnte, scheint Bielefeld doch noch nicht recht erkannt zu sein. Die Monate Juni und Juli weisen leider nicht Höhepunkte des Verkehrs auf, der durch solche Besucher bedingt sein müßte. Wahrscheinlich ist aber in diesen Monaten der geschäftliche Besuch in Bielefeld relativ gering, da der auswärtige Besucher dann den Bielefelder Geschäftsfreund eher in Swinemünde oder Tegernsee trifft.

Ausländer in Bielefeld

Das ist ein besonders erfreuliches Kapitel. Es soll nicht gesagt werden, daß jemand erst „von weither" sein muß, wenn er in Bielefeld freundlich empfangen sein will. Keineswegs! Immerhin aber wird man in dem ausländischen Besucher einen besonders willkommenen Gast sehen. Derartige Besucher sind geeignet, wertvolle Geschäftsbeziehungen anzubahnen, die auf die Dauer der heimischen Wirtschaft zum Vorteil gereichen müssen. Denn wenn der Ausländer einmal unsere industriellen Leistungen an Ort und Stelle sieht, ist es uns nicht bange darum, daß er auch zum dauernden Käufer wird.

Der Ausländerbesuch hat eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen. Im ersten Halbjahr 1933 war der Ausländerbesuch noch auffallend niedrig; es wurde für diese Zeit nur eine Uebernachtungszahl von 639 erreicht. Dann aber ging die Entwicklung sprunghaft aufwärts. Das zweite Halbjahr 1933 verzeichnet bereits eine Uebernachtungszahl von 1402. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen von Ausländern im Jahre 1933 stellt sich also auf 2041 Im Jahre 1934 und 1935 wurde diese Zahl nicht wesentlich überschritten. Das Jahr 1936 brachte hier erneut einen starken Auftrieb. Einen Rekordbesuch an Ausländern brachte der Juli 1936 mit allein 673 Uebernachtungen (3. Internationaler Freiluftschulkongreß!). Damit erreichen die ersten sieben Monate des Jahres 1936 schon annähernd die „normale" Ausländer-Uebernachtungszahl der drei Vorjahre.

Beruf und Familie

Der Rohrbeizer Karl Janetzek aus Senne I kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma L. Lepper, Bielefeld, zurückblicken. Dem Jubilar wurden von Arbeitskameraden und Betriebsführer reiche Ehrungen zuteil.

*

In körperlicher und geistiger Frische begeht heute der Direktor der Bielefelder Molkerei, Herr Paul Tschäke, der kürzlich sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, seinen 70. Geburtstag.

Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende!

Eine Mahnung des Amtes für NS-Wolkswohlfahrt.

Im Rahmen des großen Erholungswerkes des deutschen Volkes nimmt die Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende eine besondere Stellung ein. Sie ist der Dank des deutschen Volkes an die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Die alten Parteigenossen, SA- und SS-Männer haben durch ihren unermüdlichen Einsatz den Grundstein zum neuen Deutschland gelegt. Leben und Gesundheit setzten sie täglich in diesem Kampf um Deutschland ein. Die größte Zahl von ihnen war lange Jahre ohne Arbeit und Brot. Sie konnten nie an den Schutz ihrer Gesundheit denken. Nunmehr aber tritt das deutsche Volk für diese Männer ein. Durch die Adolf-Hitler-Freiplatzspende soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, die Wochen der notwendigen Erholung zu erhalten.

Schon vor Jahrhunderten kannten unsere Vordern das Gastrecht. Es war selbstverständlich, daß jeder Stammesgenosse am Herdfeuer seiner Stammesbrüder einen freien Gastplatz fand und bewirtet wurde. Wer dieses Recht verweigerte, wurde aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Die nationalsozialistische Volkswohlfahrt will mit der Adolf-Hitler-Freiplatzspende die große Kameradschaft aller Deutschen zur neuen Inhaltsform des Lebens unseres Volkes machen. Fast jeder deutsche Volksgenosse hat diese Kameradschaft erlebt und gelebt. Sei es an der Front des großen Krieges, sei es im Heer, im Arbeitsdienst, der Betriebsgemeinschaft, in den Gliederungen der Partei, den Stürmen der SA und SS.

Heute ruft die NSV alle Volksgenossen zu diesem großen Kameradschaftswerk wieder auf. Stellt Freiplätze für die Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende. Ihr deutschen Volksgenossen, die ihr zurückkehrt aus frohen und glücklichen Ferien, die ihr Wochen an der See verlebt, die ihr in den schönen Wäldern unserer deutschen Heimat neue Kraft und neuen Lebensmut gefunden habt, seid Nationalsozialisten der Tat! Erfüllt den Wunsch des Führers! Gebt einem deutschen Volksgenossen einen Freiplatz in euerm Heim, ihr macht ihm damit eine unvergeßliche Freude! Der beste Platz in euerm Haus gehört einem alten Kämpfer!

Volksgenossen aus dem Stadt und Landkreis Bielefeld, die bereit sind, einen Freiplatz zu spenden, werden gebeten, sich mit den zuständigen Ortsgruppen der NSV oder mit der Kreisamtsleitung, Bielefeld, Niedermühlenkamp 43, Telefon Nr. 6000, in Verbindung zu setzen.

Beim Schulabgang

muß das Gebiß in Ordnung sein.

Der Kreisamtsleiter im Amt für Volksgesundheit, Dr. Reith-Wuppertal, stellt im „Ziel und Weg" die Forderung auf, es müsse jetzt erreicht werden, daß kein Schulkind mehr zur Entlassung kommne, dessen Gebiß nicht in Ordnung sei. Sämtliche Schulkinder müssen nach Ansicht des Referenten jährlich unbedingt zweimal untersucht werden, und zwar ehrenamtlich, gegen Ersatz der direkten Auslagen und gleichmäßige Verteilung der Last.

Bielefeld – eine bleibende Erinnerung

Dr. Molas Dank an den Oberbürgermeister

Eine Freiluft-Musterschule in Bielefeld?

Der Präsident des Internationalen Komitees für Freiluft-Erziehung, Dr. Américo Mola (Montevideo), hat aus Hamburg an Oberbürgermeister Budde ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm beim Verlassen Deutschlands nach erfolgreichem Abschluß des 3. Internationalen Freiluft-Schulkongresses nochmals herzlichst dankt für die wundervollen Kongreßtage in Bielefeld und für das prachtvolle Bildwerk, das ihm von der Stadt überreicht wurde. Es heißt dann wörtlich:

„Die tatkräftige Unterstützung des Kongresses durch Sie, verehrter Herr Oberbürgermeister, und alle Stellen Ihrer Stadt, die vorbildlichen Schuleinrichtungen, die eindrucksvolle Mitarbeit der Erzieher- und Aerzteschaft, die prächtige Oetker-Halle, die herrliche Landschaft, das schöne Stadtbild und der herzliche und gastfreundliche Empfang durch die Behörden und die Bevölkerung — dies alles macht uns die Kongreßstadt Bielefeld zur bleibenden Erinnerung.

Mit diesem aufrichtigen Dank verbinde ich die Bitte, auch in Zukunft der Arbeit des Internationalen Komitees Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Unterstützung zu schenken, nachdem das Internationale Komitee sein Generalsekretariat und die Herausgabe seiner Zeitschrift dem bekannten Vorkämpfer und bewährten Generalsekretär des 3. Kongresses, Dir. Triebold (Bielefeld), anvertraute. Damit ist die Führung dieser großen internationalen Bewegung praktisch in die Hände Deutschlands gelegt, das so mustergültige Leistungen auf diesem Gebiete vollführte und den 3. Kongreß so vorbildlich vorbereitete.

Die in Verbindung mit dem Architekten-Ideenwettbewerb dem Internationalen Komitee vorgetragenen, für Bielefeld vorgesehenen Pläne einer deutschen Musterfreiluftschule, die besonders auch dem internationalen Erfahrungs-, Schüler- und Lehreraustausch dienen will, wird vom Intern. Komitee aufs wärmste begrüßt. Ihre Verwirklichung in Bielefeld, dem Sitz des Generalsekretariats des Intern. Komitees, würde die Möglichkeit einer späteren, noch größeren Veranstaltung in Bielefeld ins Auge fassen lassen.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Wir sind glücklich, bei unserem Aufenthalt in Deutschland das vorbildliche deutsche Gesundheits- und Erziehungswesen kennen gelernt zu haben; ebenso konnten wir uns von dem aufrichtigen Friedenswillen und dem unzerstörbaren Kulturwillen Deutschlands überzeugen.

Wir verlassen Deutschland mit unsern besten Wünschen für Sie, verehrter Herr Oberbürgermeister, für die schöne Stadt Bielefeld, für das arbeitsame und friedliebende deutsche Volk und seinen großen Führer.

gez.: **A. Mola,**
Präsident des 3. Internationalen Freiluftschulkongresses 1936, Präsident des Internationalen Komitees für Freiluferziehung.

*

Wenn der Präsident des internationalen Komitees für Freiluferziehung von Plänen für eine deutsche Musterfreiluftschule sprach, so bezieht sich das auf den Entwurf des Bielefelder Dipl.-Ing. Hans Thiele, der bei den architektonischen Ideenwettbewerb den ersten Preis erhielt. Der Schöpfer des Entwurfs ging dabei von der Annahme aus, daß diese Musterfreiluftschule in dem nach Süden gelegenen Bergeinschnitt innerhalb der Waterbör liegen werde. Bielefeld, das noch mancherlei Schulprobleme zu lösen hat, wird sich auch des Freiluftschulgedankens mit Liebe und Tatkraft annehmen.

Verkehrszeichen werden überholt

Keine falsche Sparsamkeit.

Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Runderlaß an die Polizeibehörden fest, daß die Ursache der meisten schweren Verkehrsunfälle immer noch die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes an Straßenkreuzungen und -Einmündungen sei. Er ersucht daher die Verkehrspolizeibehörden, die Regelung des Vorfahrtsrechtes durch Verkehrszeichen unverzüglich einer Nachprüfung zu unterziehen, und, soweit eine Verbesserung erforderlich ist, diese mit der größtmöglichsten Beschleunigung zu veranlassen.

Die meisten Unfälle entständen erfahrungsgemäß dort, wo eine für den Verkehr wenigerwichtige Straße eine wichtigere Verkehrsverbindung kreuzt oder in diese einmündet, ohne daß sie für den Benutzer der untergeordneten Straße durch die Anlage der Fahrbahn und Gehbahn der Hauptstraße äußerlich in Erscheinung tritt. Vor allem an diesen Stellen müsse die Vorfahrt des Verkehrs auf die wichtigeren Straßen durch Aufstellung eines negativen Zeichens auf der einen, nicht vorfahrtsberechtigten Straße angeordnet und kenntlich gemacht werden.

Ersparnisrücksichten wegen der Kosten von Verkehrsschildern müßten gegenüber der Notwendigkeit einer eindeutigen positiven und negativen Kennzeichnung des Vorfahrtsrechtes für alle Hauptstraßen im Interesse einer Senkung der Verkehrsunfallziffern wegen der damit verbundenen erheblichen Verluste an Leben und Gesundheit der Volksgenossen und sonstigen Schäden zurücktreten.

Tödlich verunglückt

auf der Rückfahrt vom Hohensyburg-Rennen

Auf der Rückfahrt vom Hohensyburg-Rennen am Sonntag abend geriet in der Nähe von Lünen bei Hamm der 28jährige Bielefelder H. Vandreike ausgangs der Kurve gegen einen Straßenbaum. Die erlittenen Verletzungen hatten seinen sofortigen Tod zur Folge. Der in Gütersloh wohnende Sozius des Motorrades wurde besinnungslos in Krankenhaus eingeliefert.

)(**Brennende Holzschwellen.**

Um 20,01 wurde gestern von zwei Mann der Feuerlöschpolizei auf dem Baugelände an der Ravensberger- Ecke Sadowastraße ein brennender Stapel alter Holzschwellen mit einer Schlauchleitung gelöscht. Das Feuer war dadurch entstanden, daß alte Zementsäcke in der Nähe der Schwellen verbrannt worden sind.

Ei sag, wer baut das schönste Haus?

Etwas vom Wein, vom Faß und vom Küfer

„Der Wein, ein Segen, den Gott uns schuf,
Und diesen zu pflegen, ein schöner Beruf."

„Das Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" zieht die Freunde des edlen Rebenblutes wiederum in seinen Bann und das ganze deutsche Volk bekundet in der großen „Patenweinwoche" seine Verbundenheit mit dem Winzerstand. Da sei auch eines schlichten Volksgenossen gedacht, der einen großen Anteil an der Güte und Mundigkeit des edlen Rebensaftes hat: „Des Küfers oder Böttchers."

Ein guter Weinküfer muß Meister sein in der Weinbehandlung, im Abfüllen, im Probieren, im Schwefeln, im Klären, im Schönen und in der genauen Kenntnis der Kellereigeräte und in vielem anderen mehr. Darum wird sich in Zukunft nur der Küfer den Titel „Kellermeister" zulegen können, der eine umfassende Meisterprüfung abgelegt hat.

Er muß aber auch ein gutes Weinfaß, das „Haus des Weines" bauen können. Unlösbar ist deshalb der Küfer mit der Geschichte des Weines verbunden. In Liedern, Sagen und Geschichten, in Romanen und Erzählungen wird seine kunstvolle Arbeit gefeiert, die ihre handwerkliche Eigenart bis auf den heutigen Tag bewahrt hat.

Der deutsche Wald liefert den Werkstoff zu seiner Hände Arbeit und er hält Auslese unter seinen besten Bäumen, so daß er oft das Sorgenkind des Forstmannes ist. Zum Weinfaß verwendet der Küfer nicht nur wegen seiner unerreichten Festigkeit die Eiche, das edelste Holz im deutschen Wald, sondern weil die Struktur — das Zellensystem dieses Holzes — ein geregeltes „Atmen" des Weines gestattet; weil seine hohe Isolationsfähigkeit eine günstige Gär- und Lagertemperatur gewährleistet und nicht zuletzt, weil die neutralen Stoffe im Eichenholz den Geschmack des Weines nicht beeinflussen, ja sogar veredelnd auf ihn wirken. Allen diesen Vorzügen verdanken wir die „Blume" und den rassigen Geschmack. des Weines.

Der Gang durch einen Weinkeller läßt uns die Küfer- und Böttcherkunst der alten und der neuen Zeit schauen. Die Schnitzereien an den Faßriesen geben oft einen eigentartigen Einblick in die Geschichte unseres Volkes, wie sie diese einfachen Handwerker erlebt und erfüllt haben. Mit Liebe und Sorgfalt sind diese Zeugen bis zu dem neuesten Schöpfungen. Sie überdauern in ihrer meisterhaften Bauart Menschengeschlechter.

Wie fest der Küfer und Böttcher mit seiner Hände Arbeit verwachsen ist, offenbart folgendes Lied:

„Wer baut doch nur landein, landaus,
Ei sag, wer baut das schönste Haus?
Das kann doch nur der Küfer sein,
Denn er nur baut ein Haus dem Wein

O Faß, wie bist du blank und fein,
Sei innen auch wie außen rein!
Es gibt im Land kein schönres Faß,
Drum berg auch keins ein beff'res Naß!

Und halt nun fest, daß ja vom Wein
Kein Tropfen mag verloren sein!
Doch gießt der Wirt was schlechtes bei,
Dann springt ihr Reifen all entzwei.

Frische, grüne Heringe

Er ist da – der frische Hering aus deutschen Fängen!

120 Millionen Kilo Heringe im Gesamtwert von rund 17 Millionen Reichsmark wurden im Jahre 1935 an den deutschen Fischmärkten angelandet. Diese Heringe wurden sämtlich mit deutschen Dampfern gefangen. Fische aus deutschen Fängen sind deutsche Ware!

Wir ersehen aus diesen Ziffern, daß sich die deutsche Heringsproduktion wieder um ein Wesentliches gesteigert hat. Deutsche Fischer erhielten durch diese Produktionssteigerung vermehrte Beschäftigung und das Reich sparte Devisen. Die Einfuhrziffern von Heringen aus England, Holland und den skandinavischen Ländern konnten bedeutend herabgemindert werden, so daß es heute vielen Großbetrieben der Fischindustrie möglich ist, ihren Bedarf an Rohware zum großen Teil aus deutschen Fängen zu decken.

Wieder ist die große Zeit für den Hering gekommen. Täglich fahren Fischdampfer und Logger hinaus zum Fladengrund, zur Doggerbank und zu den anderen Fangplätzen in der Nordsee, in denen der Hering in riesigen Schwärmen aufgespürt und gefangen wird. Da gibt es kaum eine Ruhepause, immer wieder wird der große Netzsteert gehievt, und die Mannschaft ruht nicht eher, als bis der silberne Segen der See geborgen ist. Auf den Loggern, die nach traditioneller Methode mit dem Treibnetz fangen, wird der Hering gleich nach dem Fang gekehlt und gesalzen. Die großen Fischdampfer fangen den Hering mit einem besonders feinmaschigen Schleppnetz und bringen ihn in der Mehrzahl frisch, d. h. ungesalzen in Eis verpackt an Land.

Ebenso wie auf hoher See herrscht auch in den großen Betrieben der deutschen Fischindustrie Hochbetrieb. Die Heringssaison ist da! In den Salzereien, Marinieranstalten, Räuchereien und Bratereien wird fieberhaft gearbeitet. Zahlreiche Hilfskräfte werden eingestellt, da die normale Belegschaft nicht ausreicht, um die Verarbeitung des frischen Herings in seiner vielfältigen Form zu bewältigen. Jedoch nicht nur an der Küste bringt der Hering Beschäftigung für Tausende, sondern auch im Binnenland gibt er Tausenden von Händlern Arbeit und Brot. Der hohe Wert des Herings für die Volksgesundheit ist bis in den kleinsten Winkel des Binnenlandes bekannt. Jetzt, wo die Spezialkühlwagen der Reichsbahn täglich riesige Mengen von frischen Heringen ins Land bringen, ist er die wirkliche Delikatesse der Jahreszeit.

„Frische grüne Heringe!" Ein freundlicher Klang in den Ohren der Hausfrau!

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 25. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.27 Sonnenuntergang: 19.30 Wahrer Mittag: 12.29 Sonnenhöhe um 12.29: 49 Grad 43 Minuten
Mondaufgang: 14 43 Monduntergang 22.19 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barom. eierstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 755,6 m/m	+15,1	+13,8	+11,9	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	3	0,1 lit. pro □ meter	7,30	+20,8	+9,7	Mond in Quadratur zur Sonne

Bielefeld-Land

In Erwartung der Kirmes

Brackwede. Die Brackweder Kirmes ist ein großes Ereignis, auch heute noch. Und schon jetzt steht Brackwede im Zeichen seiner Kirmes, die am kommenden Sonntag ihren Anfang nehmen wird. Der geräumige Marktplatz steht für alle Anforderungen gerüstet da. Die sonst für den Aufbau der Karussels und Schaubuden so störenden Telegraphenmasten und Leitungen sind beseitigt worden, ein Teil der südlichen Baumallee fiel, um mehr Platz für den Fuhrpark zu schaffen. Besondere Kraft- und Lichtleitungen sollen nicht nur „in Betrieb setzen", sondern auch äußerlichen Glanz bringen. Eifrigst ist die Marktkommission beschäftigt, den vielen Buden-, Zelt-, Standbesitzern ihre Plätze anzuweisen. Die Jugend ist wie vor Zeiten auch jetzt dabei, sich einen kleinen Vorschuß auf die Seligkeit der kommenden großen Ereignisse zu verschaffen. Nur noch wenige Tage und — dann ist Brackweder Kirmes!

Schulbeginn am 1. September

Brackwede. Die hiesigen Schulen nehmen ihren Unterricht am Dienstag, dem 1. September, wieder auf. In Brackwede kann ebensowenig wie Bielefeld von „Manöver"ferien die Rede sein.

Turnverein.

Dornberg. Der Turnverein Dornberg begeht am nächsten Sonntag sein 34. Gründungsfest. Sonntag vormittag spielen die Jugendmannschaften Fuß- und Handball. Nachmittags messen die ersten Mannschaften des Vereins im Hand- und Fußballspiel ihre Kräfte mit den gleichen Mannschaften von Werther und Künsebeck. Zwischendurch finden turnerische Vorführungen aller Art statt. Der Festtag wird durch eine kameradschaftliche Feier im Saale des Vereinswirts Vette in Kirchdornberg abgeschlossen.

Von Weser bis Rhein

Die Jungvolkführerschule des Gaues

Zur Einweihung am 29. August

Haldem. Die Arbeiten an der Jungvolkführerschule des Gaues Westfalen Nord und der ersten des Reiches überhaupt, die am Sonnabend eingeweiht werden wird, nähern sich ihrem Ende. Schloß Haldem, das man für diesen Zweck umgebaut hat, konnte infolgedessen zur Besichtigung freigegeben werden. Der Besucher ist erstaunt und begeistert von dem, was geschaffen wurde.

Alles wird modern eingerichtet, an dem Bauwerk selbst ist jedoch soviel wie möglich von dem Alten erhalten geblieben. Es ist auch kein Luxusbau errichtet worden, sondern alles ist so schlicht und einfach wie möglich. Den größten Eindruck macht wohl die Ehrenhalle, wo die aufgestellten Fahnen, Waffen und Ausrüstungsstücke, die auf dem Schlachtfeld von Langemarck gesammelt wurden, an die Taten und Einsatzbereitschaft der Jugend in dieser Schlacht erinnern.

In einem Artikel in der Broschüre „Du gehörst dem Führer" schreibt der Landesjugendpfleger Bubenzer über die erste Jungvolkführerschule des Reiches, die hier erstanden ist, u. a. folgendes: Mitten im Wittekindsland steht die Führerschule des westfälischen Jungvolkes. Das ist der Boden, auf dem sie stehen muß! Denn aus diesem Boden, der soviel Kampf sah, bekommt die Führerschule ihre Ausbildung und Zweckbestimmung. Schlicht und einfach, wie die Landschaft selbst, sind ihre Menschen, die in weit verstreuten Einzelsiedlungen dort leben. Und ebenso herb und klar steht Schloß Haldem in dieser Landschaft. Es kennt keinen unnützen Zierrat, kein Vortäuschen nicht vorhandener Werte, kein Protzen mit artfremdem Baustil — westfälisch ist unsere Schulungsburg und deshalb urwüchsig und echt.

Fertige und schwebende Arbeitsprojekte

Minden-Ravensberg und Schaumburg-Lippe schaffen Werte.

Im Laufe der letzten Wochen wurden in Minden-Ravensberg und Schaumburg-Lippe umfangreiche Arbeiten beendet. Eine der größten Aufgaben war die Senkung und Begradigung der sehr starken Steigung der Reichsstraße zwischen Minden und Bückeburg, des berüchtigten Klußbrinks. Eine Bad Pyrmonter Firma war seit Anfang Juni mit zahlreichen Arbeitern Tag und Nacht beschäftigt. Mehrere 10 000 Kubikmeter Felsen und Erdmassen mußten bewegt werden. Die Reichsstraße Nr. 65 erfuhr hier eine bedeutende Verbreiterung, die sich nun für den immer reger werdenden Autoverkehr angenehm bemerkbar macht.

Ferner ist der Ausbau der Kleinbahnstrecke von Minden bis Kleinenbremen über Meißen—Rammen, Wülpke von Schmalspur aus Normalspur beendet. Diese Arbeiten wurden hauptsächlich für den Abtransport des Eisensteins von der Grube Wohlverwahrt in Kleinenbremen, wo heute doppelt soviel Arbeiter tätig sind, wie vor dem Kriege, vorgenommen. Die ersten Normalspurzüge passieren nun die neue Strecke. Die hier beschäftigten Arbeiter wurden dann bei der Weserkanalisierung weiter beschäftigt. Die in nächster Zeit beginnenden Arbeiten zum Bau der Reichsautobahn im Abschnitt Bad Oeynhausen—Hannover werden in großem Maße dazu beitragen, daß auch die letzten Unterstützungsempfänger in den Arbeitsprozeß eingereiht werden.

Sonntagsrückfahrkarten

zum Landesbauerntag in Detmold.

Zum dritten Westfälischen Landesbauerntag in Detmold werden in der Zeit vom 27. August 0,00 Uhr bis zum 31. August 24,00 Uhr in einem Umkreise von 150 Klm. von Detmold entfernt von der Reichsbahn Sonntagskarten ausgegeben werden, so daß auch auf diese Weise Gelegenheit gegeben wird, auf billige Weise zu der Tagungsstadt am Teutoburger Walde zu gelangen.

Sonntagsrückfahrkarten

zur Parkbeleuchtung in Bad Oeynhausen.

Aus Anlaß der großen Parkbeleuchtung, die am 26. August als Auftakt der Theater-Festwoche (vom 27. August bis 2. September) durchgeführt wird, werden von der Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 50 Klm. ausgegeben. Außerdem wird von Gütersloh, Bielefeld, Herford und Löhne ein Sonderzug eingelegt.

Kreis Lübbecke

Pferde wurden scheu

Mädchen vom Wagen überfahren.

×Ø Holzhausen (Kr. Lübbecke). Als der Bauer Schlattmann mit seiner Tochter Klee vom Felde holen wollte, scheuten die Pferde plötzlich vor einer Schafherde. Die Tochter wollte die wildgewordenen Tiere zum Halten bringen, obwohl der Vater riet, die Pferde sich auslaufen zu lassen. Als der Wagen durch einen kleinen Graben ging, stolperte das Mädchen und fiel, so daß der mit Klee beladene Kastenwagen ihr über den Kopf ging. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte neben anderen Verletzungen einen doppelten Schädelbruch und dreifachen Kiefernbruch fest und ordnete sofortige Unterbringung ins Lübbecker Krankenhaus an.

Kreis Minden

Beschilderung jahrhundertealter Häuser

„Dat ole Steenhus" 800 Jahre alt.

Minden. Die über 1000 Jahre alte Bischofsstadt Minden ist sehr reich an historischen Bauten. Um den auswärtigen Besuchern diese sehenswürdigen Häuser kenntlich zu machen, hat man jetzt etwa 20 Häuser, von denen das jüngste über 300 Jahre alt ist, mit großen Emailleschildern versehen, auf denen die Jahreszahl und die frühere Bedeutung dieser Häuser verzeichnet ist. Das älteste dieser Häuser ist wohl das „ole Steenhus". In einer engen Straße der Mindener Altstadt liegt dieses alte Patrizierhaus. Es war in den vergangenen Jahrhunderten bischöfliche und städtische Münzstätte, so erklärt das vor dem Hause angebrachte Schild. Erbaut wurde es um 1150. Das Gebäude gehörte in späterer Zeit zum Paulanerkloster und erhielt damals die Bezeichnung „dat ole Steenhus". Ein weiteres altes Haus, das „Kaufmannshaus", liegt unmittelbar in der Nähe des soeben beschriebenen und stammt aus der Zeit von 1550. Ein anderes altes Gebäude, welches den früheren Domgeistlichen als Wohnung diente, stammt aus der Zeit von 1513 und ist bezeichnet „Das neue Werk". So findet man in der alten Stadt Minden noch viele solcher Zeugen aus längst vergangener Zeit.

Verbessertes Wegenetz.

Ø Eickum-Laar. Nachdem der Arbeitsdienst den neuen Weg im Buchenhorst fertiggestellt hat, ist nunmehr mit der Umlegung des Weges, der von der Kreisstraße bei Heidlindemann bei Hüllinghorst vorbei zur Kleinenheide führt, begonnen worden. Infolge der hiermit verbundenen umfangreichen Arbeiten ist der Weg zur Zeit für Autos und Fuhrwerke gesperrt. — Auch der neue Verkoppelungsweg, der von der Kreisstraße bei Heidlindemann, andererseits an den Gehöften Thenhausen und Upmeyer vorbei zur Laar'schen Straße in Laar führt und über die Laar'sche Straße hinaus wiederum Stedefreund und Brake verbindet, ist endgültig fertiggestellt und für den Verkehr wieder freigegeben. Eine längere Teilstrecke dieses Verkopplungsweges hat eine Steinpacklage und nunmehr auch eine Kiesauflage und einen Sandbelag erhalten. Zur Zeit ist die Dampfwalze hier tätig.

Kreis Herford

Von der Kriegerkameradschaft Spenge.

♂ Spenge. Bei August Heitmann fand am Sonnabend ein Kameradschaftsappell der Kampfgenossen- und Kriegerkameradschaft Spenge statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Ernennung des neuen Führerbeirates, der vom Kameradschaftsführer Kindermann durch Handschlag verpflichtet wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Sport-Werbetag in Dünne.

⊙ Dünne. Am Sonntag drückte das sportliche Geschehen dem Leben in der Gemeinde und dem Straßenbild Dünnes einen besonders festlichen Stempel auf: Der Turn- und Sportverein feierte sein diesjähriges Sportfest. Nicht nur die hiesige Sportgemeinde und darüber hinaus die der Nachbarortschaften nahmen daran regen Anteil, auch die Einwohnerschaft bewies durch reichen Flaggenschmuck ihre Anteilnahme an diesem Tag des Sports. Das von der Vereinsleitung aufgestellte Programm war reichhaltig.

Der Stand der Ausgrabungen

auf dem Amtshausberg

! Blotho. Im Mittelpunkt des Interesses stehen zur Zeit die Ausgrabungen im Burghof des Amthausberges. Sie haben in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht. Die Bauwerke der Burg konnten in ihrer alten Beschaffenheit völlig freigelegt worden. Dabei handelt es sich

Unser Gau im Volkssender:

„Kloaren mit Speck"

Durch Uebereinkommen mit der Reichssendeleitung wurde die Durchführung der „Volkssender" auf der großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung Ende August 1936 in Berlin der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übertragen.

Etwa 500 Gruppen und Einzelkünstler meldeten sich allein im Gau Westfalen-Nord. Es wurde offenbar, wie viele Volksgenossen sich in ihren Mußestunden mit künstlerischen Dingen beschäftigen — und wie viele den Wunsch hegen, ihre Kunst auch einmal im Rundfunk zum Besten zu geben. In der unendlichen Fülle hieß es zuerst einmal sichten. Sehr schwer war oft genug die Auswahl der Kräfte, da das Programm nicht zu lang werden durfte. Sehr viel schwerer war es meist, den mitwirkenden Volksgenossen klar zu machen, was sie bringen sollten.

Volkskünstler suchten wir, Träger und Pfleger einer volkhaften, heimatgebundenen Kunst. Das Volkslied, das Volksinstrument, die Dialekt-Dichtung, die Feierabendkunst des Volkes und nicht dilettantische Stümperei mit Operettenschlagern oder Opernarien. Für das Kunstlied haben wir gottbegnadete Künstler genug, das Volkslied aber gehört zum Volk und muß vom Volk gesungen werden. Einer jahrzehntelangen Fehlerziehung war entgegenzutreten, Aufklärung, Rat und Hilfe zu geben. So ging es in die öffentlichen Kreisentscheide. Siebzehn waren es im ganzen: zwei in Münster, zwei in Rheine, zwei in Bielefeld, je einer in Bottrop, Gladbeck, Buer, Gelsenkirchen, Gronau, Gescher, Ahlen Gütersloh, Paderborn, Detmold und Herford. Ueber 350 Darbietungen mit insgesamt 1987 Mitwirkenden stellten sich dem Schiedsgericht. Erster Preisrichter waren die Zuhörer selbst, die von ihrem Stimmrecht fleißig Gebrauch gemacht haben. Jedem Abend wohnten außerdem ein Vertreter des Gauamtes der NSG „Kraft durch Freude" und ein Vertreter des Reichssenders Köln bei. Jede Darbietung mußte ja auch darauf geprüft werden ob sie für die besonderen Erfordernisse des Rundfunks geeignet war. Manches klingt im Saal auf der Bühne hervorragend, wird aber im Mikrophon völlig unwirksam bleiben.

Es gab wirklich prachtvolles, urwüchsiges Volksgut zu hören. Da stand der unbekannte Arbeitsmann und zeigte, was er konnte. Harte Arbeit füllt seinen Tag aus. Die Kraft dazu holt er sich aus der Freude seines Feierabends, den ihm die Beschäftigung mit der Kunst verschönt. Und dann, wie er sich tagsüber mit ganzer Kraft seiner Arbeit hingibt, ebenso setzt er sich für seine Kunst ein. Er weiß, daß nur die Leistung gilt. Und so singt oder spielt er hier mit vollem Einsatz seiner Person.

Die Auserwählten wurden in drei Gauentscheiden zusammengefaßt. Das Ergebnis: 62 Darbietungen mit insgesamt 982 Mitwirkenden. Eine stattliche Zahl bei insgesamt nur 330 Sendeminuten. Das bedeutet je Darbietung durchschnittlich allerhöchstens vier Minuten für das Auftreten, da Wechsel und Ansage auch berücksichtigt werden mußten.

Die Vortragsfolgen für die Sendungen wurden entworfen. Sie alle waren unter einen einheitlichen Leitgedanken gestellt. Am 20. Juni in Rheine hieß es: „Westfälisch Volk sendet!" Das Dialektlied der Bauerntanz bestimmten das Programm. In Gladbeck gab der Kumpel den Ton an: „Westfalens Bergmann spielt und singt!" und das Bergmannsklavier regierte für zwei Stunden. In Bielefeld aber kam vielerlei zusammen so daß „Kunterbunt von der Lippe bis zur Weser" der gegebene Titel war.

Aber noch war die Sendung nicht fertig. Die Probe aller Mitwirkenden war erst der Abschluß aller Vorbereitungen.

Wenn dann im letzten Augenblick noch eine Reichssendung einen großen Teil der vorhergesehenen Sendezeit in Anspruch nahm dann half auch die schönste Programmvorbereitung nichts mehr. Schnell nochmal alles umdisponiert — der Zuhörer und der Rundfunkhörer erhalten ein schönes ablaufendes Programm. Nur die Mitwirkenden wundern sich, daß die Reihenfolge geändert ist. Sie wissen ja auch nicht, daß der Sendeleiter des Reichssenders Köln mit seinem ganzen Stab im Saal anwesend ist, der jede Darbietung prüft, gleichgültig, ob sie nun über den Sender gehen kann oder nicht. Diese Prüfung ist zwar scharf, aber sachlich. Wer sie bestanden hat, kann sich doppelt freuen. Dann winkt Berlin! Der Volkssender! Das ist eine Möglichkeit, einmal für ganz Deutschland, über alle deutschen Sender seine Kunst zu beweisen.

Siebzehn Darbietungen mit insgesamt 135 Mitwirkenden haben die Berechtigung errungen. Die Vertreter Westfalens im Volkssender werden am Montag, 31. August, das Mittagskonzert von 12 bis 14 Uhr bestreiten und echt westfälisch wird es durch die Welt klingen:

„Kloaren met Speck!"



streift. Wird aber umgekehrt Bielefeld auch häufig als Zielpunkt für Wanderungen „Auswärtiger" genommen? Diese Frage dürfte ohne weiteres bejaht werden. Der Bielefelder ist mit Recht davon überzeugt, daß er dem fremden Besucher in der Stadt „etwas bieten" kann. Und wir wissen auch, daß man Bielefeld mit Vorteil als Ausgangspunkt für Wanderungen wählen kann, wobei der Erholungsuchende die Großstadt mit den vielen ihr eigenen Reizen als „Reserve" betrachten kann, wenn es einmal mit dem Sonnenschein nicht ganz programmäßig klappt Wir sehen auch in der Tat, besonders an Sonntagen, zahlreiche auswärtige Besucher in die Stadt hineinströmen — und wir freuen uns darüber! Aber als Residenzstadt für den erholungsuchenden Großstädter, der hier einen idealen Ferienaufenthalt verbringen könnte, scheint Bielefeld doch noch nicht recht erkannt zu sein. Die Monate Juni und Juli weisen leider nicht Höhepunkte des Verkehrs auf, der durch solche Besucher bedingt sein müßte. Wahrscheinlich ist aber in diesen Monaten der geschäftliche Besuch in Bielefeld relativ gering, da der auswärtige Besucher dann den Bielefelder Geschäftsfreund eher in Swinemünde oder Tegernsee trifft.

Ausländer in Bielefeld

Das ist ein besonders erfreuliches Kapitel. Es soll nicht gesagt werden, das jemand erst „von weither" sein muß, wenn er in Bielefeld freundlich empfangen sein will. Keineswegs! Immerhin aber wird man in dem ausländischen Besucher einen besonders willkommenen Gast sehen. Derartige Besucher sind geeignet, wertvolle Geschäftsbeziehungen anzubahnen, die auf die Dauer der heimischen Wirtschaft zum Vorteil gereichen müssen. Denn wenn der Ausländer einmal unsere industriellen Leistungen an Ort und Stelle sieht, ist es uns nicht bange darum, daß er auch zum dauernden Käufer wird.

Der Ausländerbesuch hat eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen. Im ersten Halbjahr 1933 war der Ausländerbesuch noch auffallend niedrig; es wurde für diese Zeit nur eine Uebernachtungszahl von 639 erreicht. Dann aber ging die Entwicklung sprunghaft aufwärts. Das zweite Halbjahr 1933 verzeichnet bereits eine Uebernachtungszahl von 1402. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen von Ausländern im Jahre 1933 stellt sich also auf 2041. Im Jahre 1934 und 1935 wurde diese Zahl nicht wesentlich überschritten. Das Jahr 1936 brachte hier erneut einen starken Auftrieb. Einen Rekordbesuch an Ausländern brachte der Juli 1936 mit allein 673 Uebernachtungen (3. Internationaler Freiluftschulkongreß!). Damit erreichen die ersten sieben Monate des Jahres 1936 schon annähernd die „normale" Ausländer-Uebernachtungszahl der drei Vorjahre.

Beruf und Familie

Der Rohrbeizer Karl Janetzek aus Senne I kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma L. Lepper, Bielefeld, zurückblicken. Dem Jubilar wurden von Arbeitskameraden und Betriebsführer reiche Ehrungen zuteil.

*

In körperlicher und geistiger Frische begeht heute der Direktor der Bielefelder Molkerei, Herr Paul Tschäke, der kürzlich sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, seinen 70. Geburtstag.

Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende!

Eine Mahnung des Amtes für NS-Volkswohlfahrt.

Im Rahmen des großen Erholungswerkes des deutschen Volkes nimmt die Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende eine besondere Stellung ein. Sie ist der Dank des deutschen Volkes an die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Die alten Parteigenossen, SA- und SS-Männer haben durch ihren unermüdlichen Einsatz den Grundstein zum neuen Deutschland gelegt. Leben und Gesundheit setzten sie täglich in diesem Kampf um Deutschland ein. Die größte Zahl von ihnen war lange Jahre ohne Arbeit und Brot. Sie konnten nie an den Schutz ihrer Gesundheit denken. Nunmehr aber tritt das deutsche Volk für diese Männer ein. Durch die Adolf-Hitler-Freiplatzspende soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, die Wochen der notwendigen Erholung zu erhalten.

Schon vor Jahrhunderten kannten unsere Vordern das Gastrecht. Es war selbstverständlich, daß jeder Stammesgenosse am Herdfeuer seiner Stammesbrüder einen freien Gastplatz fand und bewirtet wurde. Wer dieses Recht verweigerte, wurde aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Die nationalsozialistische Volkswohlfahrt will mit der Adolf-Hitler-Freiplatzspende die große Kameradschaft aller Deutschen zur neuen Inhaltsform des Lebens unseres Volkes machen. Fast jeder deutsche Volksgenosse hat diese Kameradschaft erlebt und gelebt. Sei es an der Front des großen Krieges, sei es im Heer, im Arbeitsdienst, der Betriebsgemeinschaft, in den Gliederungen der Partei, den Stürmen der SA und SS.

Heute ruft die NSV alle Volksgenossen zu diesem großen Kameradschaftswerk wieder auf. Stellt Freiplätze für die Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende. Ihr deutschen Volksgenossen, die ihr zurückkehrt aus frohen und glücklichen Ferien, die ihr Wochen an der See verlebt, die ihr in den schönen Wäldern unserer deutschen Heimat neue Kraft und neuen Lebensmut gefunden habt, seid Nationalsozialisten der Tat! Erfüllt den Wunsch des Führers! Gebt einem deutschen Volksgenossen einen Freiplatz in euerm Heim, ihr macht ihm damit eine unvergeßliche Freude! Der beste Platz in euerm Haus gehört einem alten Kämpfer!

Volksgenossen aus dem Stadt und Landkreis Bielefeld, die bereit sind, einen Freiplatz zu spenden, werden gebeten, sich mit den zuständigen Ortsgruppen der NSV oder mit der Kreisamtsleitung, Bielefeld, Niedermühlenkamp 43, Telefon Nr. 6000, in Verbindung zu setzen.

Beim Schulabgang

muß das Gebiß in Ordnung sein.

Der Kreisamtsleiter im Amt für Volksgesundheit, Dr. Reith-Wuppertal, stellt im „Ziel und Weg" die Forderung auf, es müsse jetzt erreicht werden, daß kein Schulkind mehr zur Entlassung komme, dessen Gebiß nicht in Ordnung sei. Sämtliche Schulkinder müssen nach Ansicht des Referenten jährlich unbedingt zweimal untersucht werden, und zwar ehrenamtlich, gegen Ersatz der direkten Auslagen und gleichmäßige Verteilung der Last.

Bielefeld – eine bleibende Erinnerung

Dr. Molas Dank an den Oberbürgermeister

Eine Freiluft-Musterschule in Bielefeld?

Der Präsident des Internationalen Komitees für Freiluft-Erziehung, Dr. Américo Mola (Montevideo), hat aus Hamburg an Oberbürgermeister Budde ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm beim Verlassen Deutschlands nach erfolgreichem Abschluß des 3. Internationalen Freiluft-Schulkongresses nochmals herzlichst dankt für die wundervollen Kongreßtage in Bielefeld und für das prachtvolle Bildwerk, das ihm von der Stadt überreicht wurde. Es heißt dann wörtlich:

„Die tatkräftige Unterstützung des Kongresses durch Sie, verehrter Herr Oberbürgermeister, und alle Stellen Ihrer Stadt, die vorbildlichen Schuleinrichtungen, die eindrucksvolle Mitarbeit der Erzieher- und Aerzteschaft, die prächtige Oetker-Halle, die herrliche Landschaft, das schöne Stadtbild und der herzliche und gastfreundliche Empfang durch die Behörden und die Bevölkerung — dies alles macht uns die Kongreßstadt Bielefeld zur bleibenden Erinnerung.

Mit diesem aufrichtigen Dank verbinde ich die Bitte, auch in Zukunft der Arbeit des Internationalen Komitees Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Unterstützung zu schenken, nachdem das Internationale Komitee sein Generalsekretariat und die Herausgabe seiner Zeitschrift dem bekannten Vorkämpfer und bewährten Generalsekretär des 3. Kongresses, Dir. Triebold (Bielefeld), anvertraute. Damit ist die Führung dieser großen internationalen Bewegung praktisch in die Hände Deutschlands gelegt, das so mustergültige Leistungen auf diesem Gebiete vollführte und den 3. Kongreß so vorbildlich vorbereitete.

Die in Verbindung mit dem Architekten-Ideenwettbewerb dem Internationalen Komitee vorgetragenen, für Bielefeld vorgesehenen Pläne einer deutschen Musterfreiluftschule, die besonders auch dem internationalen Erfahrungs-, Schüler- und Lehreraustausch dienen will, wird vom Intern. Komitee aufs wärmste begrüßt. Ihre Verwirklichung in Bielefeld, dem Sitz des Generalsekretariats des Intern. Komitees, würde die Möglichkeit einer späteren, noch größeren Veranstaltung in Bielefeld ins Auge fassen lassen.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Wir sind glücklich, bei unserem Aufenthalt in Deutschland das vorbildliche deutsche Gesundheits- und Erziehungswesen kennen gelernt zu haben; ebenso konnten wir uns von dem aufrichtigen Friedenswillen und dem unzerstörbaren Kulturwillen Deutschlands überzeugen.

Wir verlassen Deutschland mit unsern besten Wünschen für Sie, verehrter Herr Oberbürgermeister, für die schöne Stadt Bielefeld, für das arbeitsame und friedliebende deutsche Volk und seinen großen Führer.

gez.: A. Mola,
Präsident des 3. Internationalen Freiluftschulkongresses 1936, Präsident des Internationalen Komitees für Freiluferziehung.

*

Wenn der Präsident des internationalen Komitees für Freiluferziehung von Plänen für eine deutsche Musterfreiluftschule sprach, so bezieht sich das auf den Entwurf des Bielefelder Dipl.-Ing. Hans Thiele, der bei den architektonischen Ideenwettbewerb den ersten Preis erhielt. Der Schöpfer des Entwurfs ging dabei von der Annahme aus, daß diese Musterfreiluftschule in dem nach Süden gelegenen Bergeinschnitt innerhalb der Waterbör liegen werde. Bielefeld, das noch mancherlei Schulprobleme zu lösen hat, wird sich auch des Freiluftschulgedankens mit Liebe und Tatkraft annehmen.

Verkehrszeichen werden überholt

Keine falsche Sparsamkeit.

Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Runderlaß an die Polizeibehörden fest, daß die Ursache der meisten schweren Verkehrsunfälle immer noch die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes an Straßenkreuzungen und -Einmündungen sei. Er ersucht daher die Verkehrspolizeibehörden, die Regelung des Vorfahrtsrechtes durch Verkehrszeichen unverzüglich einer Nachprüfung zu unterziehen, und, soweit eine Verbesserung erforderlich ist, diese mit der größtmöglichsten Beschleunigung zu veranlassen.

Die meisten Unfälle entständen erfahrungsgemäß dort, wo eine für den Verkehr wenigerwichtige Straße eine wichtigere Verkehrsverbindung kreuzt oder in diese einmündet, ohne daß sie für den Benutzer der untergeordneten Straße durch die Anlage der Fahrbahn und Gehbahn der Hauptstraße äußerlich in Erscheinung tritt. Vor allem an diesen Stellen müsse die Vorfahrt des Verkehrs auf die wichtigeren Straßen durch Aufstellung eines negativen Zeichens auf der einen, nicht vorfahrtsberechtigten Straße angeordnet und kenntlich gemacht werden.

Ersparnisrücksichten wegen der Kosten von Verkehrsschildern müßten gegenüber der Notwendigkeit einer eindeutigen positiven und negativen Kennzeichnung des Vorfahrtsrechtes für alle Hauptstraßen im Interesse einer Senkung der Verkehrsunfallziffern wegen der damit verbundenen erheblichen Verluste an Leben und Gesundheit der Volksgenossen und sonstigen Schäden zurücktreten.

Tödlich verunglückt

auf der Rückfahrt vom Hohensyburg-Rennen

Auf der Rückfahrt vom Hohensyburg-Rennen am Sonntag abend geriet in der Nähe von Lünen bei Hamm der 28jährige Bielefelder H. Bandreike ausgangs der Kurve gegen einen Straßenbaum. Die erlittenen Verletzungen hatten seinen sofortigen Tod zur Folge. Der in Gütersloh wohnende Sozius des Motorrades wurde besinnungslos in Krankenhaus eingeliefert.

)(**Brennende Holzschwellen.**

Um 20,01 wurde gestern von zwei Mann der Feuerlöschpolizei auf dem Baugelände an der Ravensberger- Ecke Sadowastraße ein brennender Stapel alter Holzschwellen mit einer Schlauchleitung gelöscht. Das Feuer war dadurch entstanden, daß alte Zementsäcke in der Nähe der Schwellen verbrannt worden sind.

Ei sag, wer baut das schönste Haus?

Etwas vom Wein, vom Faß und vom Küfer

**„Der Wein, ein Segen, den Gott uns schuf,
Und diesen zu pflegen, ein schöner Beruf."**

„Das Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" zieht die Freunde des edlen Rebenblutes wiederum in seinen Bann und das ganze deutsche Volk bekundet in der großen „Patenweinwoche" seine Verbundenheit mit dem Winzerstand. Da sei auch eines schlichten Volksgenossen gedacht, der einen großen Anteil an der Güte und Mundigkeit des edlen Rebensaftes hat: „Des Küfers oder Böttchers."

Ein guter Weinküfer muß Meister sein in der Weinbehandlung, im Abfüllen, im Probieren, im Schwefeln, im Klären, im Schönen und in der genauen Kenntnis der Kellereigeräte und in vielem anderen mehr. Darum wird sich in Zukunft nur der Küfer den Titel „Kellermeister" zulegen können, der eine umfassende Meisterprüfung abgelegt hat.

Er muß aber auch ein gutes Weinfaß, das „Haus des Weines" bauen können. Unlösbar ist deshalb der Küfer mit der Geschichte des Weines verbunden. In Liedern, Sagen und Geschichten, in Romanen und Erzählungen wird seine kunstvolle Arbeit gefeiert, die ihre handwerkliche Eigenart bis auf den heutigen Tag bewahrt hat.

Der deutsche Wald liefert den Werkstoff zu seiner Hände Arbeit und er hält Auslese unter seinen besten Bäumen, so daß er oft das Sorgenkind des Forstmannes ist. Zum Weinfaß verwendet der Küfer nicht nur wegen seiner unerreichten Festigkeit die Eiche, das edelste Holz im deutschen Wald, sondern weil die Struktur — das Zellensystem dieses Holzes — ein geregeltes „Atmen" des Weines gestattet; weil seine hohe Isolationsfähigkeit eine günstige Gär- und Lagertemperatur gewährleistet und nicht zuletzt, weil die neutralen Stoffe im Eichenholz den Geschmack des Weines nicht beeinflussen, ja sogar veredelnd auf ihn wirken. Allen diesen Vorzügen verdanken wir die „Blume" und den rassigen Geschmack. des Weines.

Der Gang durch einen Weinkeller läßt uns die Küfer- und Böttcherkunst der alten und der neuen Zeit schauen. Die Schnitzereien an den Faßriesen geben oft einen eigentartigen Einblick in die Geschichte unseres Volkes, wie sie diese einfachen Handwerker erlebt und erfüllt haben. Mit Liebe und Sorgfalt sind diese Zeugen bis zu dem neuesten Schöpfungen. Sie überdauern in ihrer meisterhaften Bauart Menschengeschlechter.

Wie fest der Küfer und Böttcher mit seiner Hände Arbeit verwachsen ist, offenbart folgendes Lied:

**„Wer baut doch nur landein, landaus,
Ei sag, wer baut das schönste Haus?
Das kann doch nur der Küfer sein,
Denn er nur baut ein Haus dem Wein**

**O Faß, wie bist du blank und fein,
Sei innen auch wie außen rein!
Es gibt im Land kein schönres Faß,
Drum berg auch keins ein beff'res Naß!**

**Und halt nun fest, daß ja vom Wein
Kein Tropfen mag verloren sein!
Doch gießt der Wirt was schlechtes bei,
Dann springt ihr Reifen all entzwei.**

Frische, grüne Heringe

Er ist da — der frische Hering aus deutschen Fängen!

120 Millionen Kilo Heringe im Gesamtwert von rund 17 Millionen Reichsmark wurden im Jahre 1935 an den deutschen Fischmärkten angelandet. Diese Heringe wurden sämtlich mit deutschen Dampfern gefangen. Fische aus deutschen Fängen sind deutsche Ware!

Wir ersehen aus diesen Ziffern, daß sich die deutsche Heringsproduktion wieder um ein Wesentliches gesteigert hat. Deutsche Fischer erhielten durch diese Produktionssteigerung vermehrte Beschäftigung und das Reich sparte Devisen. Die Einfuhrziffern von Heringen aus England, Holland und den skandinavischen Ländern konnten bedeutend herabgemindert werden, so daß es heute vielen Großbetrieben der Fischindustrie möglich ist, ihren Bedarf an Rohware zum großen Teil aus deutschen Fängen zu decken.

Wieder ist die große Zeit für den Hering gekommen. Täglich fahren Fischdampfer und Logger hinaus zum Fladengrund, zur Doggerbank und zu den anderen Fangplätzen in der Nordsee, in denen der Hering in riesigen Schwärmen aufgespürt und gefangen wird. Da gibt es kaum eine Ruhepause, immer wieder wird der große Netzsteert gehievt, und die Mannschaft ruht nicht eher, als bis der silberne Segen der See geborgen ist. Auf den Loggern, die nach traditioneller Methode mit dem Treibnetz fangen, wird der Hering gleich nach dem Fang gekehlt und gesalzen. Die großen Fischdampfer fangen den Hering mit einem besonders feinmaschigen Schleppnetz und bringen ihn in der Mehrzahl frisch, d. h. ungesalzen in Eis verpackt an Land.

Ebenso wie auf hoher See herrscht auch in den großen Betrieben der deutschen Fischindustrie Hochbetrieb. Die Heringssaison ist da! In den Salzereien, Marinieranstalten, Räuchereien und Bratereien wird fieberhaft gearbeitet. Zahlreiche Hilfskräfte werden eingestellt, da die normale Belegschaft nicht ausreicht, um die Verarbeitung des frischen Herings in seiner vielfältigen Form zu bewältigen. Jedoch nicht nur an der Küste bringt der Hering Beschäftigung für Tausende, sondern auch im Binnenland gibt er Tausenden von Händlern Arbeit und Brot. Der hohe Wert des Herings für die Volksgesundheit ist bis in den kleinsten Winkel des Binnenlandes bekannt. Jetzt, wo die Spezialkühlwagen der Reichsbahn täglich riesige Mengen von frischen Heringen ins Land bringen, ist er die wirkliche Delikatesse der Jahreszeit.

„Frische grüne Heringe!" Ein freundlicher Klang in den Ohren der Hausfrau!

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

**Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O**

Heute 25. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.27 Sonnenuntergang: 19.30 Wahrer Mittag: 12.29 Sonnenhöhe um 12.29: 49 Grad 43 Minuten
Mondaufgang: 14.43 Monduntergang 22.19 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baron eterstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 755,6 m/m	+15,1	+13,8	+11,9	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	3	0,1 ltr. pro □ meter	7,30	+20,8	+9,7	Mond in Quadratur zur Sonne

Bielefeld-Land

In Erwartung der Kirmes

Brackwede. Die Brackweder Kirmes ist ein großes Ereignis, auch heute noch. Und schon jetzt steht Brackwede im Zeichen seiner Kirmes, die am kommenden Sonntag ihren Anfang nehmen wird. Der geräumige Marktplatz steht für alle Anforderungen gerüstet da. Die sonst für den Aufbau der Karussels und Schaubuden so störenden Telegraphenmasten und Leitungen sind beseitigt worden, ein Teil der südlichen Baumallee fiel, um mehr Platz für den Fuhrpark zu schaffen. Besondere Kraft- und Lichtleitungen sollen nicht nur „in Betrieb setzen", sondern auch äußerlichen Glanz bringen. Eifrigst ist die Marktkommission beschäftigt, den vielen Buden-, Zelt-, Standbesitzern ihre Plätze anzuweisen. Die Jugend ist wie vor Zeiten auch jetzt dabei, sich einen kleinen Vorschuß auf die Seligkeit der kommenden großen Ereignisse zu verschaffen. Nur noch wenige Tage und — dann ist Brackweder Kirmes!

Schulbeginn am 1. September

Brackwede. Die hiesigen Schulen nehmen ihren Unterricht am Dienstag, dem 1. September, wieder auf. In Brackwede kann ebensowenig wie Bielefeld von „Manöver"ferien die Rede sein.

Turnverein.

Dornberg. Der Turnverein Dornberg begeht am nächsten Sonntag sein 34. Gründungsfest. Sonntag vormittag spielen die Jugendmannschaften Fuß- und Handball. Nachmittags messen die ersten Mannschaften des Vereins im Hand- und Fußballspiel ihre Kräfte mit den gleichen Mannschaften von Werther und Künsebeck. Zwischendurch finden turnerische Vorführungen aller Art statt. Der Festtag wird durch eine kameradschaftliche Feier im Saale des Vereinswirts Vette in Kirchdornberg abgeschlossen.

Von Weser bis Rhein

Die Jungvolkführerschule des Gaues

Zur Einweihung am 29. August

Haldem. Die Arbeiten an der Jungvolkführerschule des Gaues Westfalen Nord und der ersten des Reiches überhaupt, die am Sonnabend eingeweiht werden wird, nähern sich ihrem Ende. Schloß Haldem, das man für diesen Zweck umgebaut hat, konnte infolgedessen zur Besichtigung freigegeben werden. Der Besucher ist erstaunt und begeistert von dem, was geschaffen wurde.

Alles wird modern eingerichtet, an dem Bauwerk selbst ist jedoch soviel wie möglich von dem Alten erhalten geblieben. Es ist auch kein Luxusbau errichtet worden, sondern alles ist so schlicht und einfach wie möglich. Den größten Eindruck macht wohl die Ehrenhalle, wo die aufgestellten Fahnen, Waffen und Ausrüstungsstücke, die auf dem Schlachtfeld von Langemarck gesammelt wurden, an die Taten und Einsatzbereitschaft der Jugend in dieser Schlacht erinnern.

In einem Artikel in der Broschüre „Du gehörst dem Führer" schreibt der Landesjugendpfleger Bubenzer über die erste Jungvolkführerschule des Reiches, die hier erstanden ist, u. a. folgendes: Mitten im Wittekindslande steht die Führerschule des westfälischen Jungvolkes. Das ist der Boden, auf dem sie stehen muß! Denn aus diesem Boden, der soviel Kampf sah, bekommt die Führerschule ihre Ausbildung und Zweckbestimmung. Schlicht und einfach, wie die Landschaft selbst, sind ihre Menschen, die in weit verstreuten Einzelsiedlungen dort leben. Und ebenso herb und klar steht Schloß Haldem in dieser Landschaft. Es kennt keinen unnützen Zierrat, kein Vortäuschen nicht vorhandener Werte, kein Protzen mit artfremdem Baustil — westfälisch ist unsere Schulungsburg und deshalb urwüchsig und echt.

Fertige und schwebende Arbeitsprojekte

Minden-Ravensberg und Schaumburg-Lippe schaffen Werte.

Im Laufe der letzten Wochen wurden in Minden-Ravensberg und Schaumburg-Lippe umfangreiche Arbeiten beendet. Eine der größten Aufgaben war die Senkung und Begradigung der sehr starken Steigung der Reichsstraße zwischen Minden und Bückeburg, des berüchtigten Klußbrinks. Eine Bad Pyrmonter Firma war seit Anfang Juni mit zahlreichen Arbeitern Tag und Nacht beschäftigt. Mehrere 10 000 Kubikmeter Felsen und Erdmassen mußten bewegt werden. Die Reichsstraße Nr. 65 erfuhr hier eine bedeutende Verbreiterung, die sich nun für den immer reger werdenden Autoverkehr angenehm bemerkbar macht.

Ferner ist der Ausbau der Kleinbahnstrecke von Minden bis Kleinenbremen über Meißen—Rammen, Wülpke von Schmalspur aus Normalspur beendet. Diese Arbeiten wurden hauptsächlich für den Abtransport des Eisensteins von der Grube Wohlverwahrt in Kleinenbremen, wo heute doppelt soviel Arbeiter tätig sind, wie vor dem Kriege, vorgenommen Die ersten Normalspurzüge passieren nun die neue Strecke. Die hier beschäftigten Arbeiter wurden dann bei der Weserkanalisierung weiter beschäftigt. Die in nächster Zeit beginnenden Arbeiten zum Bau der Reichsautobahn im Abschnitt Bad Oeynhausen—Hannover werden in großem Maße dazu beitragen, daß auch die letzten Unterstützungsempfänger in den Arbeitsprozeß eingereiht werden.

Sonntagsrückfahrkarten

zum Landesbauerntag in Detmold.

Zum dritten Westfälischen Landesbauerntag in Detmold werden in der Zeit vom 27. August 0,00 Uhr bis zum 31. August 24,00 Uhr in einem Umkreise von 150 Klm. von Detmold entfernt von der Reichsbahn Sonntagskarten ausgegeben werden, so daß auch auf diese Weise Gelegenheit gegeben wird, auf billige Weise zu der Tagungsstadt am Teutoburger Walde zu gelangen.

Sonntagsrückfahrkarten

zur Parkbeleuchtung in Bad Oeynhausen.

Aus Anlaß der großen Parkbeleuchtung, die am 26. August als Auftakt der Theater-Festwoche (vom 27. August bis 2. September) durchgeführt wird, werden von der Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 50 Klm. ausgegeben. Außerdem wird von Gütersloh, Bielefeld, Herford und Löhne ein Sonderzug eingelegt.

Kreis Lübbecke

Pferde wurden scheu

Mädchen vom Wagen überfahren.

×Ø Holzhausen (Kr. Lübbecke). Als der Bauer Schlattmann mit seiner Tochter Klee vom Felde holen wollte, scheuten die Pferde plötzlich vor einer Schafherde. Die Tochter wollte die wildgewordenen Tiere zum Halten bringen, obwohl der Vater riet, die Pferde sich auslaufen zu lassen. Als der Wagen durch einen kleinen Graben ging, stolperte das Mädchen und fiel, so daß der mit Klee beladene Kastenwagen ihr über den Kopf ging. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte neben anderen Verletzungen einen doppelten Schädelbruch und dreifachen Kiefernbruch fest und ordnete sofortige Unterbringung ins Lübbecker Krankenhaus an.

Kreis Minden

Beschilderung jahrhundertealter Häuser

„Dat ole Steenhus" 800 Jahre alt.

Minden. Die über 1000 Jahre alte Bischofsstadt Minden ist sehr reich an historischen Bauten. Um den auswärtigen Besuchern diese sehenswürdigen Häuser kenntlich zu machen, hat man jetzt etwa 20 Häuser, von denen das jüngste über 300 Jahre alt ist, mit großen Emailleschildern versehen, auf denen die Jahreszahl und die frühere Bedeutung dieser Häuser verzeichnet ist. Das älteste dieser Häuser ist wohl das „ole Steenhus". In einer engen Straße der Mindener Altstadt liegt dieses alte Patrizierhaus. Es war in den vergangenen Jahrhunderten bischöfliche und städtische Münzstätte, so erklärt das vor dem Hause angebrachte Schild. Erbaut wurde es um 1150. Das Gebäude gehörte in späterer Zeit zum Paulanerkloster und erhielt damals die Bezeichnung „dat ole Steenhus". Ein weiteres altes Haus, das „Kaufmannshaus", liegt unmittelbar in der Nähe des soeben beschriebenen und stammt aus der Zeit von 1550. Ein anderes altes Gebäude, welches den früheren Domgeistlichen als Wohnung diente, stammt aus der Zeit von 1513 und ist bezeichnet „Das neue Werk". So findet man in der alten Stadt Minden noch viele solcher Zeugen aus längst vergangener Zeit.

Verbessertes Wegenetz.

Ø Eickum-Laar. Nachdem der Arbeitsdienst den neuen Weg im Buchenhorst fertiggestellt hat, ist nunmehr mit der Umlegung des Weges, der von der Kreisstraße bei Heidlindemann bei Hüllinghorst vorbei zur Kleinenheide führt, begonnen worden. Infolge der hiermit verbundenen umfangreichen Arbeiten ist der Weg zur Zeit für Autos und Fuhrwerke gesperrt. — Auch der neue Verkoppelungsweg, der von der Kreisstraße bei Heidlindemann, andererseits an den Gehöften Thenhausen und Upmeyer vorbei zur Laar'schen Straße in Laar führt und über die Laar'sche Straße hinaus wiederum Stedefreund und Brake verbindet, ist endgültig fertiggestellt und für den Verkehr wieder freigegeben. Eine längere Teilstrecke dieses Verkopplungsweges hat eine Steinpacklage und nunmehr auch eine Kiesauflage und einen Sandbelag erhalten. Zur Zeit ist die Dampfwalze hier tätig.

Kreis Herford

Von der Kriegerkameradschaft Spenge.

♂ Spenge. Bei August Heitmann fand am Sonnabend ein Kameradschaftsappell der Kampfgenossen- und Kriegerkameradschaft Spenge statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Ernennung des neuen Führerbeirates, der vom Kameradschaftsführer Kindermann durch Handschlag verpflichtet wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Sport-Werbetag in Dünne.

⊙ Dünne. Am Sonntag drückte das sportliche Geschehen dem Leben in der Gemeinde und dem Straßenbild Dünnes einen besonders festlichen Stempel auf: Der Turn- und Sportverein feierte sein diesjähriges Sportfest. Nicht nur die hiesige Sportgemeinde und darüber hinaus die der Nachbarortschaften nahmen daran regen Anteil, auch die Einwohnerschaft bewies durch reichen Flaggenschmuck ihre Anteilnahme an diesem Tag des Sports. Das von der Vereinsleitung aufgestellte Programm war reichhaltig.

Der Stand der Ausgrabungen

auf dem Amtshausberg

! Vlotho. Im Mittelpunkt des Interesses stehen zur Zeit die Ausgrabungen im Burghof des Amthausberges. Sie haben in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht. Die Bauwerke der Burg konnten in ihrer alten Beschaffenheit völlig freigelegt worden. Dabei handelt es sich

Unser Gau im Volkssender:

„Kloaren mit Speck"

Durch Uebereinkommen mit der Reichssendeleitung wurde die Durchführung der „Volkssender" auf der großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung Ende August 1936 in Berlin der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übertragen.

Etwa 500 Gruppen und Einzelkünstler meldeten sich allein im Gau Westfalen-Nord. Es wurde offenbar, wie viele Volksgenossen sich in ihren Mußestunden mit künstlerischen Dingen beschäftigen — und wie viele den Wunsch hegen, ihre Kunst auch einmal im Rundfunk zum Besten zu geben. In der unendlichen Fülle hieß es zuerst einmal sichten. Sehr schwer war oft genug die Auswahl der Kräfte, da das Programm nicht zu lang werden durfte. Sehr viel schwerer war es meist, den mitwirkenden Volksgenossen klar zu machen, was sie bringen sollten.

Volkskünstler suchten wir, Träger und Pfleger einer volkhaften, heimatgebundenen Kunst. Das Volkslied, das Volksinstrument, die Dialekt-Dichtung, die Feierabendkunst des Volkes und nicht dilettantische Stümperei mit Operettenschlagern oder Opernarien. Für das Kunstlied haben wir gottbegnadete Künstler genug, das Volkslied aber gehört zum Volk und muß vom Volk gesungen werden. Einer jahrzehntelangen Fehlerziehung war entgegenzutreten, Aufklärung, Rat und Hilfe zu geben. So ging es in die öffentlichen Kreisentscheide. Siebzehn waren es im ganzen: zwei in Münster, zwei in Rheine, zwei in Bielefeld, je einer in Bottrop, Gladbeck, Buer, Gelsenkirchen, Gronau, Gescher, Ahlen Gütersloh, Paderborn, Detmold und Herford. Ueber 350 Darbietungen mit insgesamt 1987 Mitwirkenden stellten sich dem Schiedsgericht. Erster Preisrichter waren die Zuhörer selbst, die von ihrem Stimmrecht fleißig Gebrauch gemacht haben. Jedem Abend wohnten außerdem ein Vertreter des Gauamtes der NSG „Kraft durch Freude" und ein Vertreter des Reichssenders Köln bei. Jede Darbietung mußte ja auch darauf geprüft werden ob sie für die besonderen Erfordernisse des Rundfunks geeignet war. Manches klingt im Saal auf der Bühne hervorragend, wird aber im Mikrophon völlig unwirksam bleiben.

Es gab wirklich prachtvolles, urwüchsiges Volksgut zu hören. Da stand der unbekannte Arbeitsmann und zeigte, was er konnte. Harte Arbeit füllt seinen Tag aus. Die Kraft dazu holt er sich aus der Freude seines Feierabends, den ihm die Beschäftigung mit der Kunst verschönt. Und dann, wie er sich tagsüber mit ganzer Kraft seiner Arbeit hingibt, ebenso setzt er sich für seine Kunst ein. Er weiß, daß nur die Leistung gilt. Und so singt oder spielt er hier mit vollem Einsatz seiner Person.

Die Auserwählten wurden in drei Gauentscheiden zusammengefaßt. Das Ergebnis: 62 Darbietungen mit insgesamt 982 Mitwirkenden. Eine stattliche Zahl bei insgesamt nur 330 Sendeminuten. Das bedeutet je Darbietung durchschnittlich allerhöchstens vier Minuten für das Auftreten, da Wechsel und Ansage auch berücksichtigt werden mußten.

Die Vortragsfolgen für die Sendungen wurden entworfen. Sie alle waren unter einen einheitlichen Leitgedanken gestellt. Am 20. Juni in Rheine hieß es: „Westfälisch Volk sendet!" Das Dialektlied der Bauerntanz bestimmten das Programm. In Gladbeck gab der Kumpel den Ton an: „Westfalens Bergmann spielt und singt!" und das Bergmannsklavier regierte für zwei Stunden. In Bielefeld aber kam vielerlei zusammen so daß „Kunterbunt von der Lippe bis zur Weser" der gegebene Titel war.

Aber noch war die Sendung nicht fertig. Die Probe aller Mitwirkenden war erst der Abschluß aller Vorbereitungen.

Wenn dann im letzten Augenblick noch eine Reichssendung einen großen Teil der vorhergesehenen Sendezeit in Anspruch nahm dann half auch die schönste Programmvorbereitung nichts mehr. Schnell nochmal alles umdisponiert — der Zuhörer und der Rundfunkhörer erhalten ein schönes ablaufendes Programm. Nur die Mitwirkenden wundern sich, daß die Reihenfolge geändert ist. Sie wissen ja auch nicht, daß der Sendeleiter des Reichssenders Köln mit seinem ganzen Stab im Saal anwesend ist, der jede Darbietung prüft, gleichgültig, ob sie nun über den Sender gehen kann oder nicht. Diese Prüfung ist zwar scharf, aber sachlich. Wer sie bestanden hat, kann sich doppelt freuen. Dann winkt Berlin! Der Volkssender! Das ist eine Möglichkeit, einmal für ganz Deutschland, über alle deutschen Sender seine Kunst zu beweisen.

Siebzehn Darbietungen mit insgesamt 135 Mitwirkenden haben die Berechtigung errungen. Die Vertreter Westfalens im Volkssender werden am Montag, 31. August, das Mittagskonzert von 12 bis 14 Uhr bestreiten und echt westfälisch wird es durch die Welt klingen:

„Kloaren met Speck!"



um die westlichen Befestigungsanlagen, die bei der Besichtigung einen Einblick in die einstige Beschaffenheit der Burg vermitteln. Durch die vor dem westlichen Eingang in den Burghof vorgenommenen Erdbewegungen wurden die alten Burgkeller mit ihren Gewölben wieder offengelegt. Bei weiterer Fortnahme der in den letzten Jahrzehnten angeschütteten Erdmassen ist man nun plötzlich auf einen tiefen Erdschacht gestoßen, der nach Süden in Richtung der Stadt weiterführen soll.

Es wäre verfrüht, schon heute zu behaupten, daß es sich hier um den unterirdischen Gang handelt, doch liegen zur Zeit keine Erklärungen für eine anderweitige Bedeutung dieses gradlinig und abschüssig in den Bergabhang führenden Ganges vor. Da die restlose Offenlegung dieses gewölbeartigen Ganges zur Zeit noch technische Schwierigkeiten bereitet, muß zunächst die Weiterführung der Arbeiten abgewartet werden, doch dürfte das große Geheimnis um die Burg in Vlotho in dieser Woche gelöst werden. Die verschiedenen Meinungen, wonach dieser Schacht unter Umständen als Verbindungsgang zwischen den links- und rechtsseitig des Eingangsweges gelegenen Burgkellern zu werten sein könnte, sind abwegig, da von dem hart an der Burgmauer gelegenen Burgkeller keinerlei weitere Eingänge in den Berg führen. Auch ist von Bedeutung, daß der fragliche Gang vor seiner Mündung in den Burgkeller Treppenstufen besitzt, die darauf schließen lassen, daß der Schacht in paralleler Richtung zur Erdoberfläche talwärts weiterführt.

Kreis Halle

Offenlegung.

Werther. Das Landratsamt in Halle teilt mit: Die Firma Präzisionswerk Poppe & Potthoff in Werther beabsichtigt ein Anschlußgleis an die Kleinbahn auf der Westseite ihres Fabrikgrundstücks in Werther anzulegen. Der Antrag nebst Entwurf hierzu liegt in der Zeit vom 25. August bis einschließlich 7. September ds. Js. auf der Amtsbürgermeisterei in Werther zur Einsichtnahme offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses zur Sicherung seiner Grundstücke gegen Gefahren und Nachteile bei ihrer Benutzung Einwendungen gegen das Vorhaben bei dem Amtsbürgermeister in Werther schriftlich einreichen oder mündlich zu Protokoll geben.

Kriegerfest Hesselteich-Kölkebeck.

Hesselteich. Am Wochenende feierte die Kriegerkameradschaft Hesselteich-Kölkebeck ihr diesjähriges Fest. Das Dorf hatte Festschmuck angelegt, um dem Aufmarsch der Kriegerkameradschaften den festlichen Rahmen zu geben. Am Ehrenmal wurde in einer Feierstunde der Gefallenen gedacht. Anschließend zogen dann die Krieger durch das Dorf zum Festplatz, wo bis in den späten Abend reges Leben und Treiben herrschte.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×∅ Lübbecke. Ein Lebensalter von 75 Jahren erreichte die Witwe Dorothea Lückemeyer, Ostermeiersfeld Nr. 2.

W.Z.-Sportzeitung.

Resultate aus dem Nordosten

Die neugegründete 1. Fußballmannschaft des Militärsportvereins „Hindenburg" Minden will in bezug auf Verpflichtung großer Gegner auch in Minden führend werden. Am Sonnabend war die Gauligaelf Sp. Vg. Höntrup ihr Gast. Ohne sich auszugeben, schossen die Höntruper 10 Tore und ließen den Pionieren nicht soviel Zeit, auch nur ein Gegentor anzubringen. Weiter in vorderster Front stehen drei Ortsrivalenkämpfe und sonderbarerweise endeten alle drei unentschieden. Der Ballspielverein Bad Oeynhausen, der eigentlich gegen Schwarz-Weiß Barmen antreten wollte, es aber nicht konnte, weil die Barmer am Sonnabend absagten, spielte gegen die 1. Sp. V. Werste. Der Kampf endete 2:2. Sp. V. Löhne-Obernbeck trat gegen VfL. Mennighüffen an und erzielte ein 1:1. VfB. Bünde trat der ersten Elf des Turnvereins Bünde-Enniglo gegenüber und spielte 3:3. In Oetinghausen war Schützenfest! Die erste und zweite Mannschaft des Sp. V. Hahlen war hier zu Spielen verpflichtet. Die erste der Hahlener verlor 8:2 und die zweite gleich 8:0. „Friesen" Löhne erledigte einen Spielabschluß gegen die erste Kampfstaffel F. C. Herrenhausen und gewann 3:2. Recht böse erging es der ersten Mannschaft der Spielvereinigung Minden. Man versuchte es mit der klassenhöheren Elf des Sp. u. Sp. Vereins Herford. Die Herforder schossen, daß es eine Pracht war und als der Schlußpfiff die Parteien trennte, lautete das Resultat 6:1 für Herford. Auch Schwarz-Weiß Sundern wollte die Kräfte an einem höheren: Wittekind Enger, messen. Sie scheiterten kläglich und verloren 1:7. Die erste Mannschaft der Spielvereinigung Union Herford hatte sich ebenfalls etwas vorgenommen. Gegner war hier die 1. Sp. V. Röhlinghausen. Es wurden auch an der Werrebrücke allerhand Tore gemacht — allerdings von seiten der Röhlinghauser. 5:0 gewannen diese. — Etwas über Handball: In Melbergen bei Bad Oeynhausen hat sich ein neuer Handballverein aufgetan. Der erste Kampf ging gegen die Bezirksklassenmannschaft des Turnvereins „Jahn" Minden. Die Mindener hatten mit 11:5 das Nachsehen. Dann noch eine Kleinigkeit über die 1. Elf des deutschen Handballmeisters „Hindenburg". Am Sonnabend abend spielte diese in Norddeutschland gegen die erste Staffel des Postsportvereins Hannover. 14:5 gewannen die Pioniere.

Reger Spielbetrieb in Lippe

Der lippische Sport stand auch am Sonntag wieder im Zeichen der Sportfeste, doch beanspruchte die Kampfbahnweihe in Matorf das größte Interesse, hatten die Bewegungsspieler doch in den V. f. R. Köln, Rotweiß Oberhausen und dem S. V. Höntrup drei Vereine verpflichtet, die in der höchsten deutschen Fußballklasse einen klangvollen Namen haben. Eröffnet wurde diese Platzeinweihung durch ein Handballspiel der beiden Ortsvereine Turnverein Lemgo und Ballspielverein Lemgo, das die technisch weit besseren Turner sicher mit 11:7 gewannen. Sodann standen sich der Gauklassenvertreter S. V. Höntrup und der lippische Meister V. f. L. Salzuflen gegenüber. Die Badestädter lieferten dem um zwei Klassen höher eingestuften Gegner einen jederzeit gleichwertigen und temperamentvollen Kampf, doch ließ der Sturm der Salzuflen auch die sichersten Torgelegenheiten aus, wodurch der S. V. Höntrup zu einem verdient hohen 3:0-Sieg kam. Anschließend bestritten Rotweiß Oberhausen und der V. f. R. Köln den Hauptkampf, der nach gleichwertigen und sehr schönen Leistungen mit 2:2 einen dem Spielverlauf entsprechenden Ausgang nahm.

In Diestelbruch-Vahlhausen gab es ebenfalls ein Sportfest, das neben leichtathletische Wettkämpfe interessante Hand- und Fußballspiele brachte. Im Fußball trennten sich Arminia Hiddesen und T. u. S. Cappel mit 1:1, während sich der R. S. V. Heiden der 1. Mannschaft des Gastvereins mit 2:0 beugen mußte.

Beim Spielerfest in Schötmar errangen die Germanen einen beachtlichen 5:1-Erfolg über den T. u. S. Eilshausen. Im anschließenden Handballkampf setzten sich die Turner aus Schötmar mit 9:3 über den Turnverein Retzen hinweg.

Weitere Ergebnisse:

V. f. L. Heiligenkirchen — V. S. V. Leese 1:1
Tv. Pivitsheide — Eintracht Jerxen-Orbke 1:4

Handball:

V. S. V. Heidenoldendorf — Tv. Heidenoldendorf 11:5.

Film und Bühne
UNIVERSUM

Noch bis einschl. Donnerstag:
Sensationelles Gastspiel auf der Bühne:



Ueberall wo sie erschienen, lösten sie befreiendes Lachen aus. Ihr Humor, ihre Musikalität u. Akrobatik sind bezwingend!

Im Filmprogramm:

Der Raub der Sabinerinnen

mit
Max Gülstorff, Hans Brausewetter, Paul Westermeier, Ilse Petri, Trude Hesterberg u. Lucie Höflich

Jugendliche haben zum vollen Programm Zutritt

Neueste Olympia-Berichte der UFA

Drucksachen aller Art
liefert preiswert und gut
J. D. Küster Nachf., Niedernstraße
Buch-, Stein- und Offsetdruck

Deutsche Kurzschrift Maschinenschreiben
für Privat-Zirkel Anmeldung noch sofort erbeten. Perfekte Stenotypistinnen sind außerordentlich gefragt.
NOELLE, Bahnhofstr. 6 (Jahnplatz) Tel. 3995

Offene Stellen

Vertreter gef. von leistungsf. rheinh. Weinhandlg. m. Eigenbau zum Besuch Privat u. Wiederverkäufer. Zuschriften von Bewerbern, die Erfolge nachweisen können, unter CT 13359 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Ztg.

Kaufmännischer Lehrling
männlich oder weiblich, zum 1. Oktober gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten an
Büscher & Braune
Herrenwäschefabrik
Bielefeld

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird

Stellen-Gesuche

Perfekte Zuschneiderin
22 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht passende Stelle in Bielefelder Wäschefabrik. Angebote unter Z 930 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung

Junger Erbhofbauer
dessen Hof noch auf längere Jahre verpachtet ist, sucht zum 1. Okt., gestützt auf gute Zeugnisse
Stellung im Betriebe
wo führende Kraft fehlt oder als Stütze des Chefs. Angebote unter CR 13355 an die Westfälische Zeitung. a

Palast-Theater

Ab heute Dienstag bis Donnerstag nur 3 Tage:
Die Ufa-Film-Operette
mit
Willi Forst · Paul Hörbiger
Carola Höhn · Heli Finkenzeller
Oskar Sima u. a. m.



KÓNIGS WALZER

Der „Königswalzer" — eine Liebesmelodie von glückhafter Herzensseligkeit und hinreißender Beschwingtheit
Der „Königswalzer" — eine Freude für alle, die sich im Genuß dieses einzigartigen Films zusammenfinden - eine Freude für Auge, Ohr u. Herz!

Im Beiprogramm: Der Heimatfilm
Im Lande Widukinds
Mitwirkende: Bauern und Bürger aus dem Ravensberger Land und Lipper Land

Der interessante Fall
Ufa-Lustspiel mit Ralph A. Roberts u. a. m.

Ufa-Deulig-Woche
mit den letzten Aufnahmen und der Schlußfeier der Olympiade

Jugendliche haben Zutritt

Gloria-Palast

In den letzten drei Tagen der Woche der Spitzenfilme
zeigen wir
Dienstag, 25. u. Mittwoch, 26.
Benjamino Gigli
Magda Schneider
Kurt Vespermann
und den kleinen Peter Bosse
in



„Vergiß mein nicht"
Gesangskunst und Schauspielkunst in höchster Vollendung sind die Kennzeichen dieses ungewöhnlichen Films.

Donnerstag, den 27.
Emil Jannings
in
Traumulus
Ein Film nach der tragischen Komödie von Arno Holz und O. Jeschke.

Zu beiden Filmen ein großes Beiprogramm und die neue Ufa-Tonwoche mit den letzten Aufnahmen von den Olympischen Spielen, mit der Schlußfeier der Olympiade.

Jugendliche haben Zutritt

Zweite Beilage
Nr. 198 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 25. August 1936

60 Jahre im Dienste der Volksgesundheit

Zukunftsaufgaben des Reichsgesundheitsamtes

Am 24. August feierte die oberste gesundheitliche Fachbehörde des Deutschen Reiches, das Reichsgesundheitsamt ihr 60-jähriges Bestehen. Ein stolzes Jubiläum, das eine stille, segensreiche Tätigkeit im Dienste der Volksgesundheit umschließt. Von seiner Gründung als „Kaiserliches Gesundheitsamt" im Jahre 1876, bei der Altkanzler Bismarck Pate gestanden hatte, bis zum heutigen Tage, hat das Reichsgesundheitsamt die Reichsregierung bei der Gesundheitspflege und Gesundheitsgesetzgebung stets sachverständig beraten und die medizinische Forschungsarbeit tatkräftig gefördert.

Hier entdeckte Robert Koch den Tuberkelbazillus

Zu den Mitarbeitern des Reichsgesundheitsamtes, die im Verlauf der 60 Jahre einen erfolgreichen Kampf für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes führten, gehörten viele hervorragende Aerzte und Wissenschaftler. So kündet eine besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte des RGA vom Wirken Robert Kochs, der hier die Grundlagen der wissenschaftlichen Bakteriologie und modernen Seuchenbekämpfung schuf und hier auch den Tuberkelbazillus und den Erreger der Cholera entdeckte.

Die Aufgaben des Reichsgesundheitsamtes erweiterten sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Es seien hier nur einige seiner großen Leistungen angedeutet: Die Seuchenbekämpfung wurde zielbewußt und mit größtem Erfolge durchgeführt; eine Gesundheitsstatistik entstand; Sicherung einer einwandfreien, vollwertigen und unverfälschten Lebensmittelversorgung der Bevölkerung; Unterstützung wissenschaftlicher Expeditionen und Forschungsarbeiten; Sicherstellung einer ausreichenden Ernährung der Kinder und werdenden Mütter während der Kriegs- und Nachkriegszeit. Auch auf dem Gebiete des internationalen Gesundheitswesens wurde in Zusammenarbeit mit dem Ausland viele wertvolle Arbeit geleistet.

Nach der Machtübernahme

Der Nationalsozialismus stellte der Gesundheitspolitik und damit auch dem Reichsgesundheitsamt neue Grundsätze. Bald nach der Machtübernahme wurde Professor Dr. Reiter an die Spitze des RGA berufen, der es als seine Aufgabe ansah, zwischen diesen Grundsätzen der neuen Zeit und der bewährten Tradition des Reichsgesundheitsamtes eine Synthese zu schaffen.

In einem Gespräch mit dem Präsidenten des RGA., Professor Reiter, empfing ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Darstellung der neuen Wege und Zukunftsaufgaben des Reichsgesundheitsamtes. Professor Reiter ging davon aus, daß im nationalsozialistischen Denken wieder der Mensch im Vordergrund aller Betrachtungen stehe. Der Gesundheitsführung des Volkes wird daher im Dritten Reich ein besonders breiter Raum eingeräumt werden.

Neue Arbeitsgebiete sind entstanden die auch zu organisatorischen Veränderungen im RGA führten. Eine der neuen Abteilungen faßt alle Gebiete der menschlichen Erblehre und Rassenpflege zusammen und bearbeitet alle mit der erbbiologischen Gesetzgebung zusammenhängenden Fragen. Erbgesundheitsgerichtsverfahren und Ehestandsbeihilfen laufen hier zusammen. Ganz klar stellt sich die zukünftige Aufgabe dieser Abteilung für Erb- und Rassenpflege. Ihre Arbeit — der allmähliche Aufbau der erbbiologischen Bestandsaufnahme des deutschen Volkes — soll der Förderung hochwertiger deutscher Volksgenossen im Leben und Beruf und der Ausmerze Erbkranker durch Verhinderung ihrer Fortpflanzung dienen.

Eine andere Abteilung enthält die experimentelle erbbiologische Forschung, eine Brücke zur Wissenschaft, von der wir besonders wertvolle Auswirkungen erwarten.

Besonders zu nennen wäre noch eine andere völlig neu geschaffene Abteilung, die alle ernährungsphysiologischen Fragen behandelt und in enger Verbindung mit Praxis und Wissenschaft die Fragen der Volksernährung und Ernährungsforschung bearbeitet."

Zukünftige Aufgaben

Auf die Frage nach den Einzelaufgaben für die Zukunft, bezeichnete Professor Reiter die Bekämpfung der Tuberkulose als eine der wichtigsten. Hier bedarf es in erster Linie einer strengeren amtlichen und schulärztlichen Ueberwachung in Schulen und Anstalten. Eine reichseinheitliche Regelung der Bekämpfung der Tuberkulose, die von der humanmedizinischen Abteilung des RGA mitvorbereitet wird, ist schon bald zu erwarten.

Auch der Krebsbekämpfung wird das RGA seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Eine andere Hauptaufgabe besteht in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Der Entwurf eines Reichsgesetzes, an dem das RGA hervorragend mitgearbeitet hat, will vor allem die Infektionsquelle aufdecken und unschädlich machen. Das RGA wird die Auswirkung des neuen Gesetzes statistisch verfolgen und auswerten.

Auch ein Reichsseuchengesetz ist bereits vorbereitet, durch das sich die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen leichter und unbehinderter durchführen lassen werden, als früher.

Hier im Reichsgesundheitsamt wird auch die

Reform des Medizin-Studiums

in Angriff genommen und eine neue ärztliche Bestallungsordnung aufgestellt.

Die 60-Jahrfeier

des Reichsgesundheitsamtes.

Das Reichsgesundheitsamt beging den Tag seines 60jährigen Bestehens mit einer großen Gedenkfeier, an der viele hervorragende Persönlichkeiten aus dem weiten Kreis der Volksgesundheitsführung und medizinischen Wissenschaft teilnahmen. Im festlich geschmückten Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses in Berlin hatten sich Vertreter von Staat und Partei, viele bekannte Männer der Gesundheitspflege, Aerzte und Wissenschaftler, Vertreter der Universitäten und Hochschulen, der wissenschaftlichen Vereine und viele der früheren Mitarbeiter des Reichsgesundheitsamtes eingefunden.

In einem großen Festvortrag entwickelte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Reiter, interessante Gedanken über wahre „Volks"-Wirtschaft und über die Wertung des lebendigen Menschen im Volksvermögen. Die Summe der lebendigen Werte, welche die der Sachwerte um ein vielfaches übersteigt, so führte Präsident Prof. Dr. Reiter u. a. aus, verpflichte jeden wirklich volkswirtschaftlich Denkenden, sich immer mehr des Schutzes dieser lebendigen Werte anzunehmen und sich nicht darauf zu beschränken, eine „Volkswirtschaft ohne Volk" zu betreiben. Der materielle Geburtswert der deutschen lebenden Gesamtbevölkerung dürfte mit etwa 1625 Milliarden angenommen werden müssen. Ihm stehe nur ein Sachvermögen von 310 Milliarden gegenüber!

Aus den durch diese Ueberlegungen gewonnenen Erkenntnissen ist die Folgerung zu ziehen, daß lebendes Volksvermögen in weit höherem Maße den Schutz des Staates für sich in Anspruch nehmen darf als der tote Besitz.

Schließlich, aber dadurch keineswegs minder bedeutsam, ist der kulturelle Wert des Menschen zu nennen. Hier ergibt sich die Notwendigkeit einer biologisch-ärztlichen erzieherischen Auslese der heranwachsenden Jugend.

Den Darlegungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Reiter, folgte die große Reihe der Gratulanten, die in kurzen Ansprachen ihre Glückwünsche zu dem Gedenktag zum Ausdruck brachten. Die Grüße der Reichsregierung und des von Berlin abwesenden Reichsinnenministers Dr. Frick überbrachte Ministerialdirektor Dr. Gütt, der dem Reichsgesundheitsamt eine weitere erfolgreiche Tätigkeit wünschte.

Als Beauftragter der Partei und gleichzeitig im Namen der Deutschen Aerzteschaft stellte Reichsärzteführer Dr. Wagner fest, daß sich die Zusammenarbeit des Reichsgesundheitsamtes mit den Stellen der Partei und der Aerzteschaft sehr eng und harmonisch gestaltet habe. In der Person von Professor Dr. Reiter stehe an der Spitze des RGA nicht nur ein hervorragender Wissenschaftler, sondern auch ein bewährter Nationalsozialist.

Mit Dankesworten des Präsidenten für die Fülle der Glückwünsche und Beweise schöner harmonischer Zusammenarbeit endete die eindrucksvolle Gedenkfeier.

Das Dritte Reich und die Volksgesundheit

In einem Appell, der sich vor allem auch an die Aerzte und Krankenkassen wendet, zeigt Reichsinnenminister Dr. Frick in der „Ortskrankenkasse" auf, von welch großer grundlegender Bedeutung für den Wiederaufbau unseres deutschen Volkes neben den wirtschaftlichen und innerpolitischen die ärztlichen und gesundheitlichen Aufgaben sind.

Beim Umschwung hätte nicht nur die Zahl, sondern auch die Güte und Beschaffenheit unserer deutschen Bevölkerung zu den größten Bedenken Anlaß gegeben. Fast 20 v. H. dieser Bevölkerung seien als erbbiologisch geschädigt anzusehen gewesen. Staat und Partei hätten die große Aufgabe, das, was gesund ist, gesund zu erhalten und vor den Gefahren zu schützen, die die Gesundheit bedrohen.

Heute gewinne das gesundheitliche Einzelschicksal seine volle Bedeutung erst im Rahmen des gesamten Volkes einschließlich der künftigen Generationen. Deshalb stehe der Arzt im öffentlichen Gesundheitsdienst. Dabei dürfe keineswegs der Grundsatz aufgegeben werden, daß der einzelne Mensch in gesundheitlicher Not den Beistand erhalten solle, der in menschlichen Kräften liegt. Nur solle dabei die natürliche Betrachtungsweise Raum haben. Es solle nicht Aufgabe sein, ein künstliches Glashaus zu errichten und die Kräfte im Schutz und in der Sorge um die Gesundheit derer zu zerstören, die gottgewollt dem natürlichen Ausjätungsprozeß verfallen sind.

Ueber dem gesundheitlichen Einzelschicksal müsse das unseres Volkes stehen,

und dieses vertrage nicht eine übertriebene, verweichlichende Fürsorge für das Minderwertige, sondern verlange zielbewußte, ausjätende und zugleich auslesende und aufbauende gesundheitliche Für- und Vorsorge und Pflege. Vom Ausbau der Familienpflege sei auszugehen. Die Eheberatung werde ermöglichen, nicht nur die Erbkrankheit zu bekämpfen, sondern auch die hochwertig Erbgesunden auszulesen und zu bevorzugen. Eine der Hauptaufgaben sei die Förderung der Ueberzeugung, daß Erb- und Rassenpflege eine Selbverständlichkeit deutscher Art und Sitte seien.

Die Auslandslehrertagung

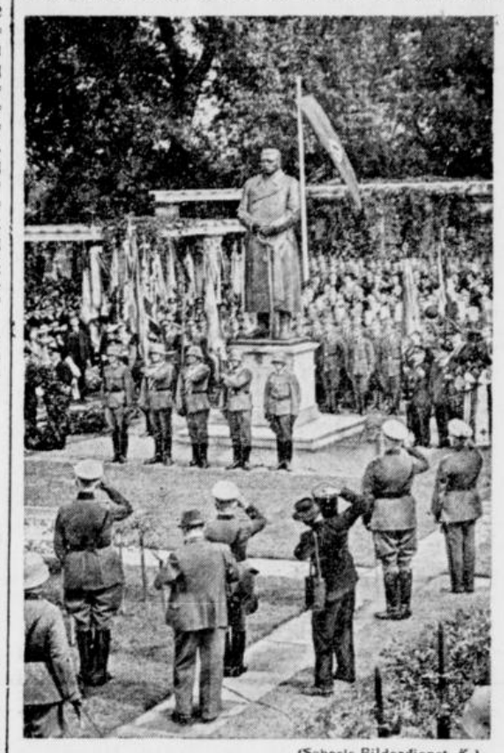
Abschlußkundgebung in Stuttgart.

Als Abschluß der Auslandslehrertagung 1936 in Stuttgart fand am Sonnabend abend im Festsaal der Liederhalle eine Kundgebung statt. Herzlich begrüßt nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Murr als Redner das Wort. Mit eindringlichen Worten wies er die deutschen Kameraden aus dem Auslande auf die wichtige Aufgabe hin, die sie als Erzieher draußen zu erfüllen haben. Professor Dr. Suchenwirt (München) überbrachte die Grüße des am Erscheinen verhinderten Gauleiters und Hauptamtsleiters Wächtler (Bayreuth). Der Redner umriß dann den Aufgabenkreis, in dem der Auslandslehrer für das neue Deutsche Reich wirken soll. Dort, wo der Auslandslehrer auch die Kinder fremder Nationen schule, könne er, indem er im Sinne der Friedenspolitik des Führers arbeite, auf die Völker wirken so daß in der Schulstube sich ein Händereichen zwischen den Nationen vollziehe.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, überbrachte die Grüße und Wünsche des Stellvertreters des Führers. Die Auslandsorganisation habe, so führte der Redner dann u. a. aus, die alles umfassende große Aufgabe, das Auslandsdeutschtum einzubeziehen in die große Schicksals- und Volksgemeinschaft, wie sie früher nie vorhanden war. Das Recht, sich in der Partei zu organisieren habe der Führer selbst geschaffen und es könne auch den Deutschen im Auslande dieses Recht nicht verwehrt werden. Für dieses Recht habe Wilhelm Gustloff, der Typ eines anständigen und nationalen Menschen, sein Leben lassen müssen. Für dieses Recht seien auch die Brüder in Spanien gefallen. Seien Sie draußen, so schloß Gauleiter Bohle, Mitarbeiter am Ausbau eines nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums. Nur so können die gigantischen Bemühungen des Führers um den Frieden in der Welt unterstützt werden.

Hindenburg-Denkmal

Die Stadt Forst in der Lausitz hat dem verewigten Generalfeldmarschall ein über drei Meter hohes Standbild gesetzt, das ein Werk des Münchener Bildhauers Prof. Mattes ist. Die Weihe vollzog



(Scherls Bilderdienst. K.)

der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt, im Beisein von Ehrenformationen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und des Kyffhäuserbundes sowie der Fahnen der Hindenburg-Regimenter.

Drei Jahre zentraler Kampf

gegen Staatsfeinde und Sabotage.

Die im August 1933 im damaligen Preußischen Justizministerium ins Leben gerufene und nach der Uebernahme der Justizverwaltung durch das Reich übernommene Zentralstaatsanwaltschaft hat jetzt drei Jahre zentraler Arbeit im Abwehrkampf gegen Staatsfeinde hinter sich. Aus diesem Anlaß führt der Erste Staatsanwalt von Haacke vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" u. a. aus, daß die neue Einrichtung sich als äußerst praktisch erwiesen habe. Die Mitglieder der Zentralstaatsanwaltschaft, die als Referenten des Ministeriums, gleichzeitig aber auch als im ganzen Reichsgebiet zugelassene Staatsanwälte ihr wichtiges Amt versehen, sind in der Lage, ihre Aufgabe in engster Fühlungnahme mit den Spitzen anderer Behörden und den zentralen Führungsstellen der Bewegung, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zu verrichten. Vor allen Dingen sei es, so erklärt der Referent, der Abwehrkampf gegen tätliche Angriffe staatsfeindlicher Elemente, der hier zentral geregelt und betrieben werde. Diese Tätigkeit stelle lediglich einen Teil der Abwehr jeglicher Störung des nationalsozialistischen Aufbaues dar. Es sei daher nur folgerichtig, daß der Zentralstaatsanwaltschaft auch die Bekämpfung von Sabotageakten aller Art, die sich gegen den nationalsozialistischen Aufbau richteten, übertragen wurde. Dazu gehörten auch die den Aufbau störenden unzulässigen Einzelaktionen. Gerade diese Arbeit sei in den ersten Monaten nicht leicht gewesen, denn es habe gegolten, mit politischem Feingefühl in jedem Einzelfall zu entscheiden, ob böser Wille, oder eine aus bestem Wollen und anständiger Gesinnung geborene, mehr oder weniger harmlose Entgleisung vorlag. Neben zahlreichen Einzel- und Sonderaufträgen, mit denen die Zentralstaatsanwaltschaft bedacht wurde, sei noch besonders die Uebertragung der Korruptionssachen zu erwähnen. In neuerer Zeit seien der Zentralstaatsanwaltschaft auch im Kampf gegen die Sittlichkeitsverbrechen in katholischen Klöstern neue Aufgaben erwachsen. Die Stellung der Zentralstaatsanwaltschaft ermöglichte hier in enger Zusammenarbeit mit der Polizei eine wirkungsvolle zentrale Bekämpfung. Die Referenten der Zentralstaatsanwaltschaft, die überall im Reich in jedem Prozeß als Ankläger auftreten können, legten Wert auf vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den örtlichen Strafverfolgungsbehörden.

Jurist oder Rechtswahrer?

Nicht durch Gesetzeszwang, sondern durch die innere Logik der deutschen Rechtserneuerung der letzten Jahre hat sich neuerdings eine Bezeichnung für Richter, Rechts- und Staatsanwälte Bahn gebrochen, die früher in Deutschland unbekannt war. Auf dem Deutschen Juristentag 1936 wurde dieser

Hitlerjugend in Rom



(Weltbild. K.)

Hundert Hitlerjungen trafen als Gäste der faschistischen Auslandsorganisation in Rom ein. Sie werden in dem alljährlich stattfindenden großen Sommerlager „Campo Mussolini" die nächsten zwei Wochen mit Tausenden junger Italiener aus dem In- und Auslande zusammenleben.

PALMOLIVE-Rasierseife-
besseres Rasieren für weniger Geld
Mit dem handlichen Bakelite-halter 60 ₰

neue Name durch Reichsminister Dr. Frank ausdrücklich anerkannt und damit in den Rang allgemeiner Gültigkeit erhoben. Aus dem deutschen „Juristen" hatte sich der deutsche „Rechtswahrer" entwickelt. Wir sagen ausdrücklich: entwickelt. Denn es handelt sich hierbei nicht um eine vielleicht zweckmäßige Namens- oder Formänderung, sondern um eine wesenhafte Veränderung des Begriffsinhaltes. So sehr von jetzt ab die allgemeine Anwendung des Begriffes „Rechtswahrer" durch alle Volksgenossen zu wünschen ist, so genau muß doch unterschieden werden zwischen dem alten und dem neuen Ausdruck. Denn nicht alle Juristen sind zugleich Rechtswahrer. Jurist ist nach dem geltenden Sprachgebrauch jeder, der seiner wissenschaftlichen Ausbildung gemäß diesen Beruf ausübt, also auch jeder Fremdrassige oder Ausländer. Rechtswahrer dagegen kann nur sein, wer deutschen Blutes ist. Als Rechtswahrer sind daher beispielsweise auch nicht diejenigen jüdischen Rechtsanwälte zu bezeichnen, die auf Grund der Sonderbestimmungen heute noch im Reich tätig sind. Ebenso ist es einleuchtend, daß die Juristen, die international auftreten, die also über internationale Streitfäle in Genf oder im Haag oder sonst wo entscheiden, nicht als Rechtswahrer gelten können. Man denke nur an die formal-juristisch vielleicht entschuldbare, rechtlich und politisch aber völlig abwegige Verurteilung des deutschen Schrittes vom 7. März (Wiederbesetzung der Rheinlande) durch einige internationale Juristen. Darin unterscheidet sich der Begriff des Juristen von dem des Rechtswahrers ja gerade, daß dieser das höhere Recht des Lebens über das des toten Buchstabens stellt, während jener, wenn er will, nur das geschriebene Wort als seine oft zu vieldeutige, oft zu beschränkte Richtlinie für ganz bestimmte Zwecke anerkennt. Der Jurist braucht sich nur an Paragraphen, der Rechtswahrer aber muß sich an das Recht gebunden fühlen. Darum wollen wir von unseren arischen deutschen Rechtsanwälten und Richtern künftig nur als von den „Rechtswahrern" des deutschen Volkes sprechen.

Der erste Reichsgartenbautag

Die Eröffnungskundgebung.

Der erste Reichsgartenbautag wurde am Sonntag mittag mit einer großen Kundgebung auf der Eichwiese im Großen Garten in Dresden eröffnet. Ueber der blumengeschmückten Holztribüne, auf der sich an der Spitze der Ehrengäste des Reichs, der Länder, der Partei, der Städte und des Reichsnährstandes, Reichsstatthalter Mutschmann, eingefunden hatte, leuchtete das Symbol des Reichsnährstandes. Nach der Begrüßungsansprache des Reichsfachwartes Boettner, der im Namen des Reichsbauernführers den Reichsgartenbautag für eröffnet erklärte, hieß Oberbürgermeister Zörner die Tagungsteilnehmer in der sächsischen Landeshauptstadt willkommen.

Reichsabteilungsleiter II, Dr. Brummenbaum, sprach über die Aufgaben des Erwerbsgartenbaus innerhalb des Reichsnährstandes.

Reichshauptabteilungsleiter III, Dr. Korte, der darauf das Wort nahm, stellte die Marktordnung als Voraussetzung sinnvoller Erzeugungs- und Bedarfsdeckung heraus.

„Kunst und Kunsthandwerk am Bau"

Eröffnung der Ausstellung am 29. August.

Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau", welche die Reichskammer der bildenden Künste in Leipzig durchführt, wird kurz vor Beginn der Leipziger Herbstbaumesse am Sonnabend, dem 29. August 1936, um 11 Uhr mit einer feierlichen Kundgebung vor geladenen Gästen im Ehrenhof der Ausstellung in Halle 20 des Ausstellungsgeländes eröffnet werden.

50 000 RM gezogen

In der gestrigen Nachmittags-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Nr. 287 917 gezogen. Die Lose werden in beiden Abteilungen in Achteln im Rheinland und Bayern gespielt.

Deutschland führt

Schacholympiade in München 1936.

Die am Montag vormittag ausgetragene zwölfte Runde des Münchener Schacholympia brachte mehrere für die Entscheidung bedeutungsvolle Begegnungen, so vor allem Polen—Tschechoslowakei, Oesterreich—Estland und Jugoslawien—Schweden. In der Vormittagssitzung konnte von allen Wettkämpfen keiner entschieden werden. Deutschland kämpfte gegen Rumänien und durfte dabei einen neuen Sieg landen. Beim Stande von 4:2 für Deutschland wurde abgebrochen. Der deutsche Spitzenspieler Richter-Berlin zeigte sich gegen Alexandrescu in einer französischen Partie wiederum von seiner besten Seite. Der Rumäne wurde im 24. Zug zur Aufgabe gezwungen. Die Partie Ahues-Deutschland gegen Ichim-Rumänien, ein Damengambit, endete unentschieden. Einen raschen Sieg errang Carls-Deutschland gegen Deues-Rumänien. Rödl-Deutschland erlag gegen Bohosievicz-Rumänien einem vernichtenden Matt-Angriff des Rumänen. Unentschieden wurde die Partie Ernst-Deutschland gegen Zelinski-Rumänien, während Michel-Deutschland gegen Raina, der sich mit Stonewall verteidigte, durch schönen Angriff die Partie für sich entschied.

Ergebnisse der 12. Runde:

Polen—Tschechoslowakei 3:3, Deutschland gegen Rumänien 4:2, Lettland—Italien 3:4, Island gegen Ungarn 1:4, Litauen—Finnland 2½:2½, Dänemark — Brasilien 2½:1½, Oesterreich gegen Estland 2:3, Holland — Norwegen 3:2, Frankreich — Bulgarien 2½:1½, Jugoslawien — Schweden 2½:2½. Spielfrei war die Schweiz.

Der Montag abend wurde dazu benutzt, um die wieder zu großer Zahl angesammelten Hängepartien wenigstens zum Teil abzuwickeln. Da aber immer noch eine ganze Reihe von Hängepartien unerledigt geblieben ist, ergibt die Länderwertung nur ein sehr ungenaues Bild, das noch großen Schwankungen unterworfen sein wird.

An erster Stelle liegt jetzt Deutschland mit 64½ Punkten vor Polen mit 62½, Ungarn mit 61½, Jugoslawien mit 60½ und der Tschechoslowakei mit 57½ Punkten. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß Ungarn, Jugoslawien und die Tschechoslowakei bereits spielfrei waren.

Neun Tote

Schlagwetterunglück in einer bulgarischen Grube

In einem zwei Kilometer langen Stollen der Kohlengrube „Schwarzes Meer" bei Burgas kam es durch Kurzschluß zu einer Explosion schlagender Wetter. Von den im Stollen arbeitenden Bergleuten konnten sich neun retten. Elf blieben eingeschlossen. Von ihnen wurden später zwei mit schweren Brandwunden geborgen. Die übrigen neun, die noch einige Stunden lang Klopfzeichen gaben, wurden in den Abendstunden tot aufgefunden.

Die Rettungsarbeiten waren sehr schwierig, da die nötigen Apparate fehlten. Eine aus Sofia mit Flugzeug abgesandte Rettungsexpedition mußte infolge überaus heftigen Sturmes zweimal notlanden. Schließlich mußte sie den letzten Teil der Fahrt mit der Eisenbahn zurücklegen. Dadurch kam die Hilfe zu spät.

Frauenarbeit im Bergbau

Vom 1. September 1938 an wird in Japan die Nachtarbeit von Frauen und Kindern im Bergbau ganz allgemein verboten sein. Schon seit Juli 1915 sollten allerdings im japanischen Bergbau Frauen und Jugendliche unter 16 Jahren zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr früh nicht beschäftigt werden, aber das Oberbergamt konnte in Einzelfällen Ausnahmen zulassen und hat das auch in so reichem Maße getan, daß zur Zeit noch etwa 5000 Frauen und Jugendliche in Japans Gruben Nachtschicht verfahren. Für die Umstellung auf das völlige Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Kinder will man den Grubenbesitzern zwei Jahre Frist geben.

„Queen Mary" fährt Rekordzeit

Angriff auf das Blaue Band trotzdem mißlungen.

Der Cunard-White-Star-Dampfer „Queen Mary" hat einen neuen Geschwindigkeitsrekord für die Ueberquerung des Nordatlantischen Ozeans in Ost-West-Richtung aufgestellt. Das englische Riesenschiff benötigte für die Strecke Bishop Rock zum Ambrose-Feuerschiff die Zeit von vier Tagen und 27 Minuten, während der bisher von der „Normandie" innegehabte Rekord in dieser Richtung vier Tage, drei Stunden und zwei Minuten betragen hatte.

Bei der Rekordfahrt betrug die Durchschnittsgeschwindigkeit des englischen Schiffes 30,01 Knoten. Auf der letzten Strecke kam der Dampfer vorübergehend durch Nebelgebiet, war jedoch nie genötigt, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Trotz des neuen Schnelligkeitsrekordes der „Quen Mary" für die Ost-West-Strecke ist das Blaue Band nach wie vor im Besitze der „Normandi", die auf ihrer Rekordfahrt von Amerika nach Europa eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,31 Knoten erzielt hatte. Die „Queen Mary" wurde am Montag vormittag bei ihrer Ankunft am Hafen von New York von einer großen Menschenmenge empfangen.

„Graf Zeppelin" zurückgekehrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete am Montag um 23.40 Uhr, von seiner 11. diesjährigen Südamerikafahrt zurückkehrend, auf dem Flughafen Rhein-Main. An Bord befanden sich 21 Fahrgäste. Bereits zwanzig Minuten später startete das Luftschiff mit 30 Fahrgästen an Bord zur Weiterfahrt nach Friedrichshafen.

Die Polizeibefugnisse auf den Autobahnen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat in einem an die Polizeibehörden gerichteten Runderlaß die alleinige Zuständigkeit der Verkehrspolizei für die Ueberwachung der Kraftfahrbahnen klargestellt. Danach wird gemäß § 9 der vorläufigen Autobahnbetriebs- und Verkehrsordnung vom 14. Mai 1935 die Verkehrspolizei auf den Kraftfahrbahnen von den Verkehrspolizeibehörden und ihren Organen wahrgenommen.

Eine Uebertragung verkehrspolizeilicher Befugnisse für die Kraftfahrbahnen auf andere Behörden oder Dienststellen sei mit dem Wesen einer Hoheitsverwaltung nicht zu vereinbaren.

Ungarn gegen deutsche Schäferhunde

Ein Erlaß des ungarischen Ackerbauministers weist auf die außerordentlich starke Zunahme der deutschen Schäferhunde, der sog. Wolfshunde in Ungarn hin. Man bezeichnet diese Hunde als schädlich und will sie deshalb allmählich ausrotten. Der erste Schritt auf dem Wege dazu ist eine Erhöhung der Hundesteuer für diese Rasse ab 1. Jan. 1937. Ausgenommen sind Polizeihunde. Man nimmt an, daß die Hundezüchter und Hundeliebhaber durch die erhöhte Steuer veranlaßt werden, sich anderen Rassen zuzuwenden. Der Kampf gegen die deutschen Schäferhunde in Ungarn geht aus von den Jägern. Diese klagen darüber, daß die Schäferhunde in großer Zahl wildern. Besonders den Fasanen und Rebhühnern würden sie sehr gefährlich. Sie suchten die Gelege der Hennen auf, fräßen die Eier und auch die jungen Vögelchen. Auch sehr viele Junghasen fielen ihnen zum Opfer.

Ein 36-jähriger Großvater

Einer der jüngsten deutschen Großväter wohnt in Ralswiek auf Rügen. Es handelt sich um den Deputatarbeiter Hermann Jahnke, der sehr früh heiratete und jetzt, als 36jähriger, schon eine 17jährige verheiratete Tochter hat. Da die Tochter jetzt einen gesunden Jungen geboren hat, ist Jahnke Großvater geworden.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(6. Fortsetzung.)

Ein abgefeimter Dieb

Im Café der Oase ging es lebhaft her. Da saßen Unteroffiziere und Mannschaften zusammen. Niemand hätte Seldon zugetraut, daß er ein so abgefeimter Dieb sein könnte, der beinahe auf frischer Tat ertappt, auch noch solange leugnete, bis man den Beweis bei ihm gefunden hatte. Dann erst hatte er die Tat zugegeben.

„Man hätte ihn aufhängen sollen", rief ein alter Unteroffizier, „der Captain war viel zu anständig."

„Nu, nu, sachte, Ihr seid doch alle keine Heiligen."

„Darum dreht es sich auch gar nicht. Das mal einer was klaut, na schön, das kommt in den besten Familien vor, aber daß einer seinem Kameraden das Geld aus der Tasche holt, einem Kameraden, mit dem er sogar noch befreundet ist, da hört doch verschiedenes auf."

Herr Papuolus war ein aufmerksamer Zuhörer. Dann brachen die Gespräche plötzlich ab. Ueber den kleinen Platz kam Seldon mit langsamen Schritten, die Hände in den Hosentaschen, in das Café, ließ sich an einem noch freien Tisch nieder und bestellte bei Papuolus einen Whisky. Die anderen sahen verlegen fort. Zwischen ihnen und dem früheren Kameraden war eine Kluft entstanden, die durch nichts überbrückt werden konnte. Eine Zeitlang herrschte ein peinliches Schweigen in dem Raum.

„Los, Herrschaften, gehen wir Fußball spielen", sagte plötzlich jemand sehr laut.

Das war ein befreiend wirkendes Signal, dem ein etwas überstürzter Aufbruch folgte. Alle wollten so rasch wie möglich fort, nur einer blieb einen Augenblick zurück, stützte beide Hände auf Seldons Tisch und sah ihn an.

„Seldon, ich kanns nicht fassen, und wenn du es nicht selbst zugegeben hättest, dann würde ich es auch nicht glauben. Du hättest doch ein Wort sagen können, daß du Geld brauchst, wir hätten es dann schon aufgetrieben und wenn wir hätten alle zusammenlegen müssen. Na, nun ist nichts mehr zu machen."

Einen Augenblick schien es, als ob Seldon etwas sagen wollte, denn in das Gesicht des anderen sehen zu müssen und dabei den Mund zu halten überstieg beinahe seine Kraft, und für den Bruchteil einer Sekunde bereute er es, sich auf die Sache eingelassen zu haben. Er kniff die Augen zusammen und seine Lippen bewegten sich, dann aber machte er eine wegwerfende Handbewegung und zuckte nur mit den Schultern. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, ging der andere den Kameraden nach. Seldon blieb allein sitzen und dachte darüber nach, wie es einem zumute sein mußte, der wirklich einen Diebstahl ausgeführt hatte. Dann zahlte er seinen Whisky.

Der Grieche will helfen

„Kann ich Ihnen irgendwie helfen?", fragte Herr Papuolus, während er Geld herausgab. „Ich habe gehört, daß Sie Unannehmlichkeiten hatten." Seldon sah ihn an. Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, hatte ihn mißtrauisch gemacht.

„Hier ist ja doch nichts mehr zu holen, nee danke, ich fahre am Freitag fort."

„Wie Sie meinen", sagte der Grieche höflich. „Vielleicht überlegen Sie es sich noch, ich habe viele Verbindungen, sehr viele Verbindungen, vielleicht ergibt sich eine Möglichkeit, daß ich Sie bei einem mener Freunde unterbrngen kann."

„Ja, aber als was denn?" fragte Seldon.

Der Grieche wiegte den Kopf hin und her.

„Solche Leute wie Sie, kann man immer gebrauchen. Kräftig, stark, intelligent, warum auch nicht?"

„Danke schön, Papuolus, ich werde es mir überlegen."

Seldon tippte an die schon etwas schäbige Mütze und ging. Er schlenderte langsam durch die Hauptstraße, kam zur Quelle und setzte sich dort auf einen Stein. Er sah den wasserschöpfenden Frauen zu, wie sie die Krüge füllten und sie dann mit kräftigem Schwung auf die Köpfe nahmen. Plötzlich machte er eine Beobachtung, die ihm ungewöhnlich schien. Ein Mädchen, das durch seinen hohen Wuchs besonders auffiel, hatte sich der Quelle genähert. Seldon konnte das Gesicht nicht sehen, da es unter einem dichten Schleier verborgen war. Im allgemeinen nahmen es die Frauen der Oase nicht so sehr streng mit dem Schleier, er hing lose herunter, und ein leichter Windstoß genügte, um das Gesicht freizulegen. Dieses Mädchen jedoch hatte den Schleier festgesteckt. Aber auch das hätte Seldon nicht stutzig gemacht, und er hätte auch gar nicht weiter auf sie geachtet, wenn ihm nicht, als sie den Krug in das Wasser tauchte, ihre Hand aufgefallen wäre. Er hätte darauf schwören mögen, daß es eine Männerhand war. Das Mädchen hob den Krug auf, und es schien ihm, als wenn ihr Blick zu den Treibern hingegangen wäre. Einer der Leute jedenfalls sah sie gespannt an, und nun, als ob der Krug zu voll wäre, schüttete das Mädchen etwas Wasser ab. Das tat es nicht nur einmal, sondern dreimal sehr langsam, und deutlich sah Seldon, wie der Treiber befriedigt nickte. Darauf nahm das Mädchen den Krug und ging davon.

Seldon war sich klar darüber, daß das Mädchen jedenfalls in der Oase wohnte und er ihr seine Aufmerksamkeit zuwenden mußte. Anscheinend hatte es mit dem Wasserverschütten dem Treiber irgendeine Botschaft übermitteln wollen, die der Mann vielleicht weitergeben sollte. Er mußte feststellen, in welchem Hause das Mädchen wohnte. Den Treiber konnte er sich dann immer noch langen.

Ein harmloses Stelldichein?

Möglicherweise war das Ganze auch nur ein Zufall. Vielleicht handelte es sich auch nur um ein harmloses Stelldichein, dessen Zeitpunkt ihm das Mädchen angegeben hatte. Aber Seldon war mißtrauisch, ihm gab die Männerhand zu denken, und da es nichts schaden konnte, der Sache nachzugehen, stand er kurz entschlossen und scheinbar gelangweilt auf und folgte dem Mädchen. Es schritt, ohne sich auch nur einmal umzusehen, über die Hauptstraße und bog in eine der kleinen Gassen ein. Seldon folgte ihr vorsichtig und sah es in einem der Lehmhäuser verschwinden. Er prägte sich die Lage des Hauses genau ein.

Hätte Seldon geahnt, daß in der Nacht vorher ein geheimnisvoller Besucher in der Hütte gewesen war, so hätte er der ganzen Sache weit größere Bedeutung zugemessen.

Als Captain Gordon gegen Mittag im Hotel erschien, wurde er von Papuolus mit betrübten Gesicht empfangen.

„Hochwohlgeboren, ich habe gehört von dem Diebstahl, es ist doch schrecklich, hier in der Oase ein Dieb."

„Kümmern Sie sich nur nicht weiter darum", gab Gordon etwas unfreundlich zur Antwort.

Nachdenklich stieg er zur Terrasse hinauf. Er verdächtigte den Griechen schon lange, daß er nicht ganz saubere Geschäfte betreibe. Dann dachte er an Ingeborg. Er hatte in der vergangenen Nacht lange schlaflos gelegen, von einer ungewohnten Unruhe gepackt. Er mußte sich gestehen, daß er Ingeborg liebte, aber er wußte nicht, ob sein Gefühl erwidert wurde. Gordon war ein harter Mann und nach einer bösen Erfahrung hatte er sich seit vielen Jahren um Frauen überhaupt nicht mehr gekümmert. Es gab in seinem Leben nur noch den Dienst, dem er sich mit Leib und Seele verschrieben hatte, aber er war dadurch etwas verbissen und einsam geworden.

Außerdem war da noch die Sache mit El-Ferd, dem Vereinzelten. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, die Aufgabe, die er übernommen hatte, auch zu Ende zu führen. Das war seine Pflicht als Offizier, und alles andere mußte zunächst zurückstehen.

Er mochte eine halbe Stunde gesessen haben, als die Erwarteten die Terrasse betraten. Der lange Weg hatte ihre Gesichter gerötet und Ingeborg ließ sich aufseufzend in einen Sessel fallen.

„Puh, ist das eine Hitze", lachte sie fröhlich. „Ich muß heute nachmittag unbedingt baden."

„Wo waren Sie denn nur?" erkundigte sich Gordon.

„Herr Münsingen hat mir die Ruinen gezeigt und viel Interessantes erzählt", berichtete Ingeborg und sah Klaus einen Augenblick an.

Schlechte Laune — gute Laune

Gordon schien es, als ob Münsingen diesen Blick lächelnd zurückgegeben habe, wie man es einem kleinen Mädchen gegenüber tut, das irgendeine sonderbare und dumme Frage gestellt hat. Darüber ärgerte er sich.

„Was gibt es schon so viel Interessantes über diese alten Steinhaufen zu erzählen?" meinte er nachlässig.

„Oh, Sie ahnen gar nicht wie viel", rief Ingeborg lebhaft. „Jetzt habe ich erst einen Begriff von dem bekommen, wie die Leute hier früher gelebt haben."

Gordon schwieg; da konnte er nicht mit. Er war schließlich kein Gelehrter und alte Kulturen interessierten ihn nicht.

„Reiten wir heute zum Baden?" fragte Ingeborg. Gordon hatte im Nu seine gute Laune wieder.

„Aber selbstverständlich", rief er. „Sie haben nur zu befehlen."

„Kommen Sie auch mit, Herr Münsingen?"

„Wenn Gordon nichts dagegen hat", lächelte Klaus.

„Natürlich kommen Sie mit", sagte Gordon ruhig.

Ridell meldete, daß die beiden Zimmer fertig seien, und man erhob sich, um sie feierlich zu besichtigen. Es war richtig, gegenüber dem früheren Zustand waren sie nicht wieder zu erkennen. Sauberkeit, Ordnung und ein paar hübsche Teppiche hatten Wunder gewirkt. Ueber das Lob, das Ridell erntete, war er sehr stolz.

Punkt vier Uhr erschien Gordon mit den Pferden und in strahlendster Laune ritten sie fort, von Ridell und Jimmy, dem schweigsamen Pferdeburschen Münsingens gefolgt.

Durch die Oase ging es im Schritt, dann legte Gordon ein ziemlich scharfes Tempo vor und im Galopp sprengten die durch den weichen Sand. Sie gelangten an die Berge.

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen

Nr. 198 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 25. August 1936

Paul Ernst:

Abschied vom Elternhaus

An dem Tage, da ich zur Universität abreiste, stand ich vor vier Uhr morgens auf, um meinen Vater noch zu sehen, bevor er zu seinem Pochwerk ging. Mein Vater gab mir die Hand und sagte: „Bleib gut". Dann ging er und ließ mich zurück. Nachher mußte auch ich gehen. Mein Großvater gab mir die Hand und sagte nichts. Meine Mutter weinte. Sie sagte: „Nun kommst du bloß noch in den Ferien nach Hause, und dann kommst du gar nicht mehr." Ich verstand das nicht, was sie da sagte, denn mir war doch so, daß ich immer zu Hause war. Und dann kam ich aus meinem Elternhaus in die Welt hinaus. Ich konnte von meinen Eltern nichts bekommen als eine ganz kleine Summe monatlich. Mein Vater hatte mir gesagt: „Ich weiß nicht, was du als Student brauchst, das mußt du dir selber ausrechnen. Was du nötig hast, das bekommst du." Dann hatte er mir gesagt: „Ich habe keine Beziehungen und Freundschaften in der Welt, in welche du nun kommst, du stehst da ganz allein." Ich stand viel einsamer, als er denken konnte; denn auch selbst die Ordnungen, in welche ich treten sollte, waren bereits zerstört, so daß ich mich an nichts festhalten konnte, wenn ich nicht in Lüge geraten wollte.

Aber eines begleitete mich: das Bild meines Vaters, der immer ein freier Mann gewesen war in seinen geringen Verhältnissen, und das Bild meiner Mutter, welche immer eine Frau war, wie die Frau eines solchen Mannes sein mußte.

Noch heute, wo ich nun ein alter Mann bin, sind mir meine Eltern die Maßstäbe für die Menschen, denen ich begegne, deren Handlungsweise mir wichtig ist, und wenn ich vor einer wichtigen Entscheidung stehe, dann denke ich: „Was würde mein Vater sagen?"

Helmut Giese:

Das verlorene Dorf

Es war ein kleines und armes Dorf. Aus Moor und Wald gewachsen. Dem Oedland abgerungen. Auf dem steinigen Grund eines Hügels ruhten Häuser und Höfe. Ueber Bruchhalden bogen die Aecker ins Tal. Rings um den See der Niederung wand sich ein Wiesensaum. Dies war das Dorf.

Jener Sotnja sibirischer Kosaken, die den Krieg auf ihren Lanzen in das Land trug, war es ein Dorf wie hundert andere Dörfer in Karelien. Weiß oder rot? Das galt ihnen mehr. Die Bauern schwiegen auf diese Frage.

Einer trat demütig vor den Führer der Kosaken:

Wir wollen euch Brot und Fleisch geben, Euer Hochwohlgeboren, und euren Pferden Hafer. Was wir haben und entbehren können. Ob das Dorf weiß oder rot ist?" Er dachte lange nach. Dann sagte er, verlegen und schuldbewußt:

„Wir wissen wenig von Rußland, Euer Hochwohlgeboren. Man spricht hier finnisch im Land. Daran mag es liegen, daß das Dorf weder weiß noch rot ist. Es ist ein armes Dorf, Euer Hochwohlgeboren," schloß er stammelnd und sinnlos.

Statt einer Antwort nahm der Russe die Pelzmütze ab, die ihm im Nacken hing, und deutete auf einen fünfzackigen Stern an ihrer Stirnseite: „Weißt du, was das ist?"

Der Bauer schüttelte den Kopf.

„Rußland ist rot, du Narr", der Hetman wandte sich im Sattel um und rief den Reitern etwas zu, das wie ein Fluch, ein Witz klang. Die Kosaken lachten.

Einen Sommer lang blieben sie dort. Diesen Sommer taten die Bauern ihre Arbeit stiller als sonst. Sie sprachen auch weniger als bisher miteinander. Denn auf ihren Höfen waren die Fremden die Herren.

Einmal nur kamen sie alle zusammen. Zur Zeit der hellen Nächte, als das erste Korn und Heu schon gemäht war. Vor ihren Häusern trafen sie sich, zufällig und unabsichtlich. Und doch, als habe sie etwas zusammengeführt. Anfangs waren sie schweigsam und tauschten nur kurz Fragen und Gruß aus.

Dann sagte einer:

„Es ist ein böses Jahr. . ."

Die anderen nickten.

Der gesprochen hatte, blieb eine Weile still, bevor er, gespannt und gequält, die Worte wiederfand:

„Die Kosaken sagen, es sei der Krieg. Darum müßten sie reiten und reiten. Darum wären sie hier. Aber als ich sie fragte, wo ihr Dorf läge, da zuckten sie die Achseln. Sie sind anders als wir, die Kosaken. Ich sah es an ihren Augen. Die brennen und blinken, irren und drohen. Unmenschlich, unstät. Das sind Steppenwolfslichter." Er atmete erregt und schüttelte drohend die Hand gegen die Häuser, in denen die Fremden lagen.

Der Krieg ist ihre Lüge. Reiten müssen sie, ewig reiten und rauben. Mir ist Angst um das Dorf."

In dieser Nacht saßen die Bauern noch lange auf. Sie fanden keinen Schlaf. Und die Sonne, die nicht untergeht im Norden, war ein einziges rotes Feuer am Himmel, als sie endlich heimgingen, um vor der Arbeit des Tages eine Stunde zu ruhen.

*

Im Herbst ritt eine Sotnja Kosaken aus Karelien. Eine Sotnja Kosaken und ihr Troß von Bauern. Bauern trieben ihnen Vieh nach. Bauern führten ein paar Wagen, elende Teljägen auf dem Rückzug, Wagen, die mit Kisten, Betten, Stühlen und mit Frau und Kind beladen waren. Mit den Vorräten des Jahres. Mit der Ernte, die ein armer Acker gab.

Wenig finden wird der weiße Feind in den Brandruinen ihrer Häuser. Eh der erste Schnee fällt, sind sie tief in Rußland und gerettet. Eine Sotnja Kosaken und ihr Troß von Bauern. Bauern irgendeines Dorfes in Karelien.

Das Wunderglas „Polaroid"

Das Problem der Blendungsfreiheit gelöst?

In New York wurde soeben von dem Ingenieur Edwin H. Land ein von ihm erfundenes, neues Glas vorgeführt, das geeignet erscheint, eine große Anzahl der schwebenden Probleme in der Optik mit eine Schlage zu lösen. Dieses neue Glas ermöglicht z. B. die Anfertigung von Brillen, mit denen man in bewegtes Wasser hineinsehen kann, ohne durch irgendwelche Blendungsreflexe der Oberfläche gestört zu werden, es wird ferner möglich sein, Fenster an Wohnhäusern anzubringen, durch die man wohl hinaus- aber nicht hineinschauen kann.

Außer den genannten erstaunlichen Möglichkeiten gibt es nicht weniger als 800 andere, die das neue Glasprodukt bietet. Im übrigen ist es äußerlich von gewöhnlichem Glas nicht zu unterscheiden . Der große Unterschied des „Polaroid", wie die neue Erfindung genannt wird, zum Normalglas besteht darin, daß das „Polaroid" nur polarisiertes Licht durchläßt, d. h. Licht mit einer bestimmten Schwingungsform.

Was ist polarisiertes Licht?

Gewöhnliches Licht ist ein elektromagnetischer Schwingungsvorgang, bei dem sich der Lichteffekt von der Lichtquelle aus wellenförmig gleichmäßig auf einer ständig größer werdenden Kugeloberfläche nach allen Seiten ausbreitet. Dagegen breitet sich polarisiertes Licht bei sonst gleichem Schwingungscharakter nur in einer bestimmten Fläche und Richtung aus. Das menschliche Auge kann den Unterschied zwischen gewöhnlichem und polarisiertem Licht nicht wahrnehmen. Nur wenigen ist es bekannt, daß Licht, das von einer Wasseroberfläche, von spiegelnden Gegenständen oder Wolken zurückgeworfen wird, zum großen Teil polarisiert ist.

Aber es ist auch möglich, Licht künstlich zu polarisieren, indem man den Lichtstrahl durch bestimmte natürliche Kristalle leitet. Derartige Kristalle nennt man Nicols, und besonders geeignet sind Turmalin und Kalkspat. Das austretende Licht in einer Richtung polarisiert, abhängig von der sogenannten „Polarisations-Achse" des betreffenden Kristalls. Fällt das auf diese Weise polarisierte Licht auf einen zweiten Nicol, so wird es ungehindert durchgelassen, wenn die beiden Polarisationsachsen parallel laufen. Stehen dagegen diese beiden Achsen aufeinander senkrecht, so tritt kein Licht mehr aus. Je nach dem Neigungswinkel der Polarisationsachsen zueinander wird das austretende Licht mehr oder weniger gedämpft. Man kann also durch zwei derartige Kristalle das eintretende Licht in jeder beliebigen Stärke bis zum gänzlichen Verlöschen hinter dem zweiten Kristall zum Austreten bringen.

Blenden Scheinwerfer nicht mehr?

Die Anwendung dieser Kristalle konnte bisher nur im Laboratorium erfolgen. Sie waren zu klein und zu teuer, um in der Technik als Richtmittel für das Licht im Großen gebraucht zu werden. Der Amerikaner Land hat nun einen kleinen Kunstgriff angewandt. Er hat ein Zellulose-Präparat mit winzigen Kristallen einer Jod-Chinin-Verbindung imprägniert und diese kleinsten Kristalle, die einen stark polarisierenden Effekt verursachen, durch ein bestimmtes Verfahren ausgerichtet. Hierdurch wird erreicht, daß das Präparat dieselbe Wirkung ergibt, wie ein großer Kristall: Die Polarisationsachsen sind alle in gleiche Richtung gebracht. Der Zellulose-Film wird zwischen zwei Glasplatten festgekittet, und in dieser Form kommt das vollkommen durchsichtige „Polaroid" in den Handel. Die Kristalle der organischen Verbindung sind so klein, daß sie unter dem Mikroskop selbst bei tausendfacher Vergrößerung nicht sichtbar zu machen sind.

Versieht man Auto-Scheinwerfer statt der gewöhnlichen Verglasung mit „Polaroid"-Glas, so tritt, für das menschliche Auge nicht zu unterscheiden, polarisiertes Licht aus. Sieht man nun von einem entgegenkommenden Auto durch eine zweite Scheibe aus „Polaroid", z. B. eine derartige Windschutzscheibe, so wird, wenn die beiden Polarisationsachsen aufeinander senkrecht stehen, nur so viel Scheinwerferlicht durchgelassen, daß die Lampen ganz schwach brennend erscheinen. Das heißt, daß bei allgemeiner Einführung derartiger Gläser, Scheiben oder auch Brillen aus „Polaroid" das Problem der Blendungsfreiheit gelöst ist.

. . . und der plastische Film?

Auch die Filmindustrie profitiert bereits von der neuen Erfindung. Speziell aufgenommene Filme werden durch einen doppelten Projektor projiziert, der polarisiertes Licht mit zueinander senkrecht stehenden Achsen für jedes Bild auf die Leinwand wirft. Sieht man nun den Film durch eine Brille mit korrespondierenden „Polaroid"-Gläsern, so wird das Bild auf eine Weise aufgelöst, daß jedes Auge den Bildteil sieht, der für es speziell bestimmt ist. Das Filmbild an der Leinwand erscheint dann dem Beschauer plastisch, wodurch eine unerhörte Steigerung der Wiedergabemöglichkeiten des Films gegeben ist.

So darf man im „Polaroid" eine Erfindung sehen, die wahrscheinlich schon in kurzer Zeit einen entscheidenden Einfluß auf die gesamte moderne Lichttechnik und Optik ausüben wird.

Dipl.-Ing. Wieske.

Christian Dietrich Grabbe:

„Der Mensch erklärt das Gute sich hinein, wenn er die Weltgeschichte liest, weil er zu feig ist, ihre grause Wahrheit kühn sich selber zu gesteh'n!"

Herzog Theodor von Gothland, 1822.

Kampf um einen Gigli-Film

Das Uraufführungsrecht der Ufa zugesprochen.

Die 21. Zivilkammer des Berliner Landgerichts sprach der Ufa das Recht zur Uraufführung des Sängerfilms „Ave Maria" mit dem bekannten italienischen Tenor Benjamino Gigli zu. Die Tobis-Syndikatfilm GmbH. ist verpflichtet, der Ufa die Filmkopie auszuhändigen. Die Syndikatfilmgesellschaft glaubte für sich das Recht der Uraufführung in Anspruch nehmen zu können und wollte den Film in ihren beiden neuen Uraufführungstheatern, der „Alhambra" und dem Kino in der Tauentzienstraße zuerst herausbringen. Dagegen war die Ufa mit Erfolg im Wege der einstweiligen Verfügung eingeschritten. Sie berief sich dabei auf mündliche Abmachungen vom Juni 1936, in denen ihr das Uraufführungsrecht zugesagt war. Entgegen der von der Tobis vertretenen Auffassung, die das Zustandekommen eines Vertrages verneinte, vertrat auch die Zivilkammer im Widerspruchstermin gegen die einstweilige Verfügung den Standpunkt, daß die Vereinbarungen im Juni bindender Natur waren.

„Tagewerk und Feierabend der schaffenden deutschen Frau." Im Auftrage der Reichsfrauenführerin herausgegeben und bearbeitet vom Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront. Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin. Preis RM. 3.—.

Ein Frauenbuch, das in nahezu 100 Originalaufnahmen eine Uebersicht der am stärksten besetzten Frauenberufe bringt und im einführenden Textteil eine interessante Darstellung der Frauenerwerbstätigkeit im neuen Deutschland vermittelt; ein Denkmal der schaffenden Frau in Stadt und Land, in den Fabriken, den Geschäftshäusern, den Werkstätten und Krankenhäusern. In harmonischem Ausgleich zu diesen Berufsbildern bringt das Buch in seinem zweiten Teil Bilder aus der Freizeit unserer werktätigen Frauen, denen die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Möglichkeit schuf, Feierabend, Wochenende und Jahresurlaub mit jener Freude und Erfüllung zu genießen, deren gerade die werktätige Frau so dringend bedarf

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hottmann-Harnisch

28

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Schwankend tappt Dorothy in die Dämmerung hinaus.

Graue Nebel haben sich über das Land gesenkt, wie Schleier hängen sie zwischen den Kronen der Bäume.

Das junge Mädchen zieht ihren Mantel fester um die Schultern; die Morgenkühle dringt durch die dünne Seide ihres Abendkleides und macht sie fröstein.

Auf dem Wege zum Tore holt Peter Dorothy ein. Er hat das Bedürfnis, sein Verhalten zu erklären, sich zu rechtfertigen.

Dorothy wendet sich ab.

„Lilly ist meine Freundin", sagt sie nach einer Pause, „ich bin gewöhnt, für meine Freunde einzutreten. Ich werde alles tun, um Lilly zu retten. — Sie, Herr Sooft, haben zehn Jahre lang Schulter an Schulter mit Doktor Römer gearbeitet, er ich Ihr ältester, Ihr bester Kamerad. . . . aber Sie verraten ihn!"

„Nicht ich verrate Römer," ruft Peter, „er hat unser gemeinsames Werk verraten. Er hat das Haus, an dem wir zehn Jahre lang gebaut haben, zerstört . . . einer Frau zuliebe!"

Plötzlich versteht Dorothy Evringham den Zusammenhang:

„So ist das?" sagt sie tonlos. „So ist das?" wiederholt sie gedehnt. „Um ihre elende Versicherung zu retten, überliefern Sie zwei Menschen dem Henker! Sie, Herr Sooft, der Sie mir Ihr Wort gegeben haben, für Lilly einzutreten, der Sie mir versprochen haben, sich bedingungslos vor Lilly zu stellen. Sie selber nannten es blanko, Herr Direktor. So sieht es aus, wenn sie eine Frau schützen . . ."

„Ich habe mich vor Lilly von Falkenhausen gestellt," widerspricht Peter. „Ich glaubte sie in Gefahr, in unmittelbarer Gefahr, und ich war bereit, sie mit meinem Leibe zu decken. Jetzt freilich weiß ich, warum Lilly so aufgeregt war . . ."

„. . . nichts wissen Sie! Ich kann Ihnen das Gegenteil beweisen!"

Da bleibt Peter vor Dorothy stehen. Er fragt sie:

„Beantworten Sie mir eine Frage: Ist Lilly aus Magdeburg angerufen oder hat sie das Gespräch selber bestellt?"

„Sie hat das Gespräch bestellt, aber sie hat Römer nicht erreicht, denn er war schon abgereist. — Ich bin zufrieden, daß Sie mich nach dieser Sache fragen. Ich will Ihnen anvertrauen, was ich dem Untersuchungsrichter nicht sagen wollte. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Ich hatte das Souper erst am Abend zuvor mit dem Baron vereinbart."

„Warum haben Sie diesen Abend arrangiert?"

„Das habe ich Ihnen doch schon am Telephon gesagt: ich wollte Sie wiedersehen, Sie, Peter, den Mann, der bis dahin immer und überall war, wohin ich kam, und der ganz plötzlich verschwunden blieb. Sie sind ein merkwürdiger Mensch, Herr Sooft: erst rennen Sie die Leute um, dann tauchen Sie überall auf, so daß man über sie stolpert, und schließlich machen Sie sich unsichtbar."

„Aber wir kommen ganz von der Sache ab," unterbricht Peter. „Wir wollten über die Baronin von Falkenhausen sprechen und nicht über mich. Antworten Sie mir: Aus welchem Grunde war Lilly von Falkenhausen so aufgeregt, verwirrt, und von Furcht erfüllt?"

„Aber das ist doch ganz einfach, Peter. Als Lilly erfuhr, daß das Souper vereinbart war, erschrak sie zu Tode. Sie hatte sich mit Römer für diesen Abend zu einer wichtigen Aussprache in dem japanischen Pavillon verabredet. Bei dem gespannten Verhältnis, in dem sie zu dem Baron stand, wollte sie unter allen Umständen vermeiden, daß Römer von ihm entdeckt würde. Alle Bemühungen, den Doktor rechtzeitig abzubestellen, scheiterten, weil er nicht mehr in Berlin war. Auf der Versicherung teilte man uns mit, er sei in Magdeburg. Dort aber erreichten wir ihn nicht."

„Und Lillys Aufgeregtheit heute abend hätte keinen anderen, schwerwiegenderen Grund gehabt?" fragte Peter mißtrauisch.

„Bestimmt nicht!"

Dorothy sagt das mit voller Ueberzeugung. Peter merkt, daß sie selbst an ihre Erklärung glaubt. Armes Kind, denkt er, wie bitter wird deine Enttäuschung sein, wenn du erfährst, daß du dich in dieser Freundin geirrt hast!

Erwartungsvoll sieht Dorothy zu Peter auf.

Der aber setzt seinen Weg schweigend fort. Es ist schon ganz hell geworden, während die beiden Menschen auf und ab gehen, den breiten Fahrweg hinauf und hinunter, vom Pförtnerhaus zur Veranda und zurück. Tiefe Stille herrscht im Park.

Die beiden letzten Polizeiautos sind längst eins nach dem andern abgefahren. Der eine Wagen hat die Baronin, der andere den Doktor Römer ins Gefängnis geführt.

„Haben meine Worte Sie von Lillys Unschuld überzeugt?" bricht Dorothy das Schweigen.

„Warum wollen Sie mich denn von Lillys Unschuld überzeugen, Dorothy?"

„Weil ich noch immer hoffe, in Ihnen einen Mitkämpfer zu gewinnen. Weil ich — trotz alledem — an Sie glaube, Peter, weil ich weiß, daß Sie zu sich selber, zu Ihrem besseren Ich zurückfinden werden. Sie werden sich dann sehr schämen, Peter Sooft."

„Und was wird geschehen, wenn ich Sie von Lillys Schuld überzeuge?"

„Das werden Sie nie, nie, nie!"

„Verlassen Sie sich darauf, Dorothy, daß meine Augen schärfer sehen, daß mein Verstand weiter und tiefer denkt . . ."

„Nein!" ruft Dorothy Evringham. „Ich verlasse mich auf mein Herz, das mich besser und richtiger leitet, als Sie von Ihrem Verstand und Ihren Augen gelenkt werden . . ."

Und noch einmal wendet sie sich Peter voll zu:

„Ich bitte Sie, Peter, vertrauen Sie sich mir und meinem Herzen an."

Peter schüttelt den Kopf.

„Ich kann nicht, Miß Evringham", sagt er gequält.

Da läßt das junge Mädchen ihn stehen und geht eiligen Schrittes davon.

*

Eine Stunde später sitzt Bernhöfel bei Peter in dessen Wohnung. Peter hat den Apotheker herausgeklingelt und um eine sofortige Unterredung gebeten.

„Wo also bin ich stehen geblieben?" fragt Peter, indem er die Kleider wechselt.

„Bei dem Mord. Der Schuß kam von links, die Baronin brach mit einem Aufschrei dicht vor dir zusammen und fiel auf dem Rasen nieder . . ."

„Ach ja, richtig, Philipp. — — Wo bloß die Kuhlmann mit dem Kaffee bleibt? Mir fallen die Augen zu. Wirklich famos von dir, alter Junge, daß du trotz der frühen Stunde gekommen bist."

„Na, höre mal, wenn mich ein alter Freund anruft, weil er in einen Mord verwickelt ist, da werde ich doch Zeit für ihn haben, wenns auch früh um sechs Uhr ist! So etwas passiert doch nicht alle Tage. — — Aber nun setzen Sie sich, Sooft, und fahren Sie an der Stelle fort, wo wir in der letzten Unterrichtsstunde stehen geblieben sind: Häuptlings stürzt' er und schlug mit der Fläche der Stirn auf die Erde . . . ."

„Hör auf, hör auf", ruft Peter, Griechisch war nie meine starke Seite! Also der Schuß kam von links . . .

„Das habe ich nun schon dreimal gehört."

„Ja, so war es: Da lag der Baron, tot, erschossen — und neben ihm lag, ebenso tot, meine ganze Theorie. — Gott sei Dank, da kommt die Kuhlmann mit dem Kaffee . . . ."

Während die beiden Freunde das Frühstück einnehmen, gibt Peter eine genaue Darstellung des Falles, wie er sich nach seiner Meinung und der Meinung der Krimnalisten zugetragen hat.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Regener-Dortmund Vierkampfsieger

Das 55. Harkort-Bergfest

Krähing-Bergeborbeck und Schäter-Kronenberg in den Altersklassen siegreich

Das Harkort-Bergfest hat seine Tradition. Schon seit langen, langen Jahren finden sich immer die Turner des Westens ein, wenn sie die Turngemeinde Harkort, die schon seit vielen Jahren immer mit geschickter Hand das Fest ausrichtet, ruft. Heuer feierte man das 55. Harkort-Bergfest und es kamen weit über 2000 Wettkämpfer. Sicherlich ein Beweis, wie treu die Turner an ihrem alten Wettstreit festhalten.

Die Jugend- und Altersturner leiteten das Fest schon am Samstag ein und tags darauf stellten sich dann die Hauptklassen den Kampfrichtern. Bangert aus Halver fehlte heuer. So kam mit Regener von der Dortmunder Eintracht ein alter Kämpe des Harkort in der Oberstufe zu einem feinen Siege mit 79 Punkten, nachdem er zwischenzeitlich nicht mehr auf dem „Alten Stamm" um den Siegerkranz gekämpft hatte. In der Unterstufe siegte Römer (Hagen) mit der gleichen Punktzahl. — Den Vierkampf der Frauen holte sich Frl. Bittner aus Schalke mit 78 Punkten gegen starke Mitbewerberinnen, die auch über 100 Meter mit 13,4 die beste Zeit lief. Sehr zu beachten ist auch die Zeit des 100-Meter-Siegers bei den Männern, Menzo (Münster), mit 10,9.

In den Altersklassen kehrten die Essener Turner mit schönen Siegen heim. In der Klasse 1896—1904 siegte Krähing aus Bergeborbeck mit 74 Punkten und in der Altersstufe 1891—1895 holte sich Schäfer-Kronenberg mit 57 Punkten den Kranz des Siegers.

Den Mannschaftskampf der Männer-Oberstufe entschied die TG Harkort Wetter-Ruhr mit 261 Punkten vor Kredenbach-Lohe 258 Punkten, Eintracht Dortmund 258 Punkte und Hagen 60 mit 253 Punkten für sich. — Im zweiten Mannschaftskampf schaffte der TK Herne mit 965 Punkten vor Eintracht Dortmund 896 Punkten und TV Münster 879,5 Punkten den Sieg.

Die Ergebnisse:

Vierkampf Männer Oberstufe: 1. Regener (Dortmund) 79 Punkte, 2. Adloff (Lüdenscheid) 76 Punkte, 3. Galde (Iserlohn) und Gollmeier (Gelsenkirchen 74 Punkte. — Unterfe: 1. Römer (Hagen) 79 Punkte, 2. Neugebauer (Haspe) 76 Punkte, 3. Haugk (Münster) 75 Punkte. — Altersklasse 96/04: 1. Krähing (Bergeborbeck) 74 Punkte, 2. Lange (Barmen) 72 Punkte, 3. Pankoke (Bielefeld) 71 Punkte. — Altersklasse 91/95: 1. Schäfer (Kronenberg 57 Punkte, 2. Schmidt (Volmarstein) 56 Punkte; 3. Sieg (Wetter) u. Ludwig (Herdecke) 55 Punkte. — Altersklasse 86/90: 1. Trappmann (Hagen) 61 Punkte, 2. Muggli (Essen) 55 Punkte, 3. Laue (Hattingen) und Thielenhaus (Hagen) 54 Punkte. — Altersklasse 85 und älter: 1. Moll (Hamm) 56 Punkte, 2. Blum (Somborn) 54 Punkte und Hornung (Hagen) 54 Punkte.

Vierkampf Frauen: 1. Bittner (Schalke) 78 Punkte, 2. Irmer (Lückelhoven) 71 Punkte, 3. Renzi (Dahl), Maag (Dortmund) und Ficker (Dortmund) 70 Punkte.

Turngemeinde 6. Mannschaftssieger.

Auf dem Harkortbergfest konnte am Sonntag die Sechser-Mannschaft der Bielefelder Turngemeinde, trotzdem sie mit drei Mann Ersatz für Bornemann, Thasler und Gießelmann antreten mußte, durch den sechsten Platz in dem volkstümlichen Mannschaftskampf einen Achtungserfolg erringen.

Am 30. August

Stuckenbergfest

Alle Gaue unseres Vaterlandes haben ihr Bergfest. Unser Minden-Ravensberg hat sein Stuckenbergfest, das alljährlich Ende August oder Anfang September auf dem Gauspielplatz am Bismarckturm bei Herford stattfindet. Aus kleinen Anfängen ist es entstanden, aber es entwickelt sich. Ein Platz wurde angelegt mitten im Walde, eine von Bäumen überschattete Laufbahn. So kann man behaupten, daß die Wettkampfbahnen für ein Bergfest geradezu vortrefflich sind. Die Teilnehmerzahl wuchs von Jahr zu Jahr. Bis zu 900 Wettkämpfer sahen wir am Bismarckturm im edlen Wettstreit. Der Bedeutung, die das Stuckenbergfest im Laufe der Jahre gewonnen hat, entsprach es, wenn das Fest, an dem zuerst nur Turner des Minden-Ravensberger Landes teilnehmen konnten, dann für alle Turner des Gaues Westfalen-Lippe freigegeben wurde.

Das hat dem Stuckenbergfest ohne Frage einen Aufschwung gebracht. Seit dem vorigen Jahr sind nun auch Wettkämpfe für Turnerinnen dazugekommen. Jetzt ist das Fest natürlich für jedes Mitglied des Reichsbundes zur Teilnahme offen. Außerdem werden sich auch in diesem Jahre, wie auch im vorigen, die Kameraden der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der SA. und SS. und der HJ. stark beteiligen, so daß der Aufschwung in diesem Jahre weitergehen wird und die Teilnehmerzahl diesmal die 1000 sicher überschreiten wird.

Der Dank des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat mit nachfolgendem Schreiben allen denen, die ihn zu dem großen Erfolg der XI. Olympischen Spiele beglückwünscht haben, seinen Dank ausgesprochen:

„Anläßlich der Olympischen Spiele und der Siege der deutschen Olympia-Mannschaft ist mir aus Kreisen des In- und Auslandes eine Fülle von Glückwunschschreiben übermittelt worden. Da es mir nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken, tue ich es auf diesem Wege auf das herzlichste. Zugleich gebe ich die Glückwünsche weiter an die aktiven Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, an meine Mitarbeiter, sowie an alle, die im stillen am Gelingen des herrlichen Festes der Olympischen Spiele mitgewirkt haben.

Schwimmen

BTG in Lippstadt

Bei dem herrlichsten Sportwetter starteten 16 Schwimmer der B. T. G. in den Nachmittagsstunden des vergangenen Samstags zu dem von dem Lippstädter Schwimmverein „Teutonia" veranstalteten bezirksoffenen Abendschwimmfest. Folgende Vereine stellten sich dem Starter:

Bielefelder Turngemeinde 1848
Paderborn
Lünen
Geseke,
Eickelborn
Lippstädter Turn- und Schwimmverein 1848
Lippstädter Marine-Hitler-Jugend.

In 6×50-Meter-Lagenstaffel konnten die Leute der B. T. G. hinter Paderborn den zweiten Platz in der Zeit von 3,59 Min. belegen. In der 8×50-Meter-Brustst affel für Männer errang die B. T. G. den 3. Platz. Im 100-Meter-Jugend-Brustschwimmen konnte Erich Wehmhöner (B. T. G.) den 1. Platz mit 1,41 im Rennen mit 23 Teilnehmern anderer Vereine für sich sicherstellen. Gerhard Möller belegte den 3., Paul Lindners den 7. und Lehnert den 4. Platz (alle B. T. G.).

Ein großes Rennen schwamm Bruno Schildmann im 200-Meter-Brustschwimmen, indem er hinter Kühn, Paderborn, Bezirksmeister in 200 Meter Brust den 2. Platz errang.

Im Jugend-Kraulschwimmen konnte Boberg den 2. Platz einnehmen, während sich Schildmann die Chance nehmen ließ und somit auf den 4. Platz verwiesen wurde.

Beim Männer-Kraulschwimmen über 100 Meter kamen Erich Guntenhöner und Hermann Disse in einem toten Rennen mit 12 Konkurrenten beide auf den 4. Platz.

Radsport

Das letzte Amateur-Bahnrennen

Stärkste Besetzung der Saison.

Am kommenden Sonntag findet die Bahn-Saison 1936 mit einem Rennen ihren Ausklang, das wegen seiner hervorragenden Besetzung die größte Aufmerksamkeit der Bielefelder verdient. Für das 75-Kilometer-Mannschaftsrennen, das im Mittelpunkt der Veranstaltung steht, sind 11 Mannschaften verpflichtet. An der Spitze steht die Mannschaft Oberquelle-Langhoff, eine Paarung, die wohl imstande ist, den Angriff stärkster Gegner abzuschlagen. Ferner werden starten: Schmidt-Postler, Klemme-Biehmeier, Mertens-Mühr, Kurzawa-Nimzsch, Gayl-Seegers, Skorda-Krimme, Kamp-Schneider und Biermann-Samson. Weiter sind vorgesehen v. d. Ahe und Eickmeier, für die die Partner noch bestimmt werden.

Oberbeck startet

Vier Ankerfahrer beim „Großen Preis".

Zum „Großen Preis des Teutoburger Waldes" werden auch einige Fahrer von Anker-Rot-Weiß starten. Gemeldet sind die Fahrer: Oberbeck, Fuhrmann, Huth und Haack für die A-Klasse.

Rennen in Heepen

Zweier-Radballturnier.

A-Klasse: 1. Möve I-Gütersloh; 2. Zugvogel I-Bielefeld; 3. Bastert I-Bielefeld.

B-Klasse: 1. Wittler Weiß-Rot I-Bielefeld; 2. Möve II-Gütersloh; 3. Bastert II-Bielefeld.

C-Klasse: 1. Wanderer II-Bielefeld; 2. Wittler Weiß-Rot II-Bielefeld; 3. Bastert III-Bielefeld.

Kreisklasse: 1. Bastert IV-Bielefeld; 2. Wittler Weiß-Rot III-Bielefeld; 3. Nienhagen III.

Jugend: 1. Bastert I-Bielefeld; 2. Tempo I-Lieme; 3. Bastert III-Bielefeld.

Sechser-Rasenradball.

Sieger: Bastert mit 6:0 gegen Falke Altena.

Die Sieger im Zweier-Radballturnier wurden mit geschmackvollen Olympiaplaketten in Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet.

Pferdesport

Ergebnisse des Aachener Reitturniers

Preis des Reichskriegsministers, Jagdspringen der Klasse Sb: 1. * Alchmist, Rittmeister Brandt-Deutschland und Dakota, Capt. Raguse-USA; 3. Dracustic, Oblt. Apostel-Rumänien; 4. Lange, Oblt. Schlickum-Deutschland; 5. Ernica, Oblt. Greter-Holland; 6. Baron, Rittmeister Brandt-Deutschland (durch Stechen entschieden); 7. Ugly, Capt. Raguse-USA. — 39 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Reitpferde. Abt. A: 1. Podesta (Frl. Mülhens); 2. Carina (Oblt. Greier); 3. Preußenadler (Frl. Brandes). — Abt. B: 1. * Herder (Major Bürkner) und Almansor (Lt. Czerannowski); 5. Freischütz (W. Rumstich). — Abt. A: 7 Teilnehmer, Abt. B: 4 Teilnehmer.

Preis der Wehrmacht, Zeitspringen, Kl. M: 1. Wotansbruder (Oblt. Brinkmann); 2. Dosko (Rittm. E. Hasse); 3. Baccarat (Rittm. Momm). — 10 Teilnehmer.

Preis der Amazonen (Dressur): Abt. A: 1. Spitzbub (Frl. Mülhens); 2. Podesta (Frl. Mülhens); 3. Hegszebb (Frau Pauly-Ungarn). — 3 Teilnehmer. Abt. B: 1. Lausbub (Fr. Gömöris); 2. Attila (Frl. Weber); 3. Jwo (Frau Gömöris). — 8 Teilnehmer.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

1. Rennen: 1. Lösegeld 40/24, 2. Bajadere 23, 3. Snatok 35.

2. Rennen: 1. Irma 31/12, 2. Florian Geyer 12, 3. Margit 12.

3. Rennen: 1. Nußknacker 75/23, 2. Nurmi 26, 3. Seydlitz 23.

4. Rennen: 1. Bockerode 30/14, 2. Limperich 13, 3. Xerxes 18.

5. Rennen: 1. Laputz 54/14, 2. Ventre à terre 16, 3. Freihafen 21.

6. Rennen: 1. Lapsus 28/15, 2. Griffon 19, 3. Stobno 16, 4. Sarasan 22.

7. Rennen: 1. Golf 24/12, 2. Graf Moltke 12, 3. Pieta 13.

8. Rennen: 1. Manoli 17/12, 2. Chemielehrer 12, 3. Antiochus.

Doppelwette: Bockerode — Laputz 198:10.

Rennen in Karlshorst.

1. Rennen: 1. Sto 39/16, 2. Rani II 15, 3. Batilla 18.

2. Rennen: 1. Teechen 39/20, 2. Orsina 15, 3. Fiametta.

3. Rennen: 1. Fra Diavolo 35/15, 2. Weddegast 17, 3. Linda 30.

4. Rennen: 1. Matador 70/21, 2. Elanus 18, 3. Mannteufel.

5. Rennen: 1. Hestia 70/33, 2. Nordseich 32, 3. Walzerkönig.

6. Rennen: 1. Jambus 52/23, 2. Kokette 19, 3. Gravor.

7. Rennen: 1. Toscanella 12/12, 1. Francofurtia 15/12, 2. Weißer Flieder 16.

8. Rennen: 1. Groll 78/19, 2. Parhelios 23, 3. Orispin 22, 4. Inländer 27.

Zum drittenmal Rosemeyer!



(Schirner, K.)

Der Große Autopreis der Schweiz in Bern war für die deutschen Rennwagen der bisher größte Triumph, denn von den 18 Teilnehmern erreichten nur fünf — sämtlich deutsche Fabrikate — das Ziel. Bernd Rosemeyer auf Auto-Union gewann und feierte seinen dritten Sieg hintereinander.

Vorrundenspiele im Schlag- und Faustball

um die deutsche Meisterschaft in Essen

Die Spiele fanden am Sonntag auf der Max-Ring-Kampfbahn des Essener Turnerbundes Schwarz-weiß statt. 18 Meister der verschiedenen Altersklassen der Männer und Frauen aus den Gauen Westfalen, Niederrhein und Niedersachsen standen sich gegenüber. Die Veranstaltung wurde durch einen Kameradschaftsabend eingeleitet, auf dem der Vereinsführer des Essener Turnerbund die Gäste herzlich willkommen hieß und den Mannschaften gute Erfolge wünschte.

Schlagball: Frauen:

Zunächst standen sich die Mannschaften vom Tv. Hesselteich und Tv. Barmen gegenüber. Beide Mannschaften zeigten im ganzen Spiel fast gleichwertige Leistungen. Nur im Feldspiel drückte Hesselteich durch ihre vorzügliche Einkreisungsarbeit dem Gegner den Stempel der Ueberlegung auf. Es blieb deshalb auch nicht aus, daß teilweise Hesselteich das Spiel führte. 1 Minute vor Schluß stand Hesselteich noch mit einem Punkte in Führung und nur durch eine zu ihren Ungunsten entschiedene Entscheidung des Schiedsrichters brachte den Barmer 5 Punkte. So mußte Hesselteich eine unverdiente Niederlage hinnehmen. Dank ihrer guten Leistungen sollen die Mannschaften aber zu den Endspielen mit hinzugezogen werden. Hoffentlich wird sie dann diese Scharte wieder auswetzen.

Männer:

Essen-Rütenscheid — Jahn Westerbauer 20:49. Essen-Rütenscheid — Tv. Arbergen (Deutscher Meister) 33—85. Im letzten Spiel standen sich Jahn Westerbauer und der Deutsche Meister gegenüber. Der Deutsche Meister hat sich gegenüber dem Vorjahr besonders im Schlagen verbessert. Fast durchweg die ganze Mannschaft schlägt über die 100 Meter-Marke. Neben Schlagen ist die Mannschaft im Feldspiel sowie im Abwurf nicht zu übertreffen. Wenn nun Arbergen über Jahn Westerbauer einen einwandfreien Sieg von 84—42 brachte, so kann Jahn Westerbauer trotzdem mit dem Erfolg zufrieden sein.

Faustball, Männer III:

Polizei Gelsenkirchen — Tv. Düsseldorf 30:42, Tv. Düsseldorf — Turnklub Hannover (Deutscher Meister) 22—37, Turnklub Hannover — Polizei Gelsenkirchen 33:33.

Faustball Männer II:

Tv. Krefeld 55 — Polizei Recklinghausen 47:20 Tv. Bremerhaven — Polizei Recklinghausen 42:13, Tv. Krefeld — Tv. Bremerhaven 21:40.

Faustball, Frauen:

In diesen Spielen mußte unsere Frauenmannschaft der Bielefelder Turngemeinde mit Ersatz spielen. Es gelang ihr deshalb nicht zu siegen, doch muß gesagt werden, daß die Mannschaft bei Vollständigkeit einen achtbaren Gegner abgegeben hätte, vielleicht wäre sie sogar als Sieger hervorgegangen. Im Spiel gegen Braunschweig konnte die ganze Zeit bis fünf Minuten vor Schluß die Mannschaft führen. Zeitweise sogar mit 8 Punkten. Erst in den letzten Minuten mußte die Mannschaft eine Niederlage von 2 Punkten hinnehmen, und zwar verlor sie das Spiel mit 28—30. Gegen Turnerbund Essen mußten sie sich mit dem Resultat 31—40 zufrieden geben. Im Endspiel konnte Essen aber erst nach Verlängerung die Braunschweiger mit 30—23 besiegen.

Faustball, Männer I.

In der Hauptklasse Männer I gab es spannende Kämpfe zu sehen. Unsere Mannschaft aus Westfalen fiel bei diesen Spielen vollständig zurück. So mußte Kierspe gegen Merscheid eine Niederlage von 40 zu 29 und im Spiel gegen Braunschweig von 52—28 hinnehmen. Im Endspiel standen sich zwei Mannschaften gegenüber, die in diesem Spiel ihre ganze Kunst zeigten. Man sah nicht nur ein ausgeprägtes Leinenspiel, sondern auch wuchtige, über das Feld verteilte Schläge. Es blieb deshalb auch nicht aus, daß dieses Spiel ein hohes Resultat herausbrachte. In keinem Spiel hat das Ergebnis aber so gewechselt, wie in diesem Spiel. Erst in der letzten Minute gab der aussichtsreiche Deutsche Meisteranwärter den Kampf gegen Merscheid auf und mußte sich mit 34:39 beugen.

Fußball

VfR. Jöllenbeck I. — Westfalia Brackwede I. 4:3.

Zu Anfang entwickelte sich ein schnelles Spiel, das die Westfalen leicht überlegen gestalten konnten. Nach 20 Minuten schießt Westfalia das erste Tor. Nun übernehmen die Rasensportler die Führung und schießen nach weiteren 10 Minuten durch den Linksaußen Wörmann den Ausgleich. Noch verschiedene brenzliche Momente vor dem Brackweder Tor werden mit viel Glück geklärt. Gleich nach Halbzeit kommt VfR. durch den gleichen Spieler zu einem weiteren Treffer. Ein gegen Westfalia gegebener Handelfer wurde verschossen. Doch in kurzen Abständen schießt der Halblinke Gehner der Jöllenbecker zwei weitere Tore. Westfalia gelingen auch noch zwei Tore.

Grün-Weiß Bielefeld 2. — VfR. Jöllenbeck 2. 5:6 (2:2).

Prüfungen für das Reichssportabzeichen

Donnerstag, den 3. September 1936, 19 Uhr: Schwimmübungen im städt. Freibad, Wiesenstraße.

Sonntag, den 13. September 1936, 10 Uhr:
Königsbrügge.
Leichtathletische Uebungen auf dem Sportplatz Königsbrügge.

Sonntag, den 27. September 1936, 10 Uhr:
Radfahren, Sammelstelle Brand im Brock.

Sportkameraden und Sportkameradinnen, die an den Prüfungen teilnehmen wollen, müssen sich rechtzeitig an den Uebungsstätten einfinden. Wer seine Prüfungen in anderen zugelassenen Uebungen machen will, kann sich in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Viktoriastr. 2, melden.

Wir hören ...

daß in Friesenheim ein Vierstunden-Mannschaftsrennen im Mittelpunkt des Programms stand. Sieger blieben Niermann-Schievenhövel (Münster) mit 46 Punkten über Schmidt-Postler (Bielefeld) mit 42 Punkten, Schnieder-Kamp (Dortmund) mit 41 Punkten sowie den eine Runde zurückliegenden Mannschaften Langhoff-Berg (Bielefeld-Bochum) und Weiß-Breuer (Iggelheim-Köln). Das Fliegerhauptfahren gewann Langhoff vor Schneider.